Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1½ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 39. Morgen-Ausgabe. Achtundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 24. Januar 1867.**

Ideale.

Die Weltgeschichte ist keine Penelope, die bei nächtlicher Weile das Gewebe wieder auftrennt, das sie bei Tage gewoben. Wohl schafft sie Nichts für die Ewigkeit; auch ihre glänzendsten Schöpfungen, das Athen des Perikles und das Weltreich Karls des Großen, sind wiederum zerfallen. Wir erwarten weder, daß die politischen Schöpfungen des vergangenen Sommers ewigen Bestand haben werden, noch wünschen wir es; denn es ist an diesen Schöpfungen ja Vieles, was uns nicht behagt, wie die Mainlinie und die Abtretung Nordschleswigs. Aber wir wünschen trotzdem nicht, daß das Gewebe, welches an einem heißen, langen Sommertage gewirkt worden, wieder aufgelöst werde, denn wir fürchten, wenn das geschehen sollte, werden wir nicht den reinen, jungfräulichen Faden in der Hand haben, aus dem wir nach unserem Belieben ein Gewebe herstellen können, dessen Muster uns besser gefällt, sondern wir werden Lumpen in der Hand haben, mit denen unsere Blöße zu bedecken wir vergeblich versuchen werden.

Wir haben kein Verständniß für jenen Idealismus, der thatenlos zur Seite stehen will, während der Versuch gemacht wird, auf Grund der Zustände, die der Krieg geschaffen, ein neues Reichsrecht für Deutschland zu begründen. Wir haben kein Verständniß für die Resignation, die bei der Neugestaltung Deutschlands sich nicht eher betheiligen will, bis der Sonderbund und die Militärherrschaft Preußens beseitigt sind. Sind der Sonderbund und der stark ausgeprägte Militärcharakter unseres Staates Uebel — und wer möchte läugnen, daß sie es sind? — so werden sie nicht von selbst verschwinden, sondern sie müssen durch Mannesthat beseitigt werden. Und diese Mannesthat kann in nichts Anderem bestehen, als daß wir bestrebt sind, auf Grund der gegebenen Zustände so vollkommene Einrichtungen als möglich zu schaffen und unsere Grundsätze und Anschauungen an jedem Orte und zu jeder Zeit zur Geltung zu bringen, wo sich die Gelegenheit dazu bietet. Wir sehen nicht ab, wann der, der heute sich von der politischen Thätigkeit zurückzieht, weil Sonderbund und Militärherrschaft ihm nicht behagen, ohne Inconsequenz in dieselbe wieder eintreten kann. Wir glauben nicht, daß günstigere Aussichten für unsere Wünsche und Ziele sich uns darbieten werden, wenn wir sie uns nicht durch Arbeit selbst schaffen; am allerwenigsten glauben wir, daß sich uns jemals die Gelegenheit bieten wird, die Arbeit am Werke der deutschen Einheit an dem Punkte aufzunehmen, wo wir sie vor dem Kriege abgebrochen haben, und sie mit den Mitteln fortzuführen, die vor dem Kriege die einzig tauglichen waren.

Es beruht jener Idealismus auf einer ganzen Reihe von Irrthümern. Zunächst auf dem thatsächlichen Irrthum, als ob jener Krieg überhaupt vermeidlich gewesen wäre. Wir haben ihn für unvermeidlich gehalten, unvermeidlich selbst in dem Falle, daß wir uns einer liberalen Regierung erfreut hätten; wir haben im Frühjahre zu den Waffen gerufen, weil wir die Ueberzeugung hatten, daß Oesterreich den Krieg wollte, und wir sind jetzt, nachdem die österreichische Circular-Depesche vom 16. März veröffentlicht worden, in dieser Ueberzeugung nur bestärkt worden. Man hat neuerdings noch wieder das Schlagwort fallen lassen, der Krieg sei ein Cabinetskrieg gewesen. Das ist in gewissem Sinne richtig, aber in diesem Sinne sagen wir: Gott behüte uns davor, jemals einen Volkskrieg führen zu müssen. Unsere Bildung, unsere materiellen Fortschritte verleiden uns jeden Krieg auf das Gründlichste; unsere Interessen lassen uns nach jedem Argument ausspähen, das den Krieg als vermeidlich erscheinen läßt. Und bevor es bei uns zu einem wirklichen Volkskriege kommen könnte, zu einem Kriege, von dessen Nothwendigkeit der Letzte im Volke durchdrungen ist und für den er das größte Opfer bringen würde, müßte eine Periode unsäglichen Elends vorangegangen sein, vor welcher wir bewahrt bleiben mögen. Ein Cabinetskrieg ja, aber ein vom österreichischen Cabinet ausgeheckter Krieg, ein Anfall, dessen wir uns zu erwehren hatten. Niemand hat ein Recht zu sagen, daß die Abwehr eines solchen Angriffs, und wenn der Angreifende unser Bruder wäre, nicht ehrenvoll sei.

Der zweite Irrthum besteht darin, daß die Weltgeschichte jemals ein hoch gestecktes Ziel ohne Umwege, ohne reine Zuthaten verwirkliche. Niemals ist das geschehen. Man zeige uns in der Reihe der Jahrtausende, die wir überblicken, einen Fall, in welchem eine erhabene Idee durch deren berufene Träger mit den lautersten Mitteln durchgeführt worden wäre; einen Fall, in dem eine große nationale That so vollbracht worden wäre, wie sie im Herzen des Volkes lebte, im Auge und Geiste der Edelsten und Besten vorher sich dargestellt hatte. Der Politiker soll sein Ziel nicht aus dem Auge verlieren, aber er soll die Mittel, die unter den gegebenen Verhältnissen zum Ziele führen können, berücksichtigen. Das Ziel wählen wir uns, der Ausgangspunkt wird uns mit unerbittlicher Nothwendigkeit gegeben, und wer nach seinem Ermessen den Ausgangspunkt wählen will, der verzichtet auf die thätige Theilnahme an der Politik. Wer keinen Antheil haben will an den trüben und unreinen Stoffen, die einer großen Idee sich anhängen, sobald sie in das Leben tritt, nun wohl,

> Der lebt im reinen Feuer mit dem Salamander
> Und hält sich rein im reinen Element.

Wir haben alle Achtung vor dieser geistigen Hoheit, auf welcher wenige Auserwählte zu allen Zeiten gestanden haben; unser Gebiet aber ist die praktische Politik. Und wer den Hammer schwingen will, darf sich vor dem Ruß nicht scheuen.

Und endlich, der gefährlichste, weil entnervendste Irrthum ist der, daß ohne unser Verschulden, durch fremde Ruchlosigkeit allein, die Zustände eingetreten seien, die uns gegenwärtig nicht behagen, und daß es darum rathsam sei, abzuwarten, bis endlich das Laster sich erbricht, um uns dann behaglich zu Tische zu setzen. Ja, es ist uns Manches gegen den Strich gegangen, aber nur, weil auch wir von Irrthümern und Fehlern uns nicht frei gehalten haben. Wir wiederholen dies schon öfter von uns abgelegte Zugeständniß ohne Erröthen und auf die Gefahr hin, daß daraus officiöses Capital gemacht wird. Wir gestehen zu, daß uns passirt ist, was zu allen Zeiten allen Parteien passirte, daß auch wir uns von Irrthümern und Fehlern nicht freigehalten haben und daß darum Vieles sich anders gestaltet hat, als wir es gehofft und erstrebt haben. Und wir sind von Herzen dankbar dafür, daß wir unserer Mißgriffe unerachtet noch so viel erreicht haben, so viel mehr, als wir erwartet hatten. Das Erreichte festhalten und fortbilden, das Mangelhafte bei jeder Gelegenheit zu verbessern suchen, das ist das Programm, das noch zu allen Zeiten tüchtigen Parteien angestanden hat.

Breslau, 23. Januar.

Bekanntlich hatte das Hirschberger „Kreisblatt" vor ungefähr vierzehn Tagen (in Nr. 3 in diesem Jahre) unter der Ueberschrift „Der norddeutsche Reichstag" einen Artikel gebracht, welcher nicht verfehlen konnte, die allgemeine Aufmerksamkeit auch des Auslandes auf sich zu ziehen. Herr Landrath v. Grävenitz hat sich jetzt veranlaßt gesehen, denselben zu desavouiren. So charakteristisch indeß der Artikel war, ebenso charakteristisch ist das Desaveu, welches demselben zu Theil ward. Hatte der Erstere nämlich sich unter Anderem dahin geäußert:

> „Der norddeutsche Reichstag wird nicht ein preußischer Parlamentarismus mit anderen erweiterten Competenzen, sondern gerade im Gegentheil ein Correctiv desselben, ein Mittel sein, den Parlamentarismus in Preußen für alle Zukunft unschädlich zu machen." „Der Reichstag wird die preußische Verfassung revidiren und dafür sorgen, daß die Lücken derselben im monarchischen Sinne ausgefüllt werden." „Wenn Graf Bismarck Graf Bismarck ist, wird die Verfassung des norddeutschen Bundes triumphiren, und die Erfolge dieses großen Staatsmannes werden bald nicht allein in der auswärtigen, sondern auch in der inneren Politik sichtbar zu Tage treten. Preußen wird nicht nur gegen seinen äußeren, sondern auch gegen seine inneren Feinde dauernd gesichert sein. Von diesem Standpunkte aus verliert auch die versöhnliche Haltung der Regierung, die manchen Conservativen in letzter Zeit stutzig gemacht hat, alles Auffallende. Warum soll man die preußische Verfassung nicht in Frieden begraben 2c."

so erklärt jetzt der Herr Landrath nicht nur, daß der ganze Artikel in seiner Abwesenheit ohne sein Wissen und ohne seine Genehmigung von dem Drucker und Verleger in das Kreisblatt aufgenommen worden sei, sondern daß auch der Inhalt desselben seinen Ansichten und Anschauungen über die wichtigen Fragen der Gegenwart durchaus entgegen sei und sich im vollsten Widerspruche nicht allein mit seinen eigenen Auffassungen befinde, sondern ebenso mit denen der königlichen Staatsregierung.

Außerdem aber bezeichnet Herr v. Grävenitz den Artikel gradezu als einen „unverständigen" Artikel, dessen unbefugte Aufnahme in das amtliche Kreisblatt wohl geeignet sein könnte, die gesunden Anschauungen der Bevölkerung irre zu leiten. Höchst interessant ist es schließlich, daß der Herr Landrath in einem gleichzeitig der Oeffentlichkeit übergebenen Schreiben an den Drucker und Verleger des gedachten Kreisblattes denselben auffordert, „sich umgehend darüber zu verantworten, wie er sich eine solche Verletzung seiner contractlichen Verpflichtung habe erlauben können, wobei er (der Herr Landrath) ihm ausdrücklich bemerken müsse, daß er nicht die politische Einsicht besitze, um beurtheilen zu können, welche Artikel für das Kreisblatt geeignet seien".

Daß die Erklärungen, welche der **baierische** Staatsminister Fürst Hohenlohe in der Sitzung der baierischen Abgeordnetenkammer vom 19. d. M. über die Zielpunkte der baierischen Politik abgegeben, namentlich in den österreichischen Kreisen die größte Sensation hervorrufen würden, war wohl vorauszusehen und die Wiener Blätter haben im Ganzen die Auffassung getheilt, welche sich in unserer im gestrigen Mittagblatte veröffentlichten Wiener Correspondenz ihren Ausdruck verschafft hatte. Welche Bedeutung man in Berlin jener Erklärung beilegt, darüber spricht sich unser Berliner ∋-Correspondent wie folgt aus:

> „Ueber die große Tragweite des vom Fürsten v. Hohenlohe aufgestellten Programms der baierischen Politik", sagt derselbe, „ist nur Eine Stimme zu vernehmen: dasselbe macht weit über die Grenzen Baierns und Deutschlands hinaus lebhafte Sensation. Zunächst steht jetzt außer Zweifel, daß man hier den politischen Charakter des Fürsten Hohenlohe richtig beurtheilt hat. Das Wort Charakter ist an der rechten Stelle; denn es zeugt nicht blos für eine umsichtige und nationale Politik, sondern auch für einen hohen Grad von Loyalität und Festigkeit, daß ein baierischer Minister mit einem solchen Programm in die Oeffentlichkeit tritt. Dieses System lenkt mit aller Entschiedenheit aus den bisherigen Geleisen der baierischen Politik heraus; es enthält aber zugleich eine Ergänzung des Prager Friedens im nationalen Sinne, indem es die Scheidelinie des Main's bereits moralisch überstiegen hat."

Die Nachrichten aus **Italien** bringen im Ganzen genommen nichts Neues. Nach der „Opinion Nationale" hat die italienische Regierung die Absicht, die Geistlichkeit so vollständig unabhängig zu machen, daß sie in Zukunft für sich selbst zu sorgen hat, indem jedoch Vorsichtsmaßregeln getroffen werden, daß die Güter der todten Hand nicht wieder hergestellt werden können. Nach diesem Plane sollen die Bischöfe als einfache Bürger betrachtet werden, die Kirchen als andere weltliche Vereine behandelt und die religiösen Ceremonien allgemeinen Polizeigesetzen unterworfen werden. Man wird nichts von der Kirche verlangen, aber ihr alles bewilligen, was man den Bürgern, den Familien und den Handels-Gesellschaften bewilligt. Es heißt, daß die italienische Regierung ihre Absichten in dieser Beziehung schon in den nächsten Tagen kundgeben wird. — Aus **Rom** schreibt man der „A. Z.", daß über jene gewagte Hausdurchsuchung, welche das National-Comite beim Grafen Corderon vornehmen ließ, in Rom selbst, je nach dem Parteistandpunkte, sehr verschieden geurtheilt werde und daß der verwegene Streich ziemlich allgemein eine gelindere Beurtheilung erfahre, als es vom rechtlichen Standpunkte aus gestattet sei. „Es wird", sagt die Correspondenz, „große Vorsicht erfordern, diese Documente zu veröffentlichen, da die päpstliche Polizei über den Vorfall außer sich ist und eine Menge von Hausdurchsuchungen und Spionagen vornehmen läßt. Nach Allem was bis jetzt in Betreff des Inhalts der Documente als annähernd genau angesehen werden kann, würde vor Allem Frankreich durch eine organisirte Verschwörung von Bourbonisten und Legitimisten berührt sein; in zweiter Reihe stünden Italien und Rußland; die savoyische Dynastie hätte zu verschwinden und Italien würde in drei Theile, zwischen dem Papst und zwei Bourbonen, getheilt. Wie gesagt, ist Bestätigung abzuwarten, ob es in Europa wirklich noch solche Schwärmer giebt; daß sie so gefährlich seien wie die Freunde des National-Comite's darthun wollen, können wir bei nüchterner Betrachtung der Lage unmöglich begreifen."

Hinsichtlich der in **Frankreich** vorgenommenen Verfassungsreformen bestätigt es sich, daß die allgemeine Stimmung im Lande selbst gegen sie ist. Damit stimmt auch die auswärtige Presse zum größeren Theil überein, und wir zweifeln nicht, daß jeder unbefangene Beurtheiler sich dem unbedingt anschließt. Mit Recht macht eine Pariser Correspondenz der „Nat.-Ztg." besonders darauf aufmerksam, daß es der französischen Regierung nicht nur wegen ihrer geringen auswärtigen Erfolge, sondern auch wegen der sehr unangenehm gewordenen inneren Situation vor Allem darum zu thun sein mußte, durch die Beseitigung der Adreßdebatte zu vermeiden, daß In- und Ausland ein Gesammtbild der Lage, mit den scharfen Strichen der Opposition gezeichnet, erhalte. „Mag" — so sagt jene Correspondenz — „alle drei, vier Wochen einmal eine Interpellation durchdringen bis zum Plenum, was will das sagen gegen die ununterbrochene Darlegung der Fehler der Regierung, wie sie in der Adreßdebatte sich entwickelte? Die einzelnen Gesetzentwürfe werden nur Specialkritiken gestatten, die Budgetdebatte ist schon von Natur durch Abschnitte, welche verschiedene Interessen und Kreise berühren, gespalten, Senat und Deputirtenkammer hören auf, in directer Beziehung zum Kaiser zu stehen; das Band der Adresse ist zerrissen, sie haben nur noch das Wort des Kaisers in der Thronrede zu vernehmen, nicht mehr darauf zu antworten. Warum saß auch Marquis de Boissy im Senat, warum unterzeichneten auch 46 Mitglieder des gesetzgebenden Körpers ein Amendement zur Adresse, das liberale Gesetze verlangte? Bei den Interpellationen findet das umgekehrte Verhältniß statt: hier darf — wenn ⅖ oder ⅘ der Bureau's es genehmigt haben — die Kammer sprechen, aber die Regierung ist zur Antwort nicht verpflichtet."

Was insbesondere das schon vom „Siecle" (siehe das gestrige Mittagbl.) geäußerte Mißtrauen gegen die angekündigten Preßreformen betrifft, so steht das letztere damit auch unter den französischen Blättern keineswegs isolirt da. Die „Debats" freilich wollen noch kein Urtheil fällen, weil sie noch hoffen, „daß die Preßreformen von einem liberalen Geiste durchweht sein möchten". Uebrigens müßte eine Modification des Preßgesetzes von dem Senat gutgeheißen werden, wodurch diese Sache sich in die Länge ziehen kann. Die Ansichten, welche bis jetzt über den stattgehabten Ministerwechsel laut geworden sind, sind sehr verschieden. Natürlich fehlt es namentlich nicht an der Behauptung, daß diese Modificationen des Ministeriums die „Krönung des Gebäudes" für die anderen europäischen Mächte sehr bedeutungsvoll machen. So spricht sich unter Anderem das Wiener „Neue Fremdenbl." dahin aus: „Fould und Randon waren die Letzten, welche es wagten, neben dem Willen des Kaisers noch einen eigenen zu haben und ihn sogar auszusprechen. Fould hatte wiederholt Conflicte, namentlich mit Rouher, und wir brauchen nicht erst daran zu erinnern, wie der Kaiser gelegentlich des vorletzten Budgets sich auf des Ersteren Seite stellte; Marschall Randon war ein Gegner der Heeresreorganisation. Fould und Randon waren auch die Friedensmänner; sie sind gefallen. Der Sinn der Krönung stellt sich nun so heraus: Im Innern Beseitigung der letzten kleinen Verlegenheiten, welche dem Kaiser hinderlich werden konnten, gegen außen ein ganz gefügiges, widerspruchloses Cabinet. Die „Krönung" ist somit für Frankreich eine schwere Bedrängniß, für das Ausland eine große Gefahr!"

Daß man indeß nicht überall von dergleichen Besorgnissen erfüllt ist, zeigt die Auffassung, welche unser Berliner ∋-Correspondent den napoleonischen Reformen und namentlich dem letzten Ministerwechsel zu Theil werden läßt. Derselbe schreibt nämlich:

> „Vom Standpunkt der allgemeinen Politik hat man vorzugsweise auf die Beantwortung der Frage Gewicht zu legen, ob die napoleonischen Neuerungen irgend eine Verbindung mit der Stellung Frankreichs zum Auslande und somit eine Beziehung auf die europäische Situation haben. In noch bestimmterer Form wird die Frage etwa so gestellt: ob die Verfassungsreform, wie Napoleon sie zu decretiren beliebt hat, die Bürgschaften des Friedens mit Deutschland befestigt oder als Vorläufer einer Kriegspolitik zu deuten ist. Bis jetzt scheint das Urtheil umsichtiger Beobachter zur Bejahung der ersteren Frage hinzuneigen. Man erinnert daran, daß Napoleon selbst die plötzliche Verabschiedung eines bewährten Ministers nicht gescheut hat, um der Strömung der französischen Kriegsgelüste einen Damm entgegenzusetzen. Gleichzeitig griff der Kaiser zu den Projecten für die Armeereform, durch welche die Gemüther abgekühlt und in eine andere Richtung gelenkt werden sollten. Nun haben die bisher zur Kenntniß gelangten Entwürfe für die Armeereform einen so lebhaften und so vielseitigen Widerstand gefunden, daß die Durchführung des ganzen Planes bedenklich geworden ist. Man stellt daher vielfach die Ansicht auf, daß Napoleon jetzt mit der Verfassungsreform hervortritt, um die öffentliche Meinung in Frankreich vorzugsweise mit inneren Fragen zu beschäftigen und das unbequeme Drängen nach außen hin abzuschwächen. Diese Ansicht würde ein gewisses Gewicht erhalten, wenn es sich bestätigen sollte, daß es in der Absicht Napoleons liegt, die Armeereform auf sehr bescheidene Dimensionen und im Wesentlichen auf die Verbesserung des Materials zu beschränken."

Unter den **englischen** Blättern hat insbesondere die „Saturday Review" sich in einem höchst bemerkenswerthen Artikel über das norddeutsche Parlament ausgesprochen, den wir unter „London" ausführlicher mittheilen. — Was die orientalische Frage betrifft, so ist es nicht unwichtig, daß gegenüber der Behauptung, daß die französische Regierung eine europäische Conferenz über die orientalische Frage wünsche, der Pariser Berichterstatter des „Globe" erklärt, er habe guten Grund, zu glauben, daß die Regierung nichts so sehr wünsche, als die Frage durchaus in Ruhe zu lassen, zum wenigsten für den Augenblick. Die Berufung einer Conferenz würde eines der gefährlichsten Mittel sein, die unerfreuliche Angelegenheit wieder in den Vordergrund zu drängen, indem sie einerseits der mißvergnügten Stimmung der christlichen Bevölkerung in der Türkei neue Nahrung zuführen und andererseits unter den europäischen Mächten unfehlbar Mißhelligkeiten erzeugen würde.

Die Nachrichten, welche der Pariser „Liberté" aus **Spanien** zugingen, bestätigen, daß eine große Partei in Spanien die Herzogin von Montpensier auf den Thron erheben will. Die „Patrie" bestätigt dies insofern, als sie meldet, Isabella II. werde Maßregeln gegen die Herzogin und ihren Gemahl ergreifen; man will ihr einen gezwungenen Aufenthalt anweisen.

Aus **Amerika** liegen uns nur die Nachrichten vor, welche die westindischen und südamerikanischen Posten gebracht haben. Die Daten der angekommenen Posten sind Chile 3. Dezember, Callao und Lima 14., Panama 23., Jamaica 26. und St. Thomas 31. Dezember. In Chile herrschte Ungewißheit über die Absichten der Regierung, ob sie sich zum Frieden oder zur Fortsetzung des Krieges hinneigte. In Lima herrschte große Aufregung wegen Enthüllungen der dortigen Presse über Betrügereien im großartigsten Style, die Sennor Barreda, der frühere peruanische Gesandte am englischen Hofe, im Einverständniß mit anderen Beamten verübt haben soll. Wie es heißt, hat der genannte Diplomat allein bei Guano-Contracten nicht weniger als 9 Mill. Dollars veruntreut. — Nachrichten aus Bogota zufolge hat der Präsident in einer Note an den Staatssecretär von Panama denselben instruirt, Kanonen und anderes Kriegsmaterial, was man etwa versuchen würde, für die mit Spanien im Kriege begriffenen Republiken über die Landenge zu transportiren, mit Beschlag zu belegen. Die Neutralität der Nation sei von der Executive erklärt und keine der kriegführenden Parteien habe das Recht, Prisen zur Aburtheilung und zum Verkaufe in die Häfen der Republik zu bringen.

Deutschland.

O. K. C. Landtags-Verhandlungen.

Berlin, 22. Januar.

56. Sitzung des Hauses der Abgeordneten.

(Schluß.)

Der fünfte Gegenstand der Tages-Ordnung ist der mündliche Bericht der XIII. Commission über eine Petition aus Frankfurt a. M., die Kriegslasten betreffend.

Der Antrag der Commission lautet: „In der Ueberzeugung, daß begründete Anträge der Frankfurter städtischen Behörden eine billige Berücksichtigung bei der königlichen Staats-Regierung finden werden; dagegen in Erwägung,

daß der Bittsteller nicht legitimirt ist, im Namen der Stadt Frankfurt zu sprechen, geht das Haus der Abgeordneten zur Tages-Ordnung über."

Ref. Abg. Dr. Lüning: Von einem Frankfurter Bürger ist eine Petition an das Haus gelangt, worin dieser das Haus um Verwendung bei der Staats-Regierung bittet, daß die Contributionen und Kriegskosten im Betrage von 10 Millionen Gulden an die Stadt Frankfurt zurückgezahlt würden. Petent erinnert dabei an die Worte, welche der Ministerpräsident in diesem Hause ausgesprochen, daß von preußischen Unterthanen keine Contributionen erhoben werden würden, und bezieht dieses Wort nicht nur auf neue, sondern auch auf die damals bereits gezahlten Kriegs-Contributionen. Da eine Rückzahlung jedoch bis jetzt noch nicht erfolgt ist, wendet er sich an das Abgeordnetenhaus mit der Bitte, die Rückzahlung zu befürworten. — Die Commission konnte sich nicht verhehlen, daß gegen diese Petition allerlei formelle Bedenken vorliegen; die Majorität konnte sich deshalb jedoch nicht entschließen, die einfache Tages-Ordnung anzunehmen. Der Antrag des Petenten ist allerdings mit Bezug auf die Höhe der Kriegskosten nicht gehörig präcisirt, und außerdem hat der Petent als Frankfurter Bürger nicht die Legitimation, im Namen der Stadt Frankfurt zu sprechen. Indessen glaubte die Commission auf die Petition schon deshalb etwas näher eingehen zu müssen, um nicht gleich die erste Petition aus den neuerworbenen Landestheilen schroff zurückzuweisen und der Regierung Gelegenheit zu geben, sich darüber auszusprechen. — Die Summe, um die es sich hierbei handelt, ergiebt sich aus einer Petition, die von Frankfurter Bürgern an den Ministerpräsidenten gerichtet worden ist. Hiernach hat der General Vogel von Falckenstein am 18. Juli als Contribution den Betrag des Jahressoldes für die Mainarmee ausgeschrieben mit 5,700,000 Gulden; dazu Naturallieferungen, so daß die Gesammtsumme 6 Millionen Thaler beträgt. Der General versprach, mit weiteren Naturallieferungen, außer Cigarren, die Stadt zu verschonen, sein Nachfolger hat jedoch diese Zusage nicht gehalten, sondern noch für 2 Millionen Naturallieferungen ausgeschrieben. — Die obengenannte Summe ist von der Stadt bei der Bank entnommen und baar ausgezahlt worden. Das Wort des Ministerpräsidenten, daß von preußischen Unterthanen keine Contributionen eingezogen werden würden, haben die Frankfurter auch auf diese Summe beziehen zu müssen geglaubt, und ich muß gestehen, daß diese Worte auf mich denselben Eindruck gemacht haben, und daß es mich sehr unangenehm überrascht hat, als der Regierungs-Commissar in der Commission erklärte, daß an eine Rückerstattung dieser Summe nicht zu denken sei, sondern daß sich diese Worte nur auf die neue Contribution von 25 Millionen Gulden bezogen haben. Ich habe allerdings niemals an den Ernst dieser Forderung geglaubt, weil dieselbe nicht eingetrieben werden konnte, ohne die Stadt Frankfurt vollständig zu ruiniren (Widerspruch rechts), und ich nicht glauben konnte, daß die Regierung diese Absicht habe. In der Geschichte finden wir ein Gegenstück zu einer solchen Forderung höchstens in den Anforderungen, die von den Generalen Davoust und Vandamme an die preußischen Städte gestellt worden sind. (Unruhe rechts.) Ja, meine Herren, ähnliche Forderungen sind in der Zwischenzeit nirgends vorgekommen. Die Ruhmesblätter der preußischen Geschichte würden gewiß heller glänzen, wenn dies eine schwarze Blatt herausgerissen würde. (Unruhe und Widerspruch rechts.) Die obengenannte Forderung wurde also nicht nur gestellt, sondern die Eintreibung derselben, wie das Gerücht geht, auch durch Drohungen mit Aushungern, Bombardiren rc. eingeleitet.

Diese Gerüchte sind allerdings nachher officiös dementirt worden, aber, wie aus den Acten, aus der Presse und mündlichen Berichten hervorgeht, doch nicht ganz ohne Grund gewesen. Die Erhebung solcher Contributionen widerspricht aber entschieden dem humanen Geist der modernen Zeit und darf in der Kriegführung der modernen Zeit nicht mehr vorkommen. (Unruhe rechts.) Sie sind ander Meinung, m. H. (nach rechts gewandt), ich kann aber nur constatiren, daß das preußische Volk es mit Befriedigung gesehen hat, daß von solchen Contributionen in Hannover, Kurhessen und Nassau nicht die Rede war und daß es große Verstimmung hervorrief, als man in Frankfurt zurückfiel in die Rauhheit früherer Zeiten. (Unruhe rechts.) Der Herzog von Nassau hat seine Truppen gegen Preußen geschickt und der König von Hannover hat durch seinen Aufenthalt bei seiner Armee wesentlich beigetragen zu dem schrecklichen Blutvergießen bei Langensalza; trotzdem sind keine Contributionen von diesen Ländern erhoben worden; es ist aber kein Grund vorhanden, weshalb man gerade in der Stadt Frankfurt von der humanen Praxis abging. Die Frankfurter haben sich weniger Feindseligkeiten gegen Preußen zu Schulden kommen lassen als die Herrscher der anderen Länder; ihre Truppen haben nicht gegen Preußen gekämpft. Man macht ihnen nun zum Vorwurf die Mißhandlung der zurückgebliebenen preußischen Staatsangehörigen, die Gewährung von Darlehen an Oesterreich. Dies sind aber nur Gerüchte, die sich theilweise als vollständig erlogen oder übertrieben erwiesen haben. In Betreff der Verhaftung der preußischen Telegraphenbeamten hat sich herausgestellt, daß diese auf den Befehl des baierischen Ober-Commandanten und lediglich durch ein Mißverständniß erfolgt ist. — Man hat die ungewöhnliche Behandlung Frankfurts nun durch die preußenfeindliche Gesinnung der Frankfurter überhaupt motivirt. Ich glaube, daß die preußenfeindliche Gesinnung des hannoverschen Adels wohl ebenso erwiesen ist, und doch legt man diesem keine Contributionen auf. In Frankfurt herrscht Preßfreiheit, freies Versammlungs- und Vereinsrecht; daher kam es denn, daß dort immer ganz verschiedenartige Versammlungen tagten und daß die verschiedenartigsten Ansichten in der Presse frei ausgesprochen wurden; auch die liberale Partei in Preußen ist von dort sehr hart angegriffen worden. Aber es herrscht Preßfreiheit; daß ein Staat, wie Preußen, in dem gesetzlich selbst Preßfreiheit sein soll, dies aber als Grund für die Belastung des ganzen Staates ansehen soll, dürfte doch wohl sehr unstatthaft sein. — Die öffentliche Meinung meint indeß, daß die Staatsregierung ganz andere Motive gehabt habe; ich will dies nicht weiter auseinandersetzen, sollte aber meinen, daß es nicht gut wäre, den Ruhm eines großen Staates und großen Staatsmannes durch kleinliche Motive zu einer solchen Handlungsweise zu verdunkeln. — Dazu kommt, daß man die Leistungsfähigkeit der Stadt Frankfurt überschätzt hat, indem man es für eine ungeheuer reiche Stadt hielt. Allerdings hat die Frankfurter Bürgerschaft einen ererbten Wohlstand; die Stadt selbst aber besitzt wenig und die Reichen haben doch eine solche Contribution nicht allein aufzubringen. Dazu kommt, daß die Wohlhabenheit der Stadt durch den Krieg ungeheuer gelitten hat und jetzt noch immer tagtäglich sinkt durch Auswanderung rc. So viel steht fest, es ist in Frankfurt Vieles geschehen, was besser nicht hätte geschehen sollen, und ich sollte meinen, daß es die Aufgabe der Staatsregierung sein sollte, diese trüben Erinnerungen möglichst zu verwischen und dazu beizutragen, die ungewöhnliche Last von den Schultern der Stadt zu nehmen. Wie dies geschehen soll, ob durch Zurückerstattung der Contribution, ob durch Verwendung des Geldes zu öffentlichen Bauten rc., müssen wir der Erwägung der Staatsregierung überlassen. Ich glaube, daß es eines großen Staates würdig wäre, zu vergeben und zu vergessen, und daß man es überall mit großer Befriedigung sehen würde, wenn die Staatsregierung in dieser Sache großmüthig verführe und Billigkeitsrücksichten vorwalten ließe. Auch vom Gesichtspunkte der politischen Klugheit dürfte dies wohl gerechtfertigt erscheinen, da Preußen angesichts der Neu-Constituirung Deutschlands doch wohl auf moralische Eroberungen wird zurückkommen müssen. Thun Sie das Ihrige dazu, m. H., und nehmen Sie den Commissionsantrag an. (Beifall links.)

Abg. Heise zur Geschäftsordnung: Der Referent hat sich auf weitläufige politische Expectorationen eingelassen, auf die wir nicht vorbereitet waren. Das Material ist zu umfangreich, als daß man sofort prüfen könnte, was davon richtig ist oder nicht; ich stelle deshalb den Antrag, die Sache zur schriftlichen Berichterstattung an die Commission zurückzuweisen, da die Sache in der mündlichen Berichterstattung nicht gründlich genug erledigt werden kann.

Abg. v. Carlowitz: Das Haus kann die Sache allerdings zurückweisen, ich glaube aber, daß das Haus vollkommen informirt ist, um heute schon einen Beschluß zu fassen. Der Herr Referent hat allerdings Manches hinzugefügt, was nicht zur Rechtfertigung des Commissions-Antrages gehört. (Beifall rechts.)

Abg. Graf Schwerin zur Geschäftsordnung: Auch ich bin für den Commissionsantrag, muß mich aber gegen die Motive verwahren, die der Referent vorgeführt hat, da dies keineswegs die Motive der Commission waren (Ruf rechts: Aha!), denn die Gründe des Referenten beruhen meist auf Hörensagen und Zeitungsnachrichten. (Beifall rechts.) Der Referent war von der Commission nicht autorisirt zu solchen Erklärungen. (Beifall rechts.) Ich bin aber gegen den Antrag Heise, da die Sache ganz klar ist.

Präsident v. Forckenbeck theilt mit, daß zwei neue Anträge eingegangen sind: 1) vom Abg. v. Brauchitsch (Genthin) ein Antrag auf einfache Tagesordnung; 2) vom Abg. v. Hoverbeck der Antrag auf motivirte Tagesordnung in der Erwartung, daß die Staatsregierung die fraglichen 6 Millionen der Stadt Frankfurt zurückerstatten werde. — Beide Anträge werden hinreichend unterstützt, der erste von der rechten, der andere von der linken Seite des Hauses.

Abg. Heise zieht seinen Antrag zurück.

Abg. Virchow: Der Abg. Graf Schwerin hat mit Unrecht den Herrn Referenten so heftig angegriffen, denn er war gar nicht mehr in der Commissionssitzung anwesend, als die Angelegenheit zur Sprache kam. (Heiterkeit links.) Ich muß dem Referenten bezeugen, daß in der Commission über zwei Stunden eingehend über die Sache debattirt und von verschiedenen Seiten die Thatsachen erwähnt wurden, die der Referent zusammengestellt und ergänzt hat. Es ist bei der mündlichen Berichterstattung doch nicht zu verlangen, daß sich der Referent genau auf dieselben Thatsachen und Bemerkungen beschränken soll, die in der Commission angeführt sind und daß er nur diese reproduciren darf. Er hat jedenfalls das Recht, auch seine eigene Auffassung nach der Lage der Thatsache vorzutragen. Und sollte diese nicht ganz richtig sein, so meine ich, daß es nur im Interesse der Staatsregierung liegt, daß ihr die Gelegenheit geboten ist, falsche Mittheilungen in officieller Weise zurückzuweisen.

Abg. v. Brauchitsch (Genthin) bestätigt, daß das, was der Referent vorgetragen, allerdings in der Commission vorgekommen, aber nicht Alles die Ansicht der Majorität sei.

Abg. Lette spricht gleichfalls zur Geschäftsordnung, ist aber auf der Journalistentribüne unverständlich.

Abg. Classen-Kappelmann. (Während der Redner die Tribüne besteigt, giebt die Rechte Zeichen der Unruhe. Der Präsident schützt unter dem Beifall der Linken den Redner vor einer Kritik, die geäußert wird, bevor er noch gesprochen hat.) Redner spricht für den Antrag des Abg. v. Hoverbeck und giebt eine Darstellung der Occupation Frankfurts, der von der Stadt geleisteten und geforderten Contribution und Natural-Leistungen. Seit dem 16. Juli stand Frankfurt unter preußischer Herrschaft und das Datum der Contributions-Forderungen ist nur durch wenige Tage von jenem Termine getrennt. Obwohl die zweite Forderung erlassen ist, so hat Frankfurt dennoch, ohne am Kriege theilgenommen zu haben, mit Einschluß der Natural-Leistungen etwa 8 Millionen Fl. zahlen müssen, also eben so viel wie Würtemberg und um 2 Millionen Fl. mehr als Baden, die sich doch mit Preußen im Kriege befanden. Der Abg. Harkort habe dies als einen Rostflecken auf dem preußischen Namen bezeichnet. Die Parallele mit der französischen Occupation Frankfurts unter Custine im Jahre 1792 sei beschämend für uns. Custine brandschatzte die Stadt um 2 Millionen Fl., weil falsche Assignaten in ihr fabricirt seien, weil sie eine aristokratische Zeitung gehalten und den Emigranten Schutz gewährt habe. Redner verliest eine Ordre Custine's, welche gerechte und billige Bezahlung für Natural-Leistungen zusichert, und die Reclamation des Ministers Roland an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten Lebrun im Interesse Frankfurts. In dieser Reclamation werde gesagt, daß Frankreichs Stärke in der Erhabenheit seiner Grundsätze und in der Großmuth liege, welche die Herzen erobere. (Unruhe.) Später habe ein König von Preußen der Stadt für die Aufnahme der preußischen Truppen gedankt. Die Stadt habe ihre halbtausendjährige Selbstständigkeit verloren, ein Verlust, den Herr v. Patow bei seiner Einführung als Civil-Gouverneur als jeder Schätzung sich entziehend bezeichnet habe. Das Urtheil der Nachwelt werde lauten, daß eine deutsche Großmacht eine alte freie Reichsstadt niedergeworfen. Möge man bedenken, daß Frankfurt eine alte Stätte der Cultur, des Wohlstandes und der Wohlthätigkeit sei, es habe Hamburg nach dem Brande 100,000 Fl. sofort und dieselbe Summe nach einem halben Jahre zugewendet und sich bei Ueberschwemmungen und anderen Unglücksfällen in Preußen stets als hilfreich erwiesen. Wenn seine Bürger jetzt 400,000 Fl. Zinsen für eine Schuld, die nicht zum Vortheile, sondern zum Nachtheile der Stadt verwendet sei, durch Steuern aufbringen müsse, so höre sie auf, leistungsfähig zu sein. Jeder Krieg habe unabschätzbare Verluste in seinem Gefolge, die größten habe Frankfurt erlitten durch das zeitweilige gänzliche Versiegen aller seiner Nahrungsquellen und wir müßten wünschen, daß es sich in dem neuen Zustande zu weiterer Blüthe entwickele und entwickeln könne. (Beifall links, Zischen rechts.)

Reg.-Commissar Wollny: Ich kann dem Herrn Vorredner nicht auf die Erörterung thatsächlicher Verhältnisse folgen, da ich auf dieselbe um so weniger vorbereitet bin, als weder die Petition noch die vorliegenden Anträge dazu Anlaß geben; nur den Versuch muß ich abwehren, einen Flecken dem Namen der preußischen Generale anzuheften und einen Schatten zu werfen auf den Ehrenschild der preußischen Armee. (Bravo rechts.) Diese Ruhmesblätter leuchten so hell, daß sie einer Illustration seitens der Regierung nicht bedürfen. Der Petent hat sich auf die Worte des Hrn. v. Bismarck gestützt, daß von preußischen Unterthanen keine Contributionen erhoben würden. Dieselben beziehen sich auf Frankfurt jedoch nur, als es noch nicht einverleibt war. In der Commission herrschte allseitig der Wunsch, die thatsächlichen Verhältnisse auch hier im Hause nicht zu erörtern. (Hört! rechts.) Die Commission hätte, da der Petent für seine Person nicht hinreichend legitimirt sei, einfache Tagesordnung empfohlen, wenn man nicht der ersten Petition aus Frankfurt besonders wohlwollende Berücksichtigung hätte wollen widerfahren lassen. Außerdem aber muß ich den vom Herrn Berichterstatter verworfenen Grund, daß der Instanzenzug nicht innegehalten ist, aufrecht erhalten. Der höchstcommandirende General hat diese Contribution auferlegt; dagegen wird aber nicht Beschwerde geführt, sondern darüber, daß die Rückzahlung nicht erfolgt ist. Daß von dem dazu legitimirten Organ Frankfurts eine Petition an den Grafen Bismarck gelangt ist, davon weiß ich nichts. Ist dies aber der Fall, so müssen wir erst den Bescheid abwarten. Ich habe zu erklären, daß sich die Regierung mit dem ersten Grund des Commissionsantrages nicht einverstanden erklären kann, weil er an Frankfurt die Aufforderung, zu petitioniren, richtet, und kaum anders verstanden werden kann, als daß, wenn ein Antrag wie der vorliegende, gestellt werden würde, er als begründet würde aufgefaßt werden. Die Regierung ist nicht dieser Ansicht und kann ebenso wenig die Anregung dazu empfehlen. (Bravo rechts.) Die 5,709,000 Fl. wurden ausgeschrieben und eingezogen, als Frankfurt noch nicht preußisch war; sie haben ihre vollständige Verwendung erhalten mit nachträglicher Sanction durch das Gesetz vom 28. Sept. 1866. Eine Rückzahlung oder Verwendung für Frankfurt kann nicht in Aussicht genommen werden. (Bravo rechts.) Die Stadt wird sich wie jede preußische Stadt der wohlwollenden Fürsorge der Regierung erfreuen; es können aber nicht auf Antrag irgend einer Stadt bestimmte Summen zu ihrem besonderen Vortheil verwendet werden. (Bravo rechts.)

Abg. Dr. Virchow: Die Aufmunterung seitens der Commission hat schon am 24. d. M. die Einreichung einer Petition seitens des gesetzgebenden Körpers zur Folge gehabt, welche von preußischen Blättern bis jetzt wohl aus höheren Gründen verschwiegen worden ist. In derselben werden die 6 Mill. als reine Staatsschuld Frankfurts bezeichnet. Nach der großen Heiterkeit auf jener Seite (rechts) bei dieser Verhandlung zu schließen, scheinen Sie die Sache sehr leicht zu nehmen; aber ich habe doch gesehen, wie zeitweise selbst Mitglieder, die sonst durch fortwährende Heiterkeit glänzen, sehr ernsthaft wurden; die Thatsachen schienen schwer auf ihr Gewissen zu fallen. (Heiterkeit rechts.) Ich behaupte, daß kein einziger von Ihnen, wenn er sich zu Hause hinsetzt und die Thatsachen überlegt, heiter sein wird! Ich habe mich gefragt, wie so viele an sich doch ernsthafte Männer hier so heiter sein können; das macht die Gesellschaft, allein für sich würde es keiner thun! (Bravo links.) (Großer Lärm rechts.)

Präsident v. Forckenbeck bittet den Redner, ihm darüber das Urtheil zu lassen, bemerkt jedoch nach rechts, daß Redner nur behauptet hat, die Herren wären nicht heiter gewesen.

Abg. Dr. Virchow: Der Regierungs-Commissar würde dem Lande durch eine kritische Widerlegung etwa falscher Behauptungen besser gedient haben. — Nach Verlesung einiger Stellen einer Broschüre eines Nichtpreußen über die Ereignisse des letzten Sommers führt Redner noch aus, daß die 6 Mill. nicht aus einer reinen Staatsschuld jetzt zur Communalschuld gemacht werden können, daß in dem Gesetz vom 28. September 1866 die 6 Mill. gar nicht erwähnt sind, daß die Regierung deswegen noch darüber verfügen könne, wenn auch nur auf dem Wege des Gesetzes. Redner bittet, für den Commissionsantrag zu stimmen. (Bravo!)

Ein Antrag auf Schluß wird abgelehnt.

Abg. v. Hoverbeck findet den Commissionsantrag zu elastisch; es könnten für denselben Männer stimmen wie Virchow und Lüning, andererseits v. Brauchitsch und Graf Schwerin. Redner empfiehlt seinen Antrag kurz als den klareren.

Ein Antrag auf Schluß der Discussion wird abgelehnt, ebenso ein Antrag auf Vertagung.

Abg. Haym: Es giebt Momente, wo die Steine reden würden, wenn die Menschen schwiegen. In der Sache hätten politische Erwägungen das Votum leiten sollen. Redner weiß nicht, ob der Abg. Classen-Kappelmann ein Mandat für Frankfurt wünsche; jetzt sei er Abgeordneter für Köln; er hätte den neuen Mitbürgern lieber den unendlichen Segen zeigen sollen, den das preußische Staatsbürgerthum mit sich bringt. Redner erkennt manche Beschwerden Frankfurts als gegründet an, will sie aber hier nicht erörtern und deswegen für den Commissionsantrag stimmen. (Bravo rechts.)

Der Antrag auf Schluß der Discussion wird angenommen. Es folgen persönliche Bemerkungen.

Abg. Graf Schwerin giebt dem Abg. Virchow zu, daß er in der betreffenden Commissionssitzung nicht anwesend gewesen ist. Er hätte vielleicht durch die Ausführungen des Abg. für Köln zur Heiterkeit gebracht werden können, sei aber in der ganzen Sache sehr ernst gestimmt.

Abg. Classen-Kappelmann weist die Zumuthung zurück, daß er auf ein Mandat für Frankfurt reflectire; seine Ausführungen seien nur vom Rechtsgefühl und Patriotismus eingegeben gewesen.

Abg. Graf v. d. Schulenburg glaubt gegen alle Verdächtigungen der Armee persönlich protestiren zu dürfen, da er die Ehre gehabt habe, als Mitglied der Main-Armee die Campagne mitzumachen. Der Abgeordnete für Köln dürfe nicht solche Bemerkungen machen, da er vom Kriege nicht berührt sei, obwohl er das unverdiente Glück habe, preußischer Unterthan zu sein.

Präsident v. Forckenbeck weist die letzten Worte als ungehörig zurück.

Ref. Abg. Lüning beruft sich auf das Zeugniß der Abgeordneten Virchow und v. Brauchitsch, daß er die Ansichten der Minorität und Majorität vorgetragen habe; er habe sich überhaupt großer Zurückhaltung befleißigt.

Abg. v. Brauchitsch kann das vom Referenten provocirte Zeugniß nicht abgeben.

Abg. Frhr. v. Hoverbeck zieht nach den Erklärungen des Referenten über die Ansichten und Absichten der Commission seinen Antrag zurück.

Abg. Graf Schwerin verwahrt sich dagegen, daß Referent die Ansichten und Absichten der Commission vorgetragen habe.

Referent Abg. Lüning bleibt gegenüber den Abgeordneten v. Brauchitsch und Gr. Schwerin dabei, durchaus getreu auf Grund der Commissionsverhandlungen referirt zu haben.

Bei der Abstimmung wird der Antrag von Brauchitsch abgelehnt, der der Commission angenommen; dagegen die conservative Fraction und die beiden Frhrn. v. Vincke. Schluß der Sitzung 4 Uhr. Nächste Sitzung Freitag; T.-O. Petitionen.

= **Berlin,** 22. Jan. [Parlamentarisches.] Tumultuarischer als heute ist es in der ganzen Session im Abgeordnetenhause noch nicht zugegangen. Man hatte von der Petition der Frankfurter um Rückgabe der Contribution von 6 Millionen Gulden allerdings eine lebhafte, aber doch nicht so scharfe Debatte erwartet. Classen-Kappelmann sprach über eine Stunde, jedoch so particularistisch, so wenig im Sinne der allgemeinen Stimmung, daß sich ganz sicher die Zahl derjenigen verringert haben dürfte, welche für ihn Sympathien hatten, weil die Heißsporne der Rechten die Aufrufung seines Namens jedesmal mit Heiterkeit begleitet hatten. Einen wohlthuenden Eindruck machte dagegen die kurze, aber gehaltreiche und aus der allgemeinen Stimmung geschöpfte Rede des Abg. Haym (Prof. in Halle), außer Simson der erste liebsame Redner der Altliberalen und einer der Wenigen seiner Parteigenossen, der nicht um jeden Preis nach der Ehre hascht, der gehorsame Diener und Schleppenträger der Feudalen zu sein. Haym's Rede fand stürmischen Beifall. Im Laufe dieser Woche sollen die Commissionen das wichtigste Material, das noch unerledigt, beendigen und dasselbe wird dann so im Laufe der nächsten Woche das Plenum beschäftigen, daß längstens bis zum 2. Februar das Haus mit seinen Arbeiten abschließen und ein Theil der Mitglieder die Heimreise antreten kann. Der Schluß der Session erfolgt mit Sicherheit heute oder morgen über 14 Tage, d. h. am 5. oder 6. k. M. — Im Herrenhause hat die betreffende Commission heute das Gesetz über Aufhebung des Einzugsgeldes fast einstimmig angenommen. Wahrscheinlich wird das Gesetz schon in der nächsten Plenarsitzung, welche erst am Sonnabend stattfindet, das Plenum beschäftigen. Eingehendere Debatten des Hauses sind wohl erst von dem Gesetz über das Genossenschaftswesen zu erwarten. Bekanntlich interessirt man sich an höchster und hoher Stelle für die Annahme dieses Gesetzes und es scheint, daß dieser Umstand nicht ohne Folgen auf die Abstimmung bleiben wird. Es hat den Anschein, daß die Annahme des Gesetzes nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses erfolgen dürfte. — In Abgeordnetenkreisen giebt man sich der Ansicht hin, daß das Gesetz über die Gewährung von Diäten an die Parlamentsmitglieder doch noch zur Annahme gelangen, also vom Herrenhause angenommen werden möchte. Die Regierung soll selber die Frage noch nicht als eine abgemachte ansehen, nachdem das Gesetz im Abgeordnetenhause mit so großer Majorität angenommen und selbst von conservativer Seite unterstützt worden ist. Zudem dürfte man in dem Beschluß des Central-Wahlcomite's ein zu beseitigendes Agitationsmittel erblicken.

Berlin, 22. Jan. [Der häusliche Streit der Conservativen.] Das Schisma, welches innerhalb der conservativen Partei bezüglich der Candidaturen der 6 Dotirten ausgebrochen und in der gestrigen Wahlversammlung des patriotischen Vereins besonders eclatant hervortrat, ist bis zur Stunde noch nicht ausgeglichen. Wir glauben zu wissen, daß Herr v. Bismarck persönlich zu dieser Angelegenheit den Anstoß gegeben, weil zwischen ihm und einem der Generale, welche für den 5. und 6. Wahlbezirk aufgestellt werden sollten, Differenzen ausgebrochen sind, deren politischer Charakter dem Ministerpräsidenten nicht gestattete, die Candidatur des gedachten Generals zu billigen. Die heutige „Zeidler'sche Correspondenz" bringt einen direct inspirirten Artikel, den wir hier folgen lassen:

Es ist eine sonderbare Erscheinung in Berlin, daß beim Herannahen der Wahlen jedesmal ein sogenanntes Central-Wahl-Comite auftaucht, das seine Geburt der generatio aequivoca zu verdanken scheint und von dem Niemand weiß, wer demselben Mandat und Vollmacht ertheilt hat. Hoffentlich werden diejenigen Personen, welche sich selbst einen so ehrenvollen Auftrag ertheilen, sich nicht darüber verwundern, wenn diejenigen Männer, welche seit langer Zeit die Wahlen vorbereitet und die dafür erforderlichen Organisationen und Verbindungen geschaffen haben, den öffentlichen Kundgebungen dieses sogenannten Central-Wahl-Comite's nur eine sehr untergeordnete Bedeutung beilegen und dieselben nur in so weit beachten, als sie ihnen selbst als zweckmäßig erscheinen. Es gilt dies namentlich von der angeblichen Absicht dieses Comite's, für die sechs Berliner Wahlbezirke die sechs mit Dotationen bedachten Generale als Wahl-Candidaten aufzustellen und zwar ohne sich auch nur im Mindesten vorher über die Stimmung der entsprechenden Wahlkreise informirt zu haben. Wir unsererseits weisen jede Octroyirung auf diesem Gebiete zurück, wir wollen Niemanden durch eine leichtfertige Aufstellung compromittiren und unterstützen nur solche Candidaturen, die wenigstens die Möglichkeit des Erfolges gewähren, unbeschadet, wie sich von selbst versteht, unseres tiefen politischen und militärischen Respectes vor den betreffenden Personen.

[Die Officiösen] deuten an, daß die Reise des Kronprinzen nach Weimar, Gotha und Karlsruhe und der Besuch des Prinzen Ludwig von Hessen-Darmstadt in Berlin, nach einem Aufenthalt an den Höfen von Karlsruhe, München und Gotha, mit Verhandlungen zusammenhänge, die Preußen mit den süddeutschen Höfen pflege. Daß diese Verhandlungen noch vor der Regulirung der Militärverhältnisse des norddeutschen Bundes stattfinden, dürfte darauf hinweisen, daß man eine Einwirkung derselben auf diese Regulirung wünscht. Uebrigens scheint sich doch eine größere Opposition gegen die von Preußen beantragte Militärorganisation des norddeutschen Bundes zu erheben, als man erwartet hatte. So soll neuerdings auch Mecklenburg gegen einzelne diese Organisation betreffende Theile erhebliche Einwendungen gemacht haben.

[Ueber den sogenannten Normaletat] schreibt die „Wes.-Z.": „Die Vermuthung, es sei in Bezug auf die den Normaletat des norddeutschen Bundes betreffenden Bestimmungen des Verfassungsentwurfes eine Aenderung erfolgt, dürfte sich als nicht zutreffend herausstellen. Es erhellt das schon daraus, daß einige Vertreter norddeutscher Regierungen auf die Nothwendigkeit hingewiesen haben sollen, die neulich hier erwähnte Lücke in Betreff des Budgetrechts des Reichstages zu ergänzen. Der Entwurf soll direct nur die Vereinbarung der Etats für Post- und Telegraphenwesen mit dem Reichstage feststellen. Was die Abmachungen mit den thüringischen Staaten betrifft, so wird versichert, Preußen habe denselben nur transitorische Erleichterungen, keineswegs aber principielle Concessionen zugestanden. Was von Centralisation der Verwaltung unter Preußen gemeldet worden, dürfte sich ausschließlich auf die Centralisation der Militärverwaltung beziehen." Eine Verwaltung der thüringischen Staaten durch Preußen, um Ersparnisse zu erzielen, würde einer Mediatisirung der betreffenden Souveränetäten gleichkommen.

[Beim letzten Ordensfeste] sind 846 Personen mit Orden decorirt und vertheilen sich dieselben folgendermaßen: 1) Den rothen Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub und dem Johanniter-Kreuz 1; 2) den rothen Adler-Orden 1. Klasse mit Eichenlaub 2; 3) den Stern zum rothen Adler-Orden

2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe 1; 4) den Stern zum rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Schwertern am Ringe 1; 5) den Stern zum rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub 4; 6) den rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe 3; 7) den rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub 17; 8) den rothen Adler-Orden 2. Klasse 1; 9) den rothen Adler-Orden 3. Klasse mit der Schleife 43; 10) den rothen Adler-Orden 3. Klasse 3; 11) den rothen Adler-Orden 4. Klasse am weißen Bande mit schwarzer Einfassung 3; 12) den rothen Adler-Orden 4. Klasse 307; 13) den königl. Kronen-Orden 1. Klasse 1; 14) den königlichen Kronen-Orden 1. Klasse mit dem Emaille-Bande des rothen Adler-Ordens 1; 15) den Stern zum Kronen-Orden 2. Klasse 1; 16) den königlichen Kronen-Orden 2. Klasse mit dem Stern 1; 17) den königl. Kronen-Orden 2. Klasse 7; 18) den königl. Kronen-Orden 3. Klasse 50; 19) den königlichen Kronen-Orden 4. Klasse 55. den Hohenzollernschen Haus-Orden: 20) das Kreuz der Comthure 1; 21) das Kreuz der Ritter 2; 22) den Adler der Ritter 2; 23) das Kreuz der Inhaber 4; 24) den Adler der Inhaber 8; 25) das Allgemeine Ehrenzeichen 327. (Fremd.-Bl.)

[Unterstützungskasse.] Wie man hört, wird Herr Borsig in Veranlassung der Herstellung der 2000sten Locomotive aus seiner Fabrik ein bedeutendes Capital zur Gründung einer Unterstützungskasse speciell für Borsig'sche Arbeiter hergeben, statt ihnen ein Fest zu geben. (Volksztg.)

[Marine.] Außer den beiden im Bau begriffenen Panzerfregatten: „Kronprinz" und „Prinz Friedrich Carl" werden unserer Marine in diesem Jahre auch noch zwei im Bau begriffene Schraubenkanonenboote erster Klasse à 80 Pferdekraft und 3 Geschütze hinzutreten und würde die Zahl dieser Fahrzeuge damit auf 8 vermehrt werden. Zur Zeit besteht unsere Dampf-Kriegsflotte aus 37 Dampfern zu 4996 Pferdekraft und mit 246 Geschützen.

Z. [Die militärische Aushebung in Schleswig-Holstein] soll, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, in derselben Ruhe und Ordnung verlaufen sein, wie in den alten Provinzen und wir zweifeln unsererseits nicht, daß nicht nur die schleswig-holsteinischen Bauersöhne, sondern auch die Frankfurter Patricier-Söhne bald die preußische Uniform sehr kleidsam finden werden. Die Zahl Derjenigen, welche in Schleswig-Holstein zum einjährigen freiwilligen Dienst sich gemeldet haben, soll 1500 betragen, von denen 1000 wirklich angenommen sind, und zwar sollen von diesen Mehrere ausdrücklich den Wunsch ausgesprochen haben, nicht bei den Regimentern in Schleswig-Holstein, sondern außerhalb einzutreten.

Oldenburg, 19. Jan. [Der Landtag] genehmigte gestern die Proposition der Regierung, den Reichstagsabgeordneten Tagegelder zu 4 Thlr. nebst freiem Transport zu gewähren. — Wegen der Wahl der Reichstagsabgeordneten, deren wir 3 zu wählen haben, wird jetzt lebhaft agitirt. (W. Z.)

Darmstadt, 21. Jan. [Interpellation.] Im Laufe vorigen Sommers, wenige Tage nachdem die preußischen Truppen die hiesige Stadt occupirt hatten, wurden in dem hiesigen Zeughause und in den Kasernen zurückgelassene Militärrequisiten, im angeblichen Werth von ca. 200,000 Fl. als Kriegsmunition in Beschlag genommen und in die preußischen Magazine verbracht. Diese Sorglosigkeit der Verwaltung ist, soweit verlautet, noch nicht zur Untersuchung verwiesen worden, weshalb das Ministerium in heutiger Sitzung der 2. Kammer dahin interpellirt wird:

1) Ist bis jetzt eine genaue Aufstellung über diejenigen Gegenstände, welche von dem preußischen Militär dem Zeughause und den Kasern n dahier entnommen wurden, gefertigt worden? 2) Wie hoch beläuft sich der Werth dieser Gegenstände? 3) Sind Schritte geschehen und welche, um zu ermitteln, durch wessen Schuld es unterblieb, daß diese Gegenstände zeitig geborgen wurden? 4) Welche Erfolge haben diese Schritte gehabt? 5) Sind Schritte geschehen, den oder die Schuldigen zum Ersatz des Verlustes anzuhalten und mit welchem Erfolg? (D. A. Z.)

Frankfurt a. M., 20. Jan. [In der 19. Sitzung der Bundesliquidationscommission vom 9. Jan.] machten die Bevollmächtigten von Preußen, Baiern, Baden und Hessen die Anzeige, daß sie namens ihrer Regierungen dem Antrage der Commission: „den von der hohen sächsischen Regierung liquidirten Mehraufwand an Kosten für die Bundesexecution in Holstein und Lauenburg von 52,738 Thlr. 29 Sgr. 8 Pf. nicht als begründet anzuerkennen", beizutreten hätten. In derselben Sitzung beschloß die Liquidationscommission bei der Unmöglichkeit, daß die mit der Zusammenstellung und späterer Berechnung der von den Localcommissionen in den ehemaligen Bundesfestungen wöchentlich vorzulegenden Nachweisungen und Classificationen der verschiedenen Vorräthe beauftragten beiden Beamten rechtzeitig zum Abschluß bringen können, die Einberufung von sechs tüchtigen rechnungsverständigen Beamten als Hilfsarbeitern bei den in der Commission vertretenen Regierungen zu beantragen, vorläufig auf zwei Monat mit einem Tagegeld von je 7 Fl. aus der Kasse der Liquidationscommission. Diese Beamten sollen am 23. Jan. sich hier melden. Nur so hofft man wegen jenes Geschäfts den der Commission durch den Prager Frieden gestellten Termin nicht allzu sehr überschreiten zu müssen. — Seitens Rußlands ist jetzt Staatsrath v. Mengden, welcher bei der frühern hiesigen russischen Gesandtschaft als erster Legationssecretär fungirte, zum kaiserlich russischen Generalconsul für Frankfurt a. M. ernannt worden. (D. A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 21. Jan. [Vom Hofe.] Der Kaiser hat heute Vormittags Audienzen ertheilt und unter Anderen den gestern aus Galizien hier eingetroffenen Statthalter Grafen Goluchowski, den Grafen Strasoldo und den Baron Kübeck empfangen. — Graf Rudolph Apponyi ist gestern nach London abgereist.

Krakau, 17. Jan. [Rußland trifft Vorbereitungen für die Verwickelungen im Orient.] Die Richtung, welche das russische Militär nimmt, ist entschieden eine östliche, darin stimmen alle Nachrichten überein. Auch die preußischen Regierungs-Organe halten sich in Betreff der militärischen Bewegungen in Rußland stets im Currenten, und es sprechen sich die meisten dahin aus, daß Rußland für die Entsendung der Truppen nach seinen südöstlichen Provinzen Vorbereitungen trifft. — Im Einklange mit diesen Nachrichten bringe ich in Erfahrung, daß die russische Regierung im Wege des Ministeriums Aufträge an alle Eisenbahn-Verwaltungen ergehen läßt, welche dahin lauten, es möge jede einzelne Bahndirection ihr separates Gutachten darüber abgeben, welche Erfahrungen sich speciell auf Communications-Anstalten aus dem letzten österreichisch-preußischen Feldzuge ziehen lassen und welche Institutionen zu treffen wären, wenn jemals die Nothwendigkeit der beschleunigten Verlegung von Truppen eintritt. Namentlich soll es sich darum handeln, die Frage zu lösen, auf welche Art Truppen mit einer der Natur des Eisenbahnwesens eigenthümlichen Beschleunigung von einem zum anderen Punkte verlegt werden können, und ob die einer jeden Eisenbahn-Verwaltung angehörigen Betriebsmittel im eventuellen Falle so ausreichend sind, daß alle Züge gleichzeitig in Curs gesetzt werden können, und ob die Fahrgeschwindigkeit der Lastzüge bei eintretender Nothwendigkeit nicht vermehrt werden kann. Eine weitere Erörterung trifft die Verwendung der technischen Branche zu Eisenbahn-Zerstörungen und erforderlichen beschleunigten Herstellungen von zerstörten Bahnlinien und die ausschließliche Zutheilung und Leitung der commerciellen Eisenbahn-Betriebsbeamten. Endlich auch noch die Aufstellung eines Comite's der gewiegtesten Eisenbahnkräfte, wovon die eine Hälfte dem technischen, die andere dem commerciellen Fache angehört, an die Seite des machthabenden General-Commandanten. In ganz gleicher Richtung haben die Telegraphen-Behörden und die Organe, welche die Verpflegung der Truppen zu besorgen haben, ihre Aeußerungen abzugeben; bei ersteren soll es sich namentlich um die Entfernung jener ausübenden Beamten, welche der vorgeschriebenen Sprachen nicht vollkommen mächtig sind, und an welchen Rußland bekanntlich Ueberfluß hat, handeln. All diese Anzeichen wären bedenklich und bedeutungsvoll; aber wenn man in Betracht zieht, daß alle Maßnahmen der russischen Regierung ungewöhnlich lau und mit beispielloser Saumseligkeit durchgeführt werden, so tragen dieselben mehr den Nachhall des guten Willens als des Hinneigens zum Fortschritte an sich. (Pr.)

Italien.

Florenz, 21. Jan. [Philhellenisches.] Von Ancona gehen fortwährend Waffen und Freiwillige nach Griechenland ab, wobei die Behörden eben so durch die Finger sehen, wie 1860 in Genua. Auch mehrere königliche Offiziere haben um die Erlaubniß gebeten, sich nach Griechenland begeben zu dürfen. Das philhellenische Comite in Florenz besteht in zwei Abtheilungen, von denen sich die eine hauptsächlich mit der Ideen-Propaganda, die andere mit der Absendung von Unterstützungen an Geld, Waffen u. dgl. befaßt. In der ersteren sind namentlich Mamiani und Tommaseo thätig.

[Aus Rom.] Nach Briefen aus Rom hat die römische Polizei in einem Hause in der Straße Orso zwei Kisten Gewehre, eine große Anzahl Revolver, 500 Dolche und viele Gendarmerie-Uniformen mit Beschlag belegt. — Wie man der „G. di Venezia" schreibt, unterhält die französische Regierung in Rom eine sehr thätige Geheim-Polizei, welche es besonders auf die Zuaven abgesehen habe, in denen Kaiser Napoleon nur Legitimisten sieht. Demselben Blatte meldet man, daß Monsignore Bellegarde, von Oesterreich ernannter und bezahlter Uditore di Rota, Rom in Folge von finanziellen Verwickelungen verlassen hat. Der österreichische Botschafter hat hierauf das österreichische Wappen von dem Palaste abnehmen lassen, in dem Monsignore Bellegarde wohnte und die päpstliche Regierung betrachte dessen Posten ebenfalls als erledigt.

[Cardinal Andrea.] Falls der Cardinal d'Andrea nicht sein Betragen ändert, so dürfte ihm doch schließlich sein Purpur wieder abgenommen werden. In Neapel hat er einen an den Papst gerichteten Brief drucken lassen, welcher die Fortsetzung seines Schreibens vom 6. Juli 1866 ist. Dieser Brief ist nicht in Neapel bekannt geworden, weil er dort nicht in Circulation gesetzt ist, wohl aber kennt man ihn in Rom, wo er an die meisten Cardinäle durch seinen Verfasser gesandt worden ist. Der Cardinal d'Andrea hat diesen Brief geschrieben, um vom Papst entweder die Zurücknahme des apostolischen Breves, welches ihn von der kanonischen Administration der Sprengel Sabine und der Abtei Subiaco suspendirt zu verlangen, oder einen Proceß in Form nach dem kanonischen Recht, welcher zu entscheiden hätte, ob er eine solche Amtssuspension wirklich verdient hat. Niemand kann den Cardinal d'Andrea darüber verdammen, daß er solche Anträge an den heiligen Stuhl stellt, aber diese Anträge sind in dem Briefe, um den es sich handelt, von sehr beleidigenden Ausdrücken begleitet, die ein Cardinal nicht gebrauchen sollte. Unter Anderem heißt es im Briefe des Cardinals d'Andrea, das Breve vom 12. Juni 1866, welches von Pius IX. unterzeichnet war, sei von boshaften Anschuldigungen, von Eifersucht und einem schändlichen Haß dictirt worden, das Breve sei von einem pedantischen Secretär abgefaßt, der das Gehirn verloren habe. Se. Eminenz fügt hinzu, der Papst sei, indem er das gethan habe, von einer wüthenden Cabale angestachelt worden, und er müsse in Folge dessen den der katholischen Welt gegebenen Scandal wieder gut machen. Es gäbe auf der Welt kein größeres Unrecht als diese Suspension, und der Papst müsse um seiner Ehre und Gewissensruhe wegen bekennen, daß er sich geirrt habe.

Frankreich.

* **Paris**, 20. Jan. [Zur Krönung des Gebäudes.] Der bereits auszugsweise mitgetheilte Brief des Kaisers an den Staatsminister Rouher lautet im „Moniteur" vollständig wie folgt:

Tuilerienpalast, den 19. Januar 1867.

Herr Minister!

Seit einigen Jahren fragt man sich, ob unsere Staatseinrichtungen ihre Vollkommenheit bereits erreicht haben oder ob neue Verbesserungen in's Leben treten müssen; daher jene bedauerliche Ungewißheit, der ein Ende gemacht werden muß. Bisher haben Sie muthig in meinem Namen kämpfen müssen, um unzeitgemäße Begehrnisse zurückzuweisen und mir den ersten Schritt zu lassen zu nützlichen Reformen, wann die Zeit dazu gekommen sein würde. Heute glaube ich, daß es möglich ist, den Staatseinrichtungen des Kaiserreiches die ganze Entwicklung, deren sie fähig sind, und der öffentlichen Freiheit eine neue Ausdehnung zu geben, ohne daß dadurch die Macht gefährdet wird, welche die Nation mir anvertraut hat. Der Plan, den ich mir vorgezeichnet habe, besteht darin, die Unvollkommenheiten, welche mit der Zeit hervorgetreten sind, zu verbessern und dem mit unseren Zuständen verträglichen Fortschritte Raum zu geben; denn regieren heißt, aus den erworbenen Erfahrungen Nutzen ziehen und voraussehen, was die Zukunft erfordert.

Das Decret vom 24. November 1860 hatte zum Zweck, den Senat und den gesetzgebenden Körper in unmittelbarer Weise der Regierungspolitik beizugesellen; allein die Adreßdiscussion hat das Ergebniß, das man hätte erwarten sollen, nicht herbeigeführt. Sie hat zu Zeiten die öffentliche Meinung unnöthiger Weise leidenschaftlich aufgeregt, zu unfruchtbaren Debatten Anlaß gegeben und eine für die Geschäfte kostbare Zeit in Anspruch genommen. Ich glaube, man kann, ohne die Vorrechte der berathenden Gewalten zu verkürzen, die Adresse durch das weise geregelte Interpellationsrecht ersetzen. Eine andere Umänderung schien mir in den Beziehungen der Regierung zu den großen Staatskörpern nothwendig zu sein. Ich dachte, daß, wenn ich auf Grund einer besonderen Vollmacht die Minister in den Senat und den gesetzgebenden Körper schicken würde, um an gewissen Discussionen Theil zu nehmen, ich die Kräfte meiner Regierung nützlicher verwerthen würde, ohne die Schranken der Verfassung, die keine Solidarität unter den Ministern zuläßt und sie einzig von dem Staatsoberhaupte abhängen läßt, zu überschreiten.

Dabei sollen aber die Reformen, deren Einführung zweckmäßig erscheint, nicht stehen bleiben. Es soll ein Gesetz vorgeschlagen werden, um den Zuchtpolizeigerichten ausschließlich die Aburtheilung der Preßvergehen zu übertragen und auf diese Weise die discretionäre Gewalt der Regierung aufzuheben. Ebenso nöthig ist es, das Versammlungsrecht innerhalb der durch die öffentliche Sicherheit erheischten Grenzen auf dem Wege der Gesetzgebung zu regeln.

Vergangenes Jahr sagte ich, daß meine Regierung auf fest begründetem, zur Ertragung der Macht und der Freiheit befähigtem Boden schreiten wolle. Durch die vorstehend angeführten Maßregeln verwirklichen sich meine Worte. Ich erschüttere den Boden nicht, den fünfzehn Jahre der Ruhe und des Gedeihens befestigt haben. Ich gebe ihm noch mehr Halt, indem ich meine Beziehungen zu den großen öffentlichen Gewalten noch inniger gestalte, indem ich durch das Gesetz den Bürgern neue Garantien zusichere, indem ich endlich den Schlußstein in das von dem nationalen Willen aufgeführte Gebäude einsetze. Darauf hin, Herr Minister, bitte ich Gott, Sie in seinen heiligen Schutz zu nehmen.

Napoleon.

Es folgt nun der Text eines Decretes, welches die in dem vorstehenden Briefe erwähnten Abänderungen anordnet. Die einzelnen Artikel desselben lauten:

.... Um den Discussionen der großen Staatskörper über die innere und auswärtige Politik der Regierung mehr Nutzen und Genauigkeit zu geben, haben Wir beschlossen und beschließen Wir was folgt: Art. 1. Die Mitglieder des Senats und des gesetzgebenden Körpers können Interpellationen an die Regierung richten. Art. 2. Jedes Interpellationsverlangen muß von wenigstens fünf Mitgliedern niedergeschrieben oder unterzeichnet sein. Dieses Verlangen erklärt in summarischer Weise den Gegenstand der Interpellation; es wird dem Präsidenten übergeben, der es dem Staatsminister mittheilt und der Prüfung der Büreaus überweist. Art. 3. Wenn zwei Büreaus des Senats oder vier Büreaus des gesetzgebenden Körpers die Ansicht kundgeben, daß die Interpellationen stattfinden können, so setzt die Kammer den Tag für die Discussion fest. Art. 4. Nach Schluß der Discussion spricht die Kammer entweder die einfache Tagesordnung oder die Ueberweisung an die Regierung aus. Art. 5. Die einfache Tagesordnung hat immer die Priorität. Art. 6. Die Ueberweisung an die Regierung kann nur in folgenden Ausdrücken vor sich gehen: „Der Senat (gesetzgebender Körper) lenkt die Aufmerksamkeit der Regierung auf den Gegenstand der Interpellationen". In diesem Falle wird ein Auszug der Verhandlungen dem Staatsminister übermacht. Art. 7. Jeder der Minister kann auf Grund einer besonderen Vollmacht des Kaisers, in Gemeinschaft mit dem Staatsminister, den Präsidenten und Mitgliedern des Staatsraths, mit der Vertretung der Regierung vor dem Senat und dem gesetzgebenden Körper in der Discussion von Geschäften oder Gesetzvorlagen beauftragt werden. Art. 8. Hiermit werden die Art. 1 und 2 des Decrets vom 24. November 1860 abgeschafft, die bestimmen, daß der Senat und der gesetzgebende Körper alljährlich bei Eröffnung der Session eine Adresse als Antwort auf die Thronrede votiren sollen. Art. 9. Der Staatsminister ist mit der Vollstreckung des gegenwärtigen Decrets beauftragt.

So geschehen im Tuilerienpalaste, den 19. Jan. 1867. Napoleon.

Contrasignirt: Der Staatsminister Rouher.

An der Spitze des nichtamtlichen Theiles bringt der „Moniteur" die Mittheilung, daß „alle Minister am 19. ihre Entlassung in die Hände des Kaisers niedergelegt haben". Hierauf folgt dann eine längere Erläuterung der wichtigen Veränderungen, denen die französische Verfassung durch das neue Decret unterworfen wird.

Zunächst beschäftigt sich die Note mit der seitherigen Adreßdiscussion und den Uebelständen, die sie mit sich brachte. Sie legt nachdrückliche Verwahrung gegen die Annahme ein, als solle durch die eben vollzogene Modification die wichtige Rolle, welche den Kammern zugetheilt ist, geschwächt werden. Dieselbe soll im Gegentheil praktischer und wirksamer werden, da sie von den Mängeln befreit wird, die durch eine sechsjährige Erfahrung sich herausgestellt haben. „Die Kammerdebatten sind unbestritten geeignet, einen rechtmäßigen und heilsamen Einfluß auf den Gang der Dinge auszuüben, indem sie dazu dienen, die öffentliche Meinung über ein wirkliches Tagesinteresse ins Klare zu setzen. Aber aller Welt fiel es auf, daß die Adreßdebatten immer mehr aus dem ihr von der Thronrede vorgezeichneten Rahmen herauszutreten suchten. Da ihnen dann die sichere Grundlage und der genau bestimmte Stoff abgeht, so laufen sie Gefahr, sich manchmal in die ungewissen Regionen der Theorien und abstracten Ideen zu verirren und zu andern Malen sich in die unbedeutendsten Einzelnheiten der Verwaltung zu verlieren. Unter solchen Umständen laufen sie Gefahr, sich ins Unbestimmte hinauszuspinnen und sich mehr dazu zu eignen, die Gemüther in leidenschaftliche Aufregung zu versetzen, als die Fragen aufzuklären, und sie kommen in dieser Weise weit mehr dem rednerischen Wort als den Geschäften zu Gute, denen sie eine kostbare Zeit entziehen. Der „Moniteur" findet es sogar angemessen, in einer besonderen Tabelle die Zeiträume aufzuführen, die stets von der Eröffnung der Session bis zur Abstimmung über die Adresse vergangen sind. Die kürzeste Zeit war die der dritten Adreßdiscussion im Jahre 1863, nämlich ein Monat, die längste die des Jahres 1864, 2 Monate und 24 Tage. Den Klagen, die daraus hervorgegangen sind, hat die Regierung ihre Beachtung schenken müssen. Das Decret will die bisherigen Unzuträglichkeiten abstellen, aber die Betheiligung der Kammern keineswegs antasten, sondern sie vielmehr verstärken, indem es sie nachher präcisirt. Die Discussionen werden an Aufrichtigkeit und Nutzen gewinnen, wenn sie sich auf eine fest umschriebene und vorher angekündigte Frage beziehen, die ein bestimmtes wirkliches Interesse betrifft. Es tritt demnach an die Stelle der Adreßdebatte das Interpellationsrecht. Dem Geiste, welcher das Decret eingegeben hat, entspricht es, daß nicht die Majorität der Bureaus nöthig ist, um die Ermächtigung zur Stellung von Interpellationen zu ertheilen; es genügt die Minorität von vier unter neun Bureaus des gesetzgebenden Körpers und von 2 unter 5 Bureaus des Senats. Durch die Ueberweisung einer Interpellation an die Regierung wird diese in die Lage versetzt, die Gesinnung der Kammern kennen zu lernen und ihr Rechnung zu tragen, so weit es das öffentliche Interesse und ihre eigene Verantwortlichkeit erfordern. Weitergehen, hieße die Harmonie der Gewalten möglicherweise stören, wie sie durch die Verfassung geregelt sind, und die Grenzen eines einfachen Decrets überschreiten. Ueberdies finden die Kammern bei Gelegenheit der Discussion über gewisse Vorlagen, wie das Budget, die außerordentlichen Creditforderungen und das Contingentgesetz zahlreiche Anhaltspunkte, um eine regelmäßige Controle über die öffentlichen Angelegenheiten auszuüben. Was das zukünftige Erscheinen der Minister in den Kammern anbetrifft, so trägt der „Moniteur" Sorge, hervorzuheben, daß die Minister, der Verfassung gemäß, nur von dem Staatsoberhaupt abhängen, daß Jeder von ihnen nur innerhalb seines Ressorts für die Regierungshandlungen verantwortlich ist, daß keine Solidarität zwischen ihnen besteht und daß sie nicht Mitglieder des gesetzgebenden Körpers sein können. Darum werden die Minister nur als Bevollmächtigte des Staatsoberhauptes in der Kammer erscheinen können und zwar nur in Fällen, über welche der Kaiser einzig zu bestimmen hat. Der Staatsrath behält die seitherige constitutionelle Stelle bei. „Was das Land vor Allem verlangt, so schließt der „Moniteur", ist, daß aus den öffentlichen Debatten die Wahrheit, die Gerechtigkeit und das allgemeine Interesse siegreich hervorgehen. In dieser Beziehung wird das heutige Decret von allen Wohlgesinnten als ein namhafter Fortschritt angesehen werden."

Ueber die in Bezug auf die Presse und das Versammlungsrecht im kaiserlichen Briefe angedeuteten Reformen enthält die vorstehende Note nichts.

[Das neue Ministerium.] Eine Extraausgabe des „Moniteur", welche soeben erschienen ist, theilt mit, daß das neue Ministerium bereits gebildet ist. Der Kaiser hat die Entlassung des Staatsministers (Rouher), des Justizministers (Baroche), des Ministers des kaiserlichen Hauses (Marschall Vaillant), des Unterrichtsministers (Duruy), des Ministers des Innern (de Lavalette) und des Ministers des Aeußern (de Moustier) verweigert. Diese Herren behalten daher ihre Portefeuilles. Zurückgetreten sind: Fould, Finanzminister, Béhic, Minister der öffentlichen Bauten, Marschall Randon, Kriegsminister, und Chasseloup-Laubat, Marineminister. Ihre Portefeuilles vertheilen sich nach dem Decrete des „Moniteur" folgendermaßen: Rouher, der Staatsminister, bleibt, übernimmt zugleich die Finanzen; der Marschall Niel (er zeichnete sich bekanntlich bei Solferino aus, welcher Schlacht er den Marschallsstab verdankt) wird Kriegs- und der Admiral Rigault de Genouilly Marineminister. Den Ackerbau, den Handel und die öffentlichen Bauten übernimmt Forcade de la Roquette.

[Zur orientalischen Frage.] Die „Patrie" enthält heute folgende officiöse, ihr aus der österreichischen Botschaft zugegangene Mittheilung:

Unsere Wiener Correspondenzen behaupten mit größter Bestimmtheit, daß Oesterreich, welches mehr als je nothwendig hat, sich zu sammeln und seine Kräfte zu concentriren, daran denkt, die orientalische Frage aufzustellen und den Verwicklungen, welche unfehlbar daraus entspringen würden, Trotz zu bieten. Es ist klar, daß es Oesterreich durch seine heiligsten Interessen zur Pflicht gemacht wird, selbst das Unmögliche zu versuchen, um dem Conflicte zuvorzukommen, der in der Türkei seinen Anfang genommen hat und der in einen europäischen Völkerbrand auszubrechen droht. So hat denn auch Herr v. Beust in diesem und in keinem anderen Sinne es für angemessen erachtet, dem Tuilerieen-Cabinet eine Auseinandersetzung zu unterbreiten, welche zu gleicher Zeit die Nothwendigkeit darthut, daß man der Türkei eine Organisation gebe, welche die muselmännische Herrschaft sicher stellt, und zugleich Europa gegen die Rückkehr von Unruhen, wie solche gegenwärtig den Orient aufregen, garantiren. Als Mittel zum Zweck hat Herr v. Beust die stricte Ausführung des Hat-Humayum vom Jahre 1856 vorgeschlagen. Danach werden im türkischen Reiche Christen und Muselmänner auf gleichen Fuß gestellt, und sind darin also die Keime heilsamer Reformen für das Reich enthalten. Es würde demnach hinreichen, die Pforte aufzufordern, gewissenhaft die Bestimmungen des Hat-Humayum auszuführen, um die Lebensfähigkeit der Türkei sicher zu stellen, mit diesem einen Hiebe die orientalische Frage auf der Tagesordnung der Cabinette zu beseitigen und damit die Gefahren zu beschwören, von denen Europa wegen der inneren Uneinigkeiten, welche das ottomanische Reich untergraben, beständig bedroht ist. Der vertrauliche Vorschlag, den Herr v. Beust Frankreich macht, zielt also, weit entfernt, die orientalische Frage auf das Tapet zu bringen, dahin, zu verhindern, daß diese Frage unter schicksalsschweren Umständen, gestellt werde; wenn man also den Vorschlag des österreichischen Ministers so auslegt, daß er eine Zerstückelung der Türkei bezwecke, so heißt dies die Möglichkeit einer praktischen Organisation der Türkei verneinen. Auch konnte Herr v. Beust nicht auf den Gedanken kommen, Coalitionen wegen gewisser Eventualitäten hervorzurufen. Die Haltung dieses mit seltener Einsicht begabten Staatsmannes war angesichts der Gährung in der christlichen Bevölkerung des türkischen Reiches durch folgende Bedenken vorgezeichnet: Oesterreich hat sich wegen des Aufsuchens von Allianzen nicht zu übereilen; seine besten Alliirten sind die Friedensliebe Europa's und die Gewalt der Umstände, welche allen Regierungen gebieterisch die Aufgabe auflegen, Ruhe zu bewahren. Frankreich und England, so gut wie Italien, theilen ganz gewiß, wie man in Wien annimmt, die Ansicht, daß die orientalische Frage nicht heute auf die Tagesordnung gestellt werden kann, und daß diese Mächte also jedes Mittel gutheißen werden, welches diese Frage fernhält. Unsere Correspondenten fügen hinzu, Preußen habe keinen Grund, bezüglich dieser Frage eine Separatstellung einzunehmen, denn eine derartige Haltung dürfte gefährlich für Europa und Preußen selber werden. Rußland, so hofft man in Wien, wird sich leiten lassen durch höhere Betrachtungen, nicht weil es glauben möchte, vor einer europäischen Coalition zu stehen, sondern weil es sich nicht den Unwillen ganz Europa's zuziehen und die schwere Verantwortlichkeit der zu erwartenden Folgen auf sich laden will.

[Der Kaiser] hat sich vorgestern mehrere Stunden lang mit Herrn Ollivier unterhalten, doch wird von diesem nicht als zukünftigem Minister gesprochen. — In Folge der Ueberhäufung der Geschäfte, welche die sogenannten Reformen verursachen, ist die Sitzung des Staatsrathes, in welcher unter dem Vorsitze des Kaisers das Mi-

litär-Project berathen werden und die am Montag stattfinden sollte, abermals vertagt worden.

[Oppositionelles.] Gestern fand das Diner statt, das Thiers für seine Collegen von der Opposition veranstaltet hatte. Auch Changarnier wohnte demselben bei. Die erste Versammlung der Oppositions-Deputirten findet am Montag statt.

[Standbild.] Die Geburtsstadt von Ingres, Montauban, will ihrem berühmten Sohne ein Standbild setzen und stellt sich zu diesem Ende an die Spitze einer National-Subscription.

Belgien.

Brüssel, 19. Jan. [Graf Goblet †. — Aus der Militär-Commission.] Der Graf Goblet, Deputirter Brüssels seit 1860, ist gestern gestorben. Sein Nachfolger dürfte allem Anschein nach der Advocat Picard werden. — Der „Moniteur" veröffentlicht heute das erste Sitzungs-Protocoll der gemischten Militär-Commission. Wir ersehen aus diesem Bericht, daß der Kriegsminister, General-Lieutenant Gaethals, das Präsidium der Commission nicht angenommen, um derselben volle Freiheit zu lassen. Der Minister hat außerdem in der Installationsrede erklärt, daß er den Büreaux seines Departements den Befehl ertheilt, alle Documente und Berichte den Mitgliedern der Commission auf Wunsch zur Einsicht mitzutheilen.

Großbritannien.

E. C. **London**, 20. Januar. [Ueber Norddeutschland und das norddeutsche Parlament] bemerkt die „Saturday Review" in ihrem dieswöchentlichen Artikel:

Das Oberhaus wird augenscheinlich nur dazu dienen, seinen Mitgliedern eine Art Zeugniß auszustellen, daß sie in einem schwachen politischen Sinne des Wortes am Leben sind. Es wird eine stehende Erklärung sein, daß die kleineren Souveränetäten, so lange sie thun, was Preußen verlangt, als existirend behandelt werden sollen. Fast dieselbe Wirkung wäre zu erzielen, wenn sie einmal wöchentlich ihre Equipagen durch die Straßen von Berlin fahren ließen und die preußische Garde vor den leeren Kutschen das Gewehr zu präsentiren hätte... Ob das allgemeine Stimmrecht bei den Wahlen für's Unterhaus Deutschland auf die Länge schaden wird oder nicht, ist eine Frage für die Zukunft. Gegenwärtig ist das deutsche Parlament ein Körper, an welchem nicht die Uebel und wahrscheinlich nur die etwaigen guten Seiten des allgemeinen Stimmrechts zu Tage treten werden. Dies deutsche Parlament wird unmöglich ein Parlament in unserem Sinne des Wortes sein können. Es kann nicht berathen und beschließen. Es kann nicht Minister machen und stürzen. Es kann nicht über Krieg und Frieden entscheiden. Es kann überhaupt nur existiren, so weit, als Preußen seine Existenz gestattet. Wenn man es nicht ein Scheinding nennen soll, so wird es mindestens zwei Realitäten gegenüberstehen, die viel reeler sind als es selber ist. Erstens ist das preußische Parlament da, welches alles parlamentarische Leben Norddeutschlands absorbiren wird; denn fünf Sechstel der norddeutschen Bevölkerungen gehören jetzt zu Preußen und werden im preußischen Parlament vertreten sein. Es ist, als ob England neben seinem England, Schottland und Irland vertretenden Parlament ein zweites, außerdem auch die Canalinseln und das Eiland Mon vertretendes haben wollte. Das zweite Parlament muß eine blos nominelle Einrichtung sein, sonst würden die beiden Parlamente bald mit einander in Conflict gerathen. — Die zweite Realität ist Graf Bismarck... Die Norddeutschen denken nur an ihn, reden nur von ihm. Das Wahlprogramm der conservativen Partei ist weiter nichts als ein Bismarck'sches Glaubensbekenntniß... Die erste Pflicht des echten Deutschen ist, wie sie hervorheben, an Bismarck zu glauben; die zweite dito und die dritte ebenfalls dito. Und man muß gestehen, daß Graf Bismarck sich um das Vaterland wohl verdient gemacht hat. Die Geschichte der Unterhandlungen, die dem Nikolsburger Vertrage vorhergingen, ist jetzt enthüllt, und wenn sie auch nichts enthält, was nicht schon früher bekannt war oder geargwöhnt wurde, so kann man doch nicht lesen, wie kühn er gegen Frankreich Stand hielt, ohne sich all' seiner Ansprüche auf die Dankbarkeit seiner Landsleute zu erinnern. Die Wahrheit über die Forderungen Frankreichs, warum sie erhoben und so plötzlich zurückgenommen wurden, wird wahrscheinlich bei des Kaisers Lebzeiten nicht genau bekannt werden. Die ganze Geschichte hat etwas Unerklärliches. Es schien, als ob der Kaiser mit der Politik nur spiele. Die Erklärung des Geheimnisses, die am meisten Wahrscheinlichkeit für sich hat, bringt es in Zusammenhang mit dem plötzlichen Krankheitsanfall, den der Kaiser im Frühjahr hatte und der den Wankelmuth steigerte, der seit einiger Zeit das hervorstechendste Charaktermerkmal Napoleon's III. zu werden anfing. Aber wenn in diesem Allen für Frankreich etwas Geheimnißvolles und Demüthigendes lag, so konnte die ganze Sache für Deutschland nicht klarer und glorreicher sein. Graf Bismarck zeigte den Deutschen, was Deutschland vermochte. Der zweite Napoleon ließ seinen Donner gegen ihn los, und er hatte keine Furcht. Er weigerte sich entschieden, nur einen Zollbreit deutschen Bodens abzutreten und das festländische Europa erwachte im Nu zu der herrlichen Ueberzeugung, daß es nicht mehr der Gnade eines einzigen Mannes preisgegeben und daß eine Macht erstanden war, die anzugreifen das imperialistische Frankreich fürchtete.

Das neue deutsche Parlament wird nicht den Zwecken einer regelrechten gesetzgebenden Versammlung dienen, aber daraus folgt nicht, daß es gar keinen Zweck haben wird. Im Gegentheil, es kann von bedeutendem Nutzen sein, obwohl man gestehen muß, daß ein Körper, der sich so sehr einem Scheinding nähert, leicht in Verruf gerathen könnte, wenn die leitende Hand von ihm abgezogen würde oder wenn er zu viel zu thun versuchte und gebändigt werden müßte. Erstens wird es viele Personen aus den verschiedenen Staaten Norddeutschlands zusammenbringen und ihnen gestatten, ihre Wünsche und Bedürfnisse einander mitzutheilen. Dieser Vortheil ist freilich nicht sehr groß, denn, wenn ein Mitglied etwas für Preußen Unangenehmes sagen wollte, so dürfte es das nicht sagen. Frankfurts Gesellschaft haßt die Preußen, aber kein Vertreter Frankfurts im deutschen Parlament würde seine Gefühle auch nur anzudeuten sich erlauben. Aber in Bezug auf Post-, Zoll- und Münzeinrichtungen mögen die Vertreter der verschiedenen Staaten im Stande sein, dem allgemeinen Wissenschatz einige kleine Beiträge zu liefern. Der wirkliche Zweck des deutschen Parlaments aber ist ein weit größerer, wenn er auch vielleicht eine vagere Form hat. Er ist, den deutschen Einheitswunsch zugleich zu befriedigen und zu beleben.... Die Baiern und die Würtemberger zu überzeugen, daß, wenn sie ihr unvermeidliches Geschick annehmen, sie nicht der preußischen Macht erliegen, sondern in Deutschland aufgehen werden.... Zur Wahl einer Versammlung, die solchen Zwecken dienen soll, ist die Anwendung des allgemeinen Stimmrechts vielleicht nicht unangemessen."

[Expedition gegen Abyssinien.] Wie aus Bombay berichtet wird, soll dort von Lord Cranbourne, dem Staatssecretär für Indien, der telegraphische Befehl eingetroffen sein, eine Streitmacht von 10,000 Mann, sechs Regimenter europäischer und indischer Infanterie, zwei Regimenter Cavallerie, vier Batterien Artillerie, zu einer Expedition nach Abyssinien auszurüsten. Die Vermuthung liegt auf der Hand, daß durch militärischen Druck oder wo nöthig durch kriegerische Action die Befreiung der in der Gefangenschaft des Kaisers Theodoros schmachtenden Europäer erwirkt werden soll. Nach den gemachten Erfahrungen bleibt freilich nichts Anderes übrig, als der treulosen Politik, welche der abyssinische Despot durch die Einkerkerung des britischen Agenten Rassam auf die Spitze getrieben hat, mit Waffengewalt entgegenzutreten; doch steigen leider große Bedenken auf, ob ein solcher äußerster Rettungsversuch nicht den Gefangenen zum Unheile ausschlagen würde, ehe die britischen Truppen ihnen Erlösung bringen könnten.

[Zur Charakteristik Bright's.] Die Angriffe gegen den Reformführer sind zwar seit den letzten Bloßstellungen etwas maßvoller und vorsichtiger geworden, aber sie dauern fort und die anonymen Angreifer dreschen immer wieder das alte leere Stroh. Echte Tories lassen sich eben, wie der Herzog von Rutland rühmend bekennt, durch nichts überzeugen. So wollte der „Standard" endlich aus den betreffenden Subscriptionslisten den exacten Betrag, den Mr. Bright zur Unterstützung der Lancashirer Arbeiter beigesteuert, herausgefunden haben, nämlich 50 Pfd. St. und diese allerdings mäßige Summe gab Gelegenheit zu höhnischen Vergleichen mit Lord Derby und der Freigebigkeit anderer Grundbesitzer. Mr. Bright hat es bisher standhaft verweigert, seine Wohlthätigkeit öffentlich zu affichiren und die Summe seiner Beisteuer namhaft zu machen. Dabei hätte die Sache ihr Bewenden haben sollen; aber ein hiesiger Geistlicher wünschte befriedigendere Aufschlüsse und wandte sich daher brieflich an Mr. Ormerod, der Ehrensecretär des Lancashirer Unterstützungsfonds gewesen war und also den Streit autoritativ entscheiden konnte. Die Antwort wird jetzt in der Presse veröffentlicht und besagt: daß jene 50 Pfd. St. zu dem allgemeinen Fond in London gegeben wurde, daß die Firma Bright Brothers dagegen 150 Pfd. St. für den Localunterstützungsfond beisteuerte, daß nur 3 Firmen in Lancashire einen höheren Betrag zeichneten, daß W. John Bright ferner das Unterstützungscomite ermächtigte: „von seiner Firma je nach Bedürfniß solche Summen zu ziehen, als erforderlich sein sollten". Mr. Ormerod fügt zu dieser thatsächlichen Mittheilung noch hinzu: „Sie können unbedenklich unbedingten Widerspruch erheben, wenn Mr. Bright etwas nachgesagt wird, was illiberal und entehrend für einen Gentleman und Christen erscheint. Ich habe ihn seit 40 Jahren genau gekannt. Je genauer sein Charakter geprüft wird, desto reiner wird er erscheinen."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, den 23. Januar. [Tagesbericht.]

** [Militärisches.] Mit Rücksicht auf eine neuerlich erlassene königl. Anordnung sollen alle Anträge auf Verleihung des Erinnerungskreuzes für den vorjährigen Feldzug an Personen, welche nach Inhalt des Statuts vom 20. September v. J. dazu nicht unzweifelhaft berechtigt sind, vom Kriegsministerium geprüft, und insofern sie von diesem nicht als unbegründet abgewiesen, zur allerhöchsten Entscheidung vorgelegt werden. Außer den Militärs erhalten das Erinnerungskreuz alle diejenigen, welche vor dem 2. August v. J. zu kriegerischen Zwecken die Grenzen eines der feindlichen Länder überschritten oder in den Kriegslazarethen sich freiwillig der Pflege der Verwundeten und Kranken unterzogen haben. Dahin gehören auch die Johanniter- und Malteser-Ritter, Aerzte, Seelsorger, Kranken-Träger, Krankenwärter, Frauen- und Jungfrauen, die bis zu dem angegebenen Zeitpunkt in den Lazarethen thätig waren. Bezügliche Anträge sind an die betreffende Stadtbehörde oder den Kreislandrath einzusenden, wonächst dieselben dem Kriegsministerium übermittelt werden.

— nn. [Von der Universität.] Heute Vormittag promovirte in der philosophischen Facultät Herr Deodat Gröhe, indem er seine Dissertationsschrift: Quaestionum de usu Terentiano particularum temporalium pars prior" öffentlich gegen die ihm opponirenden Herren: Arnold Langen, semin. phil. sodal., Wilhelm Wegehaupt, semin. phil. sodal. und Ernst Rautenberg, stud. phil., vertheidigte. Nach Beendigung der Debatte erfolgte die Proclamirung des Herrn Promoventen zum Dr. philos. durch den derzeitigen Decan der philosophischen Facultät Herrn Prof. Dr. Hertz.

+ [Rectoratsessen.] Im großen Saale des Börsengebäudes fand gestern Nachmittag das alljährlich stattfindende Rectoratsessen zu Ehren des neu erwählten Rector magnificus Herrn Dr. Aug. Roßbach statt, wozu außer den Professoren der königl. Universität auch die Spitzen der hiesigen königlichen und städtischen Behörden Einladungen erhalten hatten.

= [Den nächsten Freitagsvortrag] im Musiksaale der königlichen Universität wird Herr Professor Dr. Reuter halten und über „Zinzendorf und die Brüdergemeinde" sprechen.

+ [Botanische Modelle.] Die von Herrn Apotheker Lohmeyer angefertigten und der königl. Universität, sowie der städtischen Realschule am Zwinger dedicirte große Sammlung botanischer Modelle, die sich als ein so überaus instructives Hilfsmittel bei dem Unterricht bewähren, sind vom Hrn. Kaufmann Robert Brendel copirt worden und übertreffen bei Weitem ihre Originale durch eine elegantere Ausstattung und die möglichst getreue Wiedergabe der natürlichen Formen und Farben, so daß sie vom wissenschaftlichen Standpunkte kaum etwas zu wünschen übrig lassen. Bereits hat schon eine Anzahl anderer Universitäten und Lehrinstitute diese im vergrößerten Maßstabe angefertigten Modelle angeschafft; doch um diesem einzig in seiner Art dastehenden Unternehmen bei seiner unbezweifelten Nützlichkeit für den botanischen Unterricht eine immer weitere Verbreitung und einen größeren Erfolg auch im Auslande zu sichern, beabsichtigt Herr Brendel, die Pariser Ausstellung mit 60 der ersten und zweiten Serie angehörenden Pflanzen-Blüthen-Modellen zu beschicken und werden dieselben auf einige Tage zuvor den sich dafür Interessirenden zur unentgeltlichen Ansicht in seinem Geschäftslocal (Riemerzeile Nr. 15) ausgestellt werden.

† [Kirchen-Musik.] Die am 22. d. M., Nachmittags um 2 Uhr, in der Hauptkirche zu St. Magdalena aufgeführte Moser'sche Stiftungs-Musik bestand diesmal in dem 98. Psalm von Mendelssohn-Bartholdy, welcher mit den Worten: „Singet dem Herrn ein neues Lied" beginnt. Es ist dies eins der vorzüglichsten Tonwerke Mendelssohns, bei dessen Aufführung unter der sichern Leitung des Herrn Cantor Kahl sich Chor und Orchester bewährte, und wurde die Wirkung des Werks auch durch die Orgel mit verstärkt. — Noch ist hier zu erwähnen, daß vorigen Sonntag zu St. Bernhardin von Hrn. Musikdirector Siegert eine von ihm in früherer Zeit componirte Cantate zu Gehör gebracht wurde, in deren Chor und Solosätzen nebst eingelegtem Violin-Solo eine würdige Auffassung und Durchführung sich bekundete.

—* [Gewerbliches.] Am 6. Februar wird der hiesige Gewerbeverein, der an den Vorstand ergangenen Einladung entsprechend, die Ziegelei des Herrn Landeck besichtigen. Unsere gestrige Mittheilung ist dahin zu erläutern, daß der Etat des Vereins pro 1867 die Einnahme auf 1232 Thlr., die Ausgabe auf 1111 Thlr. feststellt, wohingegen die vorjährige Einnahme 1313 Thlr. und die Ausgabe 1127 Thlr. betrug. Der Vorstand hat sich für das neue Jahr wie folgt constituirt: Vorsitzender: Herr Sattlermeister Pracht, Stellvertreter: Hr. Chemiker Fuchs; Kassen-Curatoren: die Herren Serbin und Heiber; Bibliothek-Curatoren: die Herren Hipauf und Nippert; Kassirer: Herr Keßler; Secretär: Herr Dr. Fiedler.

§§ [Verkehrsstörungen.] Der regelmäßige Postverkehr ist in Folge des starken Schneefalles noch immer nicht hergestellt, da trotz Aufwendung zahlreicher Arbeitskräfte bis jetzt die Bewältigung der Schneemassen nicht vollständig erfolgen konnte. Gestern Nachmittag sind die Posten noch immer mit bedeutenden Versäumnissen hier angekommen, während die Eisenbahnzüge im Ganzen reglementsmäßig eintrafen. Die Post aus Nimptsch kam um 6 Uhr 40 Min., die Post aus Oels erst um 8¾ Uhr und die Post aus Krotoschin erst um 7½ Uhr Abends hier an. Namentlich ist die Strecke zwischen Krotoschin und Zduny arg verschneit und kann nur sehr langsam passirt werden. Dagegen sind die Schneemassen bei Hochkirch zum größten Theil hinweggeräumt, so daß die Passage frei ist. Heute Früh hat ebenfalls noch eine bedeutende Versäumniß der Posten stattgefunden.

ꝫ [Auf dem Stadtgraben] erhielten die geflügelten Bewohner einen neuen Salon, ein breites Floß mit strohgedecktem Dache, in welchen sie sich zurückziehen können, wenn's ihnen im Wasser zu warm und in ihren beiden Kiosks zu eng wird. Das durch die Schleusen einströmende Wasser erhält das Becken zu Füßen des gewesenen Oberbärs und zukünftigen Nadelholzwaldes offen und die Promenadenwandler sorgen bisweilen für einen Extra-Imbiß; wenn's mehr wär', könnt's nicht schaden, meinen die Schwäne und die Enten sind derselben Ansicht. — Donnerstag Abend soll auf dem Eisspiegel zwischen Ohlauerthor und Taschenbastion ein Fackeltanz stattfinden, zu welchem sich eine Turnerschaar bereits fleißig einübte.

*** [Personalien.] Ernannt: Der App.-Ref. Albert Müller II. zum Reg.-Ref. bei der hiesigen Regierung.

Bestätigt: Die Vocation für Carl Ardelt, zum zweiten Lehrer an der katholischen Schule zu Wilhelmsthal, Kr. Habelschwerdt; für Ernst Schmidt, zum evangelischen Lehrer an der Breslauer Erziehungs-Anstalt für verwahrloste Kinder in Goldschmieden, Kreis Breslau; für Joseph Scholz, zum katholischen Schullehrer in Gäbersdorf, Kreis Striegau.

Ernannt: Dr. Emil Gotschlich zum ordentlichen Lehrer am katholischen Gymnasium zu Glatz.

[Vermächtnisse.] 1) Der Provinzial-Irren-Heil-Anstalt zu Leubus ist die Allerhöchste Genehmigung zur Annahme eines Legats von 4000 Thlrn. ertheilt worden, welches die verstorbene verwittwete Baronin v. Dyherrn-Czettritz und Neuhaus, geb. v. Rabenau, zum Zweck der Errichtung zweier Pfleglingsstellen mit der Bestimmung letztwillig zugewendet hat, daß bei Besetzung dieser Stellen Kranke aus den zu Herzogswalde, Kreis Freystadt, und Neuhaus, Kreis Waldenburg, gehörenden Gemeinden den Vorzug haben sollen. 2) Die zu Schmiedeberg verstorbene verwittwete Frau General-Lieutenant von Frölich, geb. Schiller, hat der Taubstummen-Anstalt zu Breslau 30 Thlr. letztwillig zugewendet.

=bb= [Unfall.] Auf ihrem Schulwege benutzen jetzt Knaben, welche in der Domvorstadt wohnen, den kürzeren Weg über das Eis. Gerade in dieser Gegend der Oder ist aber viel Eis ausgehauen worden und das Wasser daher an vielen Stellen nur mit einer dünnen Eisdecke versehen, was jetzt um so schwieriger zu erkennen, als die ganze Fläche mit Schnee bedeckt ist. Deshalb hatten gestern zwei Knaben auf ihrem Gange über das Eis das Unglück, an einer solchen Stelle einzubrechen, wurden jedoch noch gerettet, da mehrere andere Kinder sich in unmittelbarer Nähe befanden, welche ihnen wieder aus dem Wasser halfen.

—* [Oesterreichische militärische Elemente.] Auf einem böhmischen Schlachtfelde ist von preußischen Feldpostbeamten das folgende, der „Voss. Ztg." im Original vorgelegte und zur Verfügung gestellte Schriftstück gefunden worden. Dasselbe ist ein Verzeichniß der notorisch unzuverlässigen „Mannschaften der 7. Compagnie des k. k. österreichischen 6. Linien-Inf.-Regts. Graf Coronini, und sein Inhalt scheint geeignet, nachträglich ein gewisses Grauen bei dem Gedanken zu erwecken, wenn diese Armee, in der solche Elemente so zahlreich vertreten sind, gesiegt hätte und in Preußen eingebrochen wäre, was hätte uns da wohl bevorgestanden?" Das Schriftstück ist sauber in Colonnen und Rubriken getheilt und mit der Ueberschrift versehen: Graf Coronini 6. Lin.-Inf.-Regt. 7. Compagnie. Consignation über nachbenannte bei der Compagnie unvertraute Mannschaft. Hierauf folgt unter Beibehaltung der urthümlichen Schreibweise das Verzeichniß: „Corporal Josef Zimmermann. Ist dem Trunke ergeben, hat jedoch seit kurzer Zeit nachgelassen, sonst ist derselbe verläßlich. — Gemeiner Stefan Lampert. Hang zum Diebstahl, im Dienst unverläßlich. — Gemeiner Stefan Pastey. Hang zum Diebstahl. — Gem. Georg Medurić. Ist dem Trunke ergeben und macht gern Excesse. — Gem. Paul Jovanov. Hang zum Diebstahl, im Dienste unverläßlich, braucht eine Ordenanz. — Gem. Filip Löwy. Im Dienste unverläßlich. — Gem. Michael Gyurcanski. Hang zum Diebstahl. — Gem. Milosch Balatinaz. Hang zum Diebstahl, ein der Sicherheit des Lebens gefährliches Individuum, braucht eine Ordenanz. — Gem. Marian Jocić. Hang zum Diebstahl. — Gem. Ivan Wuković. Ein Deserteur, im Dienste unverläßlich, Hang zum Diebstahl, braucht eine Ordenanz. — Gem. Michael Gregor. Hang zum Diebstahl. — Gem. Peter Petrović. Dem Trunke ergeben, im Dienste sehr unverläßlich, in der Adjustirung sehr schmutzig. — Gem. Paul Radosaolyeo. Hang zum Diebstahl. — Gem. Gabriel Jatić. Hang zum Diebstahl, im Dienste sehr unverläßlich. — Gem. Maxim. Gruić. Hang zum Diebstahl, im Dienste unverläßlich, thut gerne nothzüchtigen, braucht Ordenanz. — Gem. Josef Krbaklić. Im Dienste unverläßlich. — Gem. Michael Kissucsay. Hang zum Diebstahl. — Gem. Lorenz Tetković. Hang zum Diebstahl. — Gem. Istvan Wengrin. Im Dienste unverläßlich. — Gem. Fabian Kollonić. Ist ein Deserteur, Schwärmer, dem Trunke ergeben und betrügt gerne, braucht Ordenanz. — Hornist Daniel Pollender. Hang zum Diebstahl. — Gem. Paul Csaty. Ist Exzesiv, Trinker, Schwärmer und benöthigt Aufsicht. — Busau am 7. Juni 1866. Marić Hptm." Auf der Außenseite des vierfach zusammengelegten Papiers stehen die Worte: „Am 8. Juni 1866 in Abschrift genommen Soja (oder Sosa?) Lieut." Wir bemerken nur noch, daß in der preußischen Armee Leute mit „Hang" zum Diebstahl nicht vorhanden sind, denn wer einmal einen schweren oder im Rückfalle einen leichten Diebstahl begangen, wird aus dem Soldatenstande ausgestoßen, einer Straffection als Festungssträfling beigegeben und der Nationalcocarde, sowie aller bürgerlichen Ehrenrechte verlustig erklärt. Letzteres geschieht auch schon beim ersten leichten Diebstahl, gewöhnlich auf ein Jahr. Das im Texte vorkommende Wort Ordenanz, d. h. Ordonnanz, bedeutet einen militärischen Begleiter, der den „Unvertrauten" beim Ausgehen begleitet und nicht vom Arme läßt, etwas, das in unserer Armee unbekannt ist.

Görlitz, 22. Jan. [Wahlversammlung für das norddeutsche Parlament.] Das für die letzten Abgeordnetenwahlen von der hiesigen Bürgerschaft eingesetzte Comite hatte für heute Abend eine Wahlversammlung der liberalen Wähler von Stadt und Land in den Held'schen Saal berufen. Vier- bis fünfhundert, vielleicht sogar noch mehr, waren der Einladung gefolgt. Wir haben noch nie eine ähnliche Versammlung so zahlreich besucht gesehen, ein Zeichen, eine wie große Wichtigkeit man dieser Wahl hier beilegt. Herr Ingenieur E. Lüders, der Vorsitzende des Comite's, eröffnete die Versammlung um 8¼ Uhr und wies in kräftiger Ansprache darauf hin, eine wie große Wichtigkeit der Ausfall dieser Wahlen für uns habe und wie nothwendig es daher sei, daß wir uns vorher über den zu wählenden Candidaten verständigten. Er machte die Mittheilung, daß unsere Schwesterstadt — Lauban — sich für die Wahl des Herrn v. Carlowitz ausgesprochen, und las einen an die Versammlung gerichteten Brief unseres in Berlin weilenden Abgeordneten Dr. Paur vor, in welchem derselbe die Hoffnung aussprach, daß kein anderer Name, als der unseres durch lange Jahre bewährten Abgeordneten und von uns allen hochverehrten Mannes, v. Carlowitz, als Candidat von dieser Versammlung würde aufgestellt werden. Auf die Aufforderung des Vorsitzenden (der auch für diesen Abend zum Vorsitzenden wiedergewählt worden war), sich über diese Candidatur auszusprechen oder aber andere Vorschläge zu machen, meldete sich der General a. D. v. Podewils zum Wort. Der Vorsitzende machte, ehe er ihm das Wort ertheilte, darauf aufmerksam, daß zu dieser Versammlung die liberalen Wähler eingeladen worden, es aber bekannt sei, daß der Herr General bisher stets conservativ gestimmt habe, er könne ihm daher das Wort nur ertheilen, wenn er sich fortan auch zu den liberalen Wählern zähle. Herr General v. Podewils nahm darauf das Wort und versicherte, daß er ein liberaler Wähler sei und wünsche, daß ein liberaler Mann der Abgeordnete sein möge, den wir für das norddeutsche Parlament absenden würden, ein Mann, so liberal wie unsere Regierung und der König selbst &c. &c. und schlug unsern Ober-Bürgermeister Richtsteig als Candidaten vor. Dieser Candidat fand bei einer an die Versammlung gerichteten Frage auch nicht von einer Stimme Unterstützung. Er wurde daher fallen gelassen und Herr v. Carlowitz mit allen gegen eine Stimme zum Candidaten erwählt. Nachdem dann das einladende Comite en bloc auch für diese Wahlen mit Ausführung der zur Wahl nöthigen Arbeiten (Anfertigung von lithographirten Stimmzetteln &c.) beauftragt worden war, wurde die Versammlung geschlossen. Da nun Herr v. Carlowitz in den beiden größten Städten unseres Wahlkreises, Lauban und Görlitz, mit einer solchen Einstimmigkeit auf den Schild erhoben ist, so ist es zweifellos, daß derselbe auch mit ungeheurer Majorität aus der Urne hervorgehen wird. Denn wenn die Popularität dieses verdienstvollen Mannes auch in diesen Städten eine sehr große ist, so glauben wir nicht zu viel zu sagen, wenn wir behaupten, daß dieselbe unter dem eigentlichen Landvolke, unter welchem er so lange Jahre in Ebersbach gelebt hat, mindestens ebenso groß ist.

---

e. **Löwenberg**, 22. Jan. [Im hiesigen 5. Wahlbezirke] dürfte zum deutschen Parlamente der Wahl-Commissarius selbst, Herr Landrath v. Cottenet, unzweifelhaft gewählt werden, da von liberaler Seite nichts Erhebliches dagegen gethan worden ist. — Der Erzpriester Tilgner in Lähn erhielt aus Anlaß seines kürzlich stattgefundenen 25jährigen Priester-Jubiläums von den dortigen Communal-Behörden den Ehrenbürger-Brief in wohlverdienter Anerkennung seiner langjährigen Verdienste um die dortige Einwohnerschaft.

E. **Hirschberg**, 21. Jan. [Zur Tageschronik.] Außer dem Stiftungsfeste der Bürger-Ressource im Arnold'schen Saale kann ich Ihnen über die letzte Sitzung der Stadtverordneten, in welcher die Wahl des Bureau's vorgenommen wurde, Folgendes mittheilen. Dieselbe zeigte von einer nicht erfreulichen Zerfahrenheit und schien ohne alle Vorberathung vorgenommen worden zu sein. Obwohl Herr Großmann in einer vorhergehenden Debatte wegen der ersten in diesem Jahre, behufs der Bureauwahl zwar von ihm berufenen, vom Stellvertreter jedoch nicht abgehaltenen Versammlung erklärte, daß er 29 Jahre lang der Stadt seine Thätigkeit gewidmet habe und ein Jeder am besten wissen müsse, wie lange er bleiben könne, zumal es gut sei, wenn jüngere und intelligentere Leute herangezogen würden, da das Amt (des Vorstehers) ja nicht gepachtet sei &c., obwohl Herr Großmann dies und noch mehr erklärte, erhielt er doch in der engeren Wahl die Majorität. Es that ihm leid, daß man seine Worte nicht berücksichtigt hatte und er trotzdem nicht annehmen könne, zumal er consequent sei. Herr Weinmann, welcher die Wahl zu leiten gedrängt worden war, ersucht ihn, im Namen der zustimmenden Versammlung dies doch zu thun &c., sah sich aber nach wiederholter, abschläglicher Antwort, und da auch von anderer Seite eine Nichtannahme einer etwaigen Wahl als Vorsteher entschieden in Aussicht gestellt wurde, veranlaßt, die Sitzung wegen nothwendiger „vertraulicher Besprechung" — früher hatte man ja nicht daran denken können! — auf 10 Minuten zu vertagen. Als diese um waren, hatte man doch Herrn Großmann überwältigt, so daß dieser nun seinen Sitz als Vorsitzender wieder einnahm. Herr Apotheker Dunkel wurde hierauf zum Protocollführer, Herr Aschenborn zum Vorsteher-Stellvertreter — Herr Weinmann lehnte vor der engeren Wahl entschieden ab — und Herr Kaufmann Hoffmann als Protocollführer-Stellvertreter gewählt. Dem früheren Protocollführer, Herrn v. Heinrich, einem der hervorragendsten Mitglieder des Collegiums, beschloß dieses, daß auf Wunsch desselben von Seiten des Büreau's ihm persönlich der gebührende Dank für seine Leistungen ausgesprochen werde. Nach dem Beschlusse, die alte Birkenallee am Turnplatze zu cassiren und diese durch eine neue Lindenallee zu ersetzen, wurde die Sitzung beendet. Vierundzwanzig Stunden später fand im Arnold'schen Saale das „große Stiftungsfest" der Bürger-Ressource statt. Da jedem Mitgliede aus der Kasse 1 Thlr. 20 Sgr. zu diesem Feste ausgezahlt wurden, wird Ihnen die Fülle erklärlich sein, während, im Vertrauen gesagt, in den wöchentlichen Versammlungen regelmäßig 30, höchstens 40 Personen erscheinen. Diese Ressource verschaffte Hirschberg in den Vierziger Jahren das Prädicat von „Klein-Königsberg", wird aber in den nächsten Tagen einen Mann unter sich zählen, der in der von Grävenitz'schen öffentlichen Vorversammlung zur Parlamentswahl denselben conservativen Candidaten vorschlug, den er in geheimer Vorversammlung der Liberalen diesen auch anzuempfehlen sich erlaubte. Weitere Mittheilungen sind wohl kaum zur Verständigung nöthig.

⊙ **Hirschberg**, 22. Jan. [Zu den Wahlen.] Als Candidaten zum norddeutschen Reichstage sind für den Hirschberg-Schönauer Wahlbezirk aufgestellt worden: von der liberalen Partei Hr. Professor Dr. Röpell aus Breslau, von conservativer Seite Hr. v. Zedlitz in Tiefhartmannsdorf.

Mit einer Beilage.

ℨ **Aus dem Kreise Neumarkt**, 21. Januar. [Tageschronik.] Die letzten zwei Tage haben uns endlich einmal ordentlichen Winter mit Schlittenbahn gebracht und gestern klingelten die Schlitten lustig hin und her. Das Schneekleid wird unsern Saaten recht wohl thun; leider hat der sehr starke Wind viel Schneeverwehungen herbeigeführt, namentlich in tiefgelegenen Ortschaften. Gestern färbte sich der Schnee mit einem graugelben Staube, der aber nicht identisch ist mit dem bekannten Meteorstaube, von welchem neulich vielfach in den Zeitungen berichtet worden ist. Letzterer wurde nicht blos auf dem Schnee bemerkt, sondern auch auf den Kleidern der Personen, die sich im Freien befanden. Er war von aschenartiger Beschaffenheit und die Farbe wich bedeutend von der jetzigen Färbung des Schnee's ab. — Betreffs der Reichstagswahlen ist unser Kreis, ausschließlich der Städte Neumarkt und Canth, in 86 Wahlbezirke eingetheilt. Die conservative Partei hält den 28. d. M. eine Vorwahl im Saale des Bahnhofes Canth ab. Die liberale Partei scheint eine Vorversammlung nicht berufen zu wollen, da sie durchgängig für die Wahl des Kreisgerichtsdirectors Wachler ist. — Vor einigen Tagen wurde in Michelsdorf ein nächtlicher Einbruch in das Local der Rentenkasse verübt und ein Kassendiebstahl von über 34 Thlr. ausgeführt. — Gestern feierte der katholische Gesellenverein zu Neumarkt im Baum'schen Saale sein fünftes Stiftungsfest mit Concert, Theater und Gesang. — Der Fond des Damen-Comite's zur Unterstützung der Truppen beträgt noch 997 Thaler 1 Sgr. 7 Pf.

⊠ **Trebnitz**, 22. Jan. [Zur Tageschronik.] Am Sonntage, den 20. d. Mts., wurde der Herr Superintendent Stenger, bisher Pastor zu Peterwitz bei Jauer, als Oberprediger der evangelischen Kirche hierselbst durch den Herrn General-Superintendenten Dr. Erdmann in sein Amt eingeführt. Die königl. Beamten, die Mitglieder der städtischen Behörden und des Gemeinde-Kirchenrathes hatten sich gegen 9 Uhr in der ersten Predigerwohnung versammelt, von wo der Zug sich in die Kirche begab, in welcher nach der gehaltvollen Introductionsrede des Herrn General-Superintendenten Erdmann der feierliche Act vollzogen wurde. Tages vorher fand ein Abendgottesdienst in der Kirche statt, in welcher der Herr General-Superintendent die Gemeinde durch eine geistvolle Predigt erfreute. Ungeachtet des den ganzen Tag angehaltenen Schneetreibens und der Unwegsamkeit war die Kirche voller Menschen. Donnerstag den 24. wird Herr Stenger in das Ephoralamt der Diöcese Trebnitz eingeführt werden. Die Geistlichen und Lehrer des Kreises werden sich früh gegen 9 Uhr auf dem Rathhause versammeln und in die Kirche begeben. Die übrigen Tage der Woche sind zu Revisionen der Schulen der Parochie bestimmt; Mittwoch, Freitag und Sonnabend werden die evangelischen Schulen der Stadt, am letzten Tage die Klassen der höheren Unterrichtsanstalt revidirt werden. — Seit Sonnabend den 19. d. Mts. liegen unsere Berge in tiefem Schnee; der Schneefall dauerte auch am Sonntage fort, die Post aus Breslau war am Nachmittage nicht abgelassen worden, vielmehr nur eine Reitpost eingetroffen, die Abendpost um 6 Uhr wurde ebenfalls nur durch eine Reitpost ersetzt. Die 10 Uhr-Frühpost war nur unbedeutend verspätet, jedoch mit Personen angekommen; Herr Ober-Post-Director Schröder aus Breslau war hierher gekommen und hatte mit seiner bekannten Umsicht die nöthigen Anordnungen selbst getroffen. — Die Omnibusfuhren von hier nach Breslau sind vorläufig eingestellt. Heut fällt von Neuem Schnee, jedoch ist die Passage auf den Landstraßen ungestört.

[**Notizen aus der Provin.**] * Glogau. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten ist der Antrag, eine Adresse an Se. Maj. den König wegen Erweiterung der Stadt zu erlassen, abgelehnt worden.

+ Görlitz. Der „Anz." meldet als Curiosum: daß vor einiger Zeit eine ganze Wagenladung oberschlesischer Steinkohlen, gegen 60 Tonnen enthaltend, auf dem hiesigen Bahnhofe abhanden gekommen und ungeachtet aller angestellten Nachforschungen und Ermittelungen über den Verbleib der Kohlen keine Spur ermittelt worden ist. Der betreffende Wagen ist nachgewiesenermaßen seiner Nummer nach als beladen aus Oberschlesien hier angekommen und ebenso zwei Tage später leer dahin zurückgekehrt. Wo aber die Kohlen geblieben sind, das läßt sich nicht aufklären.

△ Bunzlau. Der „Nied. Ztg." wird von hier unterm 21. Januar geschrieben: Die vom Herrn Rechtsanwalt Minsberg hier auf heute ausgeschriebene Versammlung der Liberalen, zum Zwecke der Vorbereitung der Wahlen zum norddeutschen Parlamente, war ganz außerordentlich zahlreich besucht. Der große Saal im Fürsten Blücher faßte kaum die Menge der erschienenen Theilnehmer aus allen Ständen und allen Orten des Kreises. Herr Rechtsanwalt Minsberg eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Darstellung der politischen Lage und erwähnte, daß von den Conservativen der Präsident des Appellations-Gerichts in Glogau, Graf Rittberg, als Candidat aufgestellt sei, und empfahl seinerseits den Liberalen den Grafen zu Dohna in Kotzenau als Candidaten. Im Lübener Kreise, mit welchem wir zusammen wählen, ist bis jetzt weder ein Wahl-Comite gebildet, noch eine Versammlung abgehalten worden, es fehlten also alle verläßigen Nachrichten über das, was dort beabsichtigt wird. Die Versammlung beschloß daher, an den Herrn Grafen zu Dohna zunächst die Anfrage zu richten, ob er überhaupt geneigt sei, ein Mandat für das norddeutsche Parlament anzunehmen, und wenn dies der Fall, ihn zu einer demnächst hier abzuhaltenden Versammlung einzuladen. Auf die Unterstützung des Lübener Kreises rechnet man hierbei um so bestimmter, als der Herr Graf zu Dohna gegenwärtig die Kreise Glogau-Lüben im Abgeordnetenhause vertritt.

‡ Glatz. Die „N. Geb. Z." berichtet unterm 21. Januar: Auf eine Anfrage des hiesigen Comite's für liberale Wahlen bei unserem Abgeordneten Herrn Rechtsanwalt Lent, ob er geneigt sei, ein Mandat zum norddeutschen Parlament für den Wahlkreis Glatz-Habelschwerdt anzunehmen, hat derselbe geantwortet, daß er gern annehme und diesen Beweis wohlbewahrten Vertrauens sich zur höchsten Ehre rechne. Von conservativer Seite soll der Landrath des Kreises Habelschwerdt, Herr v. Hochberg, als Candidat aufgestellt werden. Neuerdings wird jedoch auch der Rittergutsbesitzer Baron v. Münchhausen auf Niederschwedeldorf genannt. Es soll darüber morgen in einer Sitzung des ökonomisch-patriotischen Vereins, dem sich der sehr geschmolzene hiesige Gewerbeverein anschließen soll, Beschluß gefaßt werden.

Aus Habelschwerdt berichtet der „Geb.-Bote" von mehreren Unglücksfällen. Vorige Woche verlor ein junger Mensch aus Kieslingswalde sein Leben beim Holzrücken in Glasegrund. Jedenfalls mochte derselbe dieser gefährlichen Beschäftigung nicht genug gewachsen sein und hat sich wahrscheinlich an einem Baume das Genick abgestürzt; den Entseelten fand man oben am Berge, während der Schlitten die Fahrt bis in's Thal allein fortgesetzt hatte. — Am Montag wurde ein schon bejahrter und noch dazu schwerhöriger Mann bei Ebersdorf von einem Schlitten überfahren. Der Besitzer des Schlittens ließ aber den Blutenden liegen, jedenfalls wohl, weil ihm möglicherweise einige Kosten erwachsen würden, und erst der nachfolgende Schlitten führte einen barmherzigen Samariter herbei, der den alten Mann auflud und in's Hospital nach Habelschwerdt brachte.

Für den Bürgermeisterposten in Landeck sind 45 Meldungen eingegangen und zwar von 9 Bürgermeistern, 6 Assessoren und Referendarien, 11 Gerichts-Subaltern- und 13 Verwaltungs-, Post- und Eisenbahnbeamten, 2 Offizieren, 2 Lehrern und 2 Oekonomen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 23. Jan. [Börse.] Die Börse war im Allgemeinen wenig verändert, nur österr. Effecten wurden etwas höher bezahlt, Fonds bei mäßigem Verkehr ziemlich fest. Oesterr. Creditbank-Actien —, National-Anleihe 53 bez., 1860er Loose 65 bez. und Gld., Banknoten $76\frac{1}{6}$ bez. Oberschlesische Eisenbahn-Actien Litt. A. und C. $176\frac{3}{4}$—$\frac{1}{4}$ bez. und Gld., Freiburger 141 Br., Wilhelmsbahn $54\frac{1}{4}$ Br., Oppeln-Tarnowitzer $73\frac{1}{2}$ Gld., Neisse-Brieger $102\frac{3}{4}$ Br. Warschau-Wiener $60\frac{5}{6}$—$\frac{1}{2}$ bez. Schles. Bankverein $113\frac{1}{4}$ Gld. Amerikaner $76\frac{3}{4}$ bez. u. Gld. Minerva $37\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ bez. Schles. Rentenbriefe $92\frac{1}{6}$ Br. Schles. Pfandbriefe $87\frac{1}{2}$ bez. Russisch Papiergeld $82\frac{2}{3}$ bez.

Breslau, 23. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe fest, ordinäre 12—$13\frac{1}{2}$ Thlr., mittle 14—15 Thlr., feine $16\frac{1}{2}$—18 Thlr., hochfeine $18\frac{1}{2}$—19 Thlr., Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 18—20 Thlr., mittle 22—24 Thlr., feine $26\frac{1}{2}$—28 Thlr., hochfeine 29—30 Thlr. pr. Centner.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) spätere Termine fest, gek. 3000 Ctr., pr. Januar $56\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Januar-Februar 55 Thlr. Br., Februar-März $54\frac{1}{2}$ Thlr. Br., März-April 54 Thlr. Br. und Gld., April-Mai $53\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt und Gld.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar $78\frac{1}{2}$ Thlr. Br.

Gerste (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 51 Thlr. Br.

Hafer (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 43 Thlr. Br.

Raps (pr. 2000 Pfd.) gek. — Ctr., pr. Januar 97 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Pfd.) matt, gek. 100 Ctr., loco $11\frac{1}{2}$ Thlr. Br., pr. Januar $11\frac{1}{3}$ Thlr. Br., Januar-Februar und Februar-März $11\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, März-April — —, April-Mai $11\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni $11\frac{1}{2}$ Thlr. Br., September-October 12 Thlr. Br.

Spiritus niedriger, gek. — Quart, loco $16\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., $16\frac{3}{4}$ Thlr. Br., pr. Januar und Januar-Februar $16\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., $16\frac{3}{4}$ Thlr. Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai $16\frac{5}{6}$ Thlr. bezahlt und Gld., Mai-Juni $17\frac{1}{6}$ Thlr. Gld., Juni-Juli $17\frac{1}{3}$ Thlr. Gld.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

⁂ [Personalien.] Es wurde bestätigt: die Wahl des Bürgermeisters in Grünberg, Hauptmann Gühler, zum Bürgermeister der Stadt Freistadt, des Kaufmanns Böhm in Bolkenhain zum Rathmann daselbst, des Gastwirths Schulz in Naumburg a. Q. zum Rathmann das., des Brauereibesitzers Kirchner in Deutsch-Wartenberg zum Rathmann daselbst, die Vocation für den Schulamts-Candidaten H. L. Schnabel zum Lehrer in Schwarzbach, Kreis Hoyerswerda, für Lehrer J. H. A. Hübner, zum Lehrer in Droschkau, Kreis Grünberg. Ernannt wurde: der Ober-Steuer-Controleur Radig in Neisse zum Ober-Steuer-Controleur in Jauer.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 23. Jan. Die Justiz-Commission des Abgeordnetenhauses nahm den Antrag des Abg. Eberty auf Aufhebung der vorläufigen Beschlagnahme der Zeitungen rc. an. Die Finanz-Commission nahm das Gesetz wegen Aufhebung des Salzmonopols an. (Wolff's T. B.)

Berlin, 23. Jan. Die „N. Pr. Ztg." meldet: Vorgestern unterzeichneten die Bevollmächtigten der norddeutschen Staaten den Bundesvertrag. Morgen dürften die Conferenzen geschlossen werden. (Wolff's T. B.)

Berlin, 23. Jan. Wegen Unpäßlichkeit des Königs wurden heute die Vorträge abgesagt, und auch morgen wird die Hofcour, sowie das Concert nicht stattfinden. (Wolff's T. B.)

Berlin, 23. Jan. Die „Prov.-Corr." zeigt an, daß Erleichterungen der Wehrpflichtigen durch den norddeutschen Bund bevorstehen, indem nunmehr die Friedensstärke des norddeutschen Heeres auf einen bestimmten mäßigen Bevölkerungssatz beschränkt würde und die Dienstpflicht mit vollendetem 32. Jahre abgeschlossen werden soll. Die Bundesverfassung wird den Antheil jedes einzelnen Staates an Truppen und Geld genau feststellen.

Die „Prov.-Corresp." fordert zu festem Zusammenhalten der königlich Gesinnten bei den Wahlen und namentlich zu rechtzeitiger Verständigung auf.

In der Erklärung des Fürsten Hohenlohe findet die „Prov.-Correspondenz" ein erfreuliches Unterpfand für die Anbahnung einer glücklichen Entwickelung des gesammten Vaterlandes. Der Abschluß der norddeutschen Verfassungs-Conferenzen, welche in den letzten Wochen günstig fortschritten, stehe nahe bevor.

Die „Prov.-Correspondenz" bemerkt gegenüber den Gerüchten über eine beabsichtigte Schmälerung der Rechte des Parlaments bei der Feststellung des Staatshaushaltes des norddeutschen Bundes, daß Näheres sich erst später ergeben werde, daß der Reichstag aber jedenfalls eine würdige Stellung und weite Befugnisse erhalten würde, um zusammen mit der Reichsgewalt die Fortentwickelung des Bundes auf den Gebieten der Volkswohlfahrt und der Machtstellung fördern zu können. (Wolff's T. B.)

Berlin, 23. Januar. Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt bezüglich der Erklärung des Fürsten Hohenlohe vom 19. Januar: Die angeblich von Preußen anerkannte Trennung Deutschlands durch die Mainlinie sei nur eine Fiction. Wenn die süddeutschen Staaten auf einen Theil ihrer Souveränetät zu Gunsten einer engeren Einigung mit Norddeutschland freiwillig verzichten, so steht Art. 4 des Prager Friedens dem nicht entgegen. (Wolff's T. B.)

München, 23. Januar. In der heutigen Sitzung der Kammer fand die Adreßdebatte statt. Fürst Hohenlohe erklärte: Unter den Kriegen, wobei die baierischen Truppen unter preußische Führung zu stellen sind, versteht die bairische Regierung solche, welche die Integrität Deutschlands bedrohen. Der Adreßantrag wurde zurückgezogen, nachdem Fürst Hohenlohe erklärt hatte, daß die Discussion die äußere Politik nicht fördere.

Die Verlobung des Königs mit der jüngsten Tochter des Herzogs Max von Baiern, Sophie, ist sicher. (Wolff's T. B.)

Paris, 23. Jan. Der „Moniteur" meldet, daß Ferdinand Barrot zum Großrefrendar des Senats, Quentin Bauchard, Marquis de Lisle, Ciry und Chaix d'Estange zu Senatoren ernannt worden sind, Letzterer zugleich zum Senats-Secretär. (Wolff's T. B.)

Pest, 23. Jan. Das Journal „Hon" berichtet: Die Verhandlungen zwischen Herrn von Beust und den Abgeordneten des ungarischen Landtags sind in höchst erfolgreicher Weise beendet. Die Restitutio in integrum läßt sich als ein fait accompli betrachten. (Wolff's T. B.)

Bukarest, 23. Jan. Der Fürst von Hohenzollern, der Vater des Rumänenfürsten, welcher bekanntlich kürzlich in Rumänien naturalisirt worden ist, wurde in der ehemaligen Hauptstadt Tirgsvest zum Deputirten gewählt. (Wolff's T. B.)

Bukarest, 23. Jan. Die Finanzcommission beantragte anläßlich der Oppenheim'schen Anleihe: Die Anleihe sei für gesetzwidrig zu erklären und der wegen der Anleihe unterhandelnde rumänische Agent sei vor das Strafgericht zu stellen; der Minister Ghika habe seine Befugnisse überschritten und demselben sei ein Mißtrauensvotum zu ertheilen. Der Antrag gelangt in der nächsten Sitzung zur Debatte. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 23. Januar, Nachm. 2 Uhr. [Schluß-Course.] Bergisch-Märkische $149\frac{1}{2}$. Breslau-Freiburger $140\frac{1}{4}$. Neisse-Brieger $102\frac{3}{4}$. Kosel-Oderberg 54. Galizier $83\frac{1}{2}$. Köln-Minden $142\frac{3}{4}$ B. Lombarden $103\frac{1}{8}$. Mainz-Ludwigshafen 127 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $79\frac{7}{8}$. Oberschles. Litt. A. $176\frac{1}{8}$. Oesterr. Staatsbahn $104\frac{1}{4}$. Oppeln-Tarnowitz 74 B. Rheinische $114\frac{1}{4}$ B. Warschau-Wien 61. Darmstädter Credit $81\frac{5}{8}$. Disconto-Commandit —. Minerva $37\frac{1}{2}$. Oesterreich. Credit-Actien $61\frac{1}{2}$. Schles. Bankverein $113\frac{1}{2}$. 5proc. Preuß. Anleihe $103\frac{7}{8}$. $4\frac{1}{2}$proc. Preuß. Anl. $99\frac{3}{4}$. $3\frac{1}{2}$proc. Staatsschuldscheine $85\frac{1}{4}$. Oesterr. National-Anl. $52\frac{7}{8}$. Silber-Anleihe $58\frac{5}{8}$. 1860er Loose 65. 1864er Loose $39\frac{7}{8}$. Ital. Anleihe $54\frac{3}{4}$. Amerikan. Anleihe $76\frac{3}{4}$ B. Russ. 1866er Anleihe $89\frac{1}{4}$. Russ. Banknoten $82\frac{3}{4}$. Oesterr. Banknoten $76\frac{1}{4}$. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Monate $75\frac{5}{8}$. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Monate —. Russisch-Polnische Schatzobligationen $62\frac{1}{2}$ B. Polnische Pfandbriefe $61\frac{3}{4}$. Baierische Prämien-Anl. $100\frac{7}{8}$. $4\frac{1}{2}$proc. Oberschles. Prior. F. 94. Schles. Rentenbriefe $92\frac{3}{8}$. Posener Creditscheine $88\frac{1}{2}$. — Fonds, Oesterreichisches fest. Bahnen matt. Prämien-Russen lebhaft.

Wien, 23. Januar. [Schluß-Course.] 5proc. Metalliques 58, 50. National-Anlehen 70, 20. 1860er Loose 86, 90. 1864er Loose 79, 70. Credit-Actien 163, —. Nordbahn 160, 10. Galizier 221, 25. Böhmische Westbahn 157, 25. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 207, 80. Lomb. Eisenbahn 205, 50. London 133, 10. Paris 53, —. Hamburg 99, 30. Kassenscheine 197, 25. Napoleonsd'or 10, 64.

Petersburg, 22. Januar. [Schluß-Course.] Wechselcours auf London 3 Monate $32\frac{5}{8}$ d., dto. auf Hamburg 3 Monate $29\frac{1}{8}$ Sch., dto. auf Amsterdam 3 Monate $160\frac{1}{2}$ Ct., dto. auf Paris 3 Monate 340 Cts., dto. auf Berlin 3 Monate —. 1864er Prämien-Anleihe $107\frac{5}{8}$. 1866er Prämien-Anleihe $106\frac{5}{8}$. Imperials 6 R. 12—15 Kop. Gelber Lichttalg (alles Geld im Voraus) —. Gelber Lichttalg (mit Handgeld) $49\frac{1}{2}$. Gelber Lichttalg loco —. Fest.

Berlin, 23. Jan. Roggen: schwankend. Jan.-Febr. $56\frac{1}{4}$, Febr.-März 56, April-Mai $55\frac{5}{8}$, Mai-Juni $55\frac{5}{8}$. — Rüböl: matt. Jan.-Febr. $11\frac{11}{12}$, April-Mai $12\frac{1}{24}$. — Spiritus: matt. Jan.-Febr. $16\frac{7}{8}$, Febr.-März $16\frac{11}{12}$, April-Mai $17\frac{1}{6}$, Mai-Juni $17\frac{1}{6}$. (M. Kurnik's T. B.)

Stettin, 23. Januar. [Telegr. Dep. des Bresl. Handelsbl.] Weizen flauer, pro Jan.-Febr. 85. Frühjahr $85\frac{1}{2}$. — Roggen flauer, pro Jan.-Febr. $53\frac{1}{2}$. Frühjahr $54\frac{1}{4}$. Mai-Juni $54\frac{1}{4}$. — Gerste pro Frühjahr $50\frac{1}{2}$ Gld. — Hafer pro Frühjahr 31 Br. — Rüböl geschäftslos, pro Jan.-Febr. $11\frac{2}{3}$. April-Mai 12. — Spiritus flauer, pro Jan.-Febr. $16\frac{1}{3}$. Frühj. $16\frac{3}{4}$ Br.

Vier Fragen
und ihre Beantwortung.

Seitens der Redaction der „Post" hat das Westend-Unternehmen in einem eingehenden Artikel, welcher auch in dieser Zeitung abgedruckt worden ist, eine wohlwollende, sachliche Beurtheilung gefunden, deren größter Werth für die Gesellschaft und das Unternehmen darin bestand, daß mehrere Punkte, deren öffentliche Erörterung bis dahin versäumt worden war, obgleich die Gründer des Unternehmens sie schon von Anfang her ins Auge gefaßt hatten und sie für sich als erledigt betrachteten, zur Sprache gebracht wurden.

Es ist gleichzeitig mit der Weiterverbreitung des Artikels seitens der Gesellschaft versprochen worden, auf die aufgeworfenen Fragen eingehend zu antworten und diese Antwort, welche sich lediglich durch das unten folgende, eingeholte, amtliche Gutachten über die Principalfrage verzögert hat, wird im Nachstehenden gegeben.

Die Fragen der „Post" bezogen sich auf folgende vier Punkte:

1) Das Trinkwasser, resp. die Anlage von Privatbrunnen und deren Kosten.
2) Auf die Steuern und Abgaben, welche die Mitglieder der Commune Westend zu zahlen haben würden.
3) Auf die Beseitigung der Excremente.
4) Auf die Zulassung respective Unterbringung von Gewerbetreibenden jeder Art.

Was die Fragen unter 1 und 3 betrifft, so ist von Seiten der Direction der Westend-Gesellschaft der vereidigte Sachverständige an den hiesigen Gerichten, Herr Dr. Sonnenschein, eine Autorität anerkannt ersten Ranges in chemischen Analysen, ersucht worden, über diese beiden hochwichtigen Fragen ein amtliches Gutachten abzugeben.

Dies ist in dem folgenden Schreiben geschehen:

An den Geschäfts-Inhaber der Commandit-Gesellschaft Westend
Herrn **A. Werckmeister**
Wohlgeboren hier.

Obgleich ich für jetzt außer Stande bin, auf die mir in Ihrem geehrten Schreiben gestellten Fragen ausführlich zu antworten, so erlaube ich mir dennoch vorläufig Folgendes auf Ihren Wunsch schon mitzutheilen.

Die beiden aus zwei Brunnen auf dem Terrain des Westendes entnommenen Proben Brunnenwasser sind in meinem Laboratorium der chemischen Analyse unterworfen worden.

Wenn ich, wie erwähnt, mein endgiltiges Urtheil bis zur vollständigen Ausführung der quantitativen Analyse mir vorbehalten muß, so kann ich jetzt doch schon erklären, daß beide Brunnen ein sehr reines, viel weniger fixe Bestandtheile haltendes Wasser liefern, wie gewöhnlich als Norm bezeichnet

wird. Namentlich ist der Gehalt an organischen Beimengungen ein sehr geringer, die angenommene Grenze nicht erreichend.

Da bei der großen Tiefe, in welcher das Grundwasser liegt (80,5'), es schwierig sein würde, für jede Wohnung einen eigenen Brunnen herzustellen, so ist das von der Gesellschaft adoptirte System zu billigen, wonach ein allgemeines Reservoir durch Dampfkraft mit Brunnenwasser gefüllt wird, aus welchem die einzelnen Wohnungen durch Röhrenleitung damit versehen werden. Bei der großen Reinheit, namentlich dem geringen Kalk-Gehalt des Wassers ist dasselbe auch zum Waschen zu verwenden. Ein geringer Zusatz von kohlensaurem Natron, wie er überhaupt häufig zur Anwendung kommt, dürfte dasselbe zu dem obigen Zwecke noch brauchbarer machen.

In Bezug auf die andere Frage, die Lagerung übelriechender Stoffe betreffend, bemerke ich hier zunächst Folgendes:

Die menschlichen Excremente gehören unbedingt zu diesen Stoffen, jedoch läßt sich die Belästigung durch dieselben, wenn nicht absolut verhindern, doch bis auf ein Minimum zurückführen. Abgesehen von den mechanischen Vorkehrungen, in Bezug auf Verschluß der Behälter 2c. 2c., könnte man die Entwickelung übelriechender Gase vermindern durch Anwendung von geeigneten Mitteln. Unter solchen steht Gyps oben an, der deshalb vor allen anderen Mitteln der Art den Vorzug verdient, weil durch denselben der Dungwerth der abgeführten Excremente nicht nur nicht vermindert, sondern sogar erhöht wird, was in national-ökonomischer Beziehung von der höchsten Wichtigkeit ist. Zeitweilige Anwendung von anderen dem Gyps zuzusetzenden Substanzen, als: Carbolsäure, schwefelsaures Eisenoxydul oder übermangansaures Kali würden die unter Umständen nothwendig erscheinende Desinfections-Kraft vervollständigen. Die Kosten dieser Behandlung der Excremente sind so geringe zu nennen, daß sie im Verhältniß ihres vortheilhaften Einflusses als verschwindend zu betrachten sind. Genaue Angaben in dieser Beziehung vermag ich jetzt nicht zu machen, jedoch handelt es sich nur um wenige Thaler per Jahr für eine Haushaltung.

Zur dritten Frage übergehend, die streng genommen nicht zu meiner Competenz gehört, bemerke ich, daß das auf einem höher gelegenen Plateau befindliche Terrain als ein sehr gesundes zu betrachten ist.

Diese Betrachtung wird gestützt durch die Beschaffenheit des Untergrundes, frei von allen sumpfigen und moderigen Gebilden. Dann noch durch die Nähe von Waldungen, welche dasselbe von 2 Seiten umschließen.

Kurz, ich kann hier vorläufig meine Ansicht nur dahin aussprechen, daß die mehrfach erwähnte Oertlichkeit als eine für die Gesundheit der einstigen Bewohner sehr zweckmäßig gewählte zu bezeichnen ist.

Berlin, den 21. Januar 1867.

Dr. F. L. Sonnenschein,
Privatdocent der Chemie an der Königl. Universität.

Wir haben diesem Gutachten kaum etwas hinzuzufügen. Das Ideal einer Wasserversorgung ist allerdings ein kristallheller Quell zur einen Hand und ein Fluß zur anderen. Aber Flüsse haben die Eigenschaft, am Fuße und nicht auf der Höhe eines Berges oder Plateau's zu fließen und wenn Jemand die Vortheile einer hohen Lage genießen will, so wird er das weiche Wasser, sofern es ihm nicht der Himmel bescheert — was allerdings auch jede Berliner Hausfrau für das beste hält — etwas weiter und selbst das Brunnenwasser etwas tiefer suchen müssen. Im vorliegenden Falle hat, wie aus obigem Schreiben auch hervorgeht, die Gesellschaft die Befriedigung dieser Bedürfnisse übernommen. Bei einer Bevölkerung, welche in weit überwiegender Mehrzahl kein Gewerbe treibt, ist jedenfalls reines, gesundes, wohlschmeckendes Brunnenwasser, welchem noch dazu mit geringen Kosten und ohne weitere Umstände die nöthige Weiche für alle hauswirthschaftlichen Zwecke gegeben werden kann, bei Weitem das Wichtigere.

Was die Fragen unter 2 und 4 betrifft, so ist darauf Folgendes zu erwiedern:

Zu 2. Die Commune Westend wird ein durchaus selbstständiges Gemeinwesen sein. Man kann sie ideal als eine Colonie Berlins ansehen und sie ist factisch die sehr nahe Nachbarin Charlottenburgs, aber sie hat weder für den Bau des Berliner Rathhauses, noch für die theure Verbreiterung der Straßen, noch für das Armenverwaltungsbudget in Charlottenburg etwas beizusteuern. Sie wird auf eigenen Füßen stehen und kann die kühnsten Träume des selfgovernment verwirklichen. Allerdings erfordert dieses gewisse active Tugenden, wovon indeß bei den friedlichen Tendenzen, in welchen sich seine Bewohner vereinigen, nur ein sehr bescheidenes Maß erforderlich sein wird. Im Anfang mag wohl auch das Regiment ein etwas patriarchalisches sein und dem Directorium wird naturgemäß eine ziemlich weite Competenz zustehen, aber es hat allen Anlaß, die Dauer dieses Provisoriums abzukürzen, damit nach Verlauf einiger Jahre die Krönung des Gebäudes erfolgen kann.

Es ist nun einmal bei diesem Unternehmen Vieles neu und ungewohnt und deshalb tauchen dem Grübler Schwierigkeiten auf, die sich theoretisch schwer und in der Praxis sehr leicht lösen lassen. Menschen, die zusammen wohnen, einigen sich ja überall schnell über die Regelung ihrer gemeinsamen Angelegenheiten, und wo könnte dies leichter der Fall sein, als bei einer Gemeinde, deren Mitglieder den gebildeten und wohlhabenden Klassen angehören, welche ein gemeinsamer Gedanke vereinigt hat, und deren Communalbedürfnisse auf lange Zeit hinaus sehr viel geringer sein werden, als die jeder älteren Gemeinde.

Was nun endlich die letzte Frage betrifft, die wegen der Gewer betreibenden, so hat man nicht entfernt daran gedacht, diese im Allgemeinen auszuschließen, wenn es auch im Princip des ganzen Unternehmens liegt, daß solche Gewerbe, welche für die Nachbarschaft störend oder der Gesundheit Anderer nachtheilig sind, dort keinen Platz finden sollen. Wenn man 30 Minuten von Berlin wohnt, so ist es gewiß nicht nöthig, einen Gerber in der Nähe wohnen zu haben, der Luft und Wasser verpestet, oder einen Kupferschmied, dessen Gesellen früh um vier Uhr schon die Nachbarn ein Paar Häuser weit aus dem Schlafe wecken. Das Letztere selbst wäre freilich in Westend nicht einmal zu befürchten, da die einzelnen Häuser weit genug auseinander liegen.

Es giebt aber Gewerbe, deren Vertretung wünschenswerth, ja nothwendig ist. Der Bewohner des Westend wird Brot und Semmel, Butter und Käse, Obst und Gemüse, Fleisch und Geflügel, Fisch und Wild, Wein und Bier, ja auch Zucker und Kaffee gern in nächster Nähe haben: der Bäcker und Schlächter, der Colonialwaaren- und der Vorkosthändler werden ihm willkommen sein; er wird einen Conditor in Nahrung setzen und trotz der gesunden Lage doch einen Apotheker willkommen heißen, welcher sich natürlich auf seinem eigenen Grundstück niederlassen wird. Hingegen beabsichtigt die Gesellschaft, die oben genannten Gewerbetreibenden in einem Quartier in der Nähe des Mittelpunktes zu localisiren, und durch einfache Ueberglasung der betreffenden Durchgänge Käufern und Verkäufern den Verkehr zu erleichtern.

Das hier Gesagte wird hoffentlich genügen, die Besorgnisse zurückzuweisen, welche sich hier und da aufgedrängt, jedoch für die Gesellschaft nicht existirt haben. Die ultima ratio gegen alle Bedenklichkeiten ist aber das Factum, und es giebt von jetzt ab, wo das Unternehmen zur Wirklichkeit gediehen ist, für die Gesellschaft nur noch eine Losung, sie heißt: Ans Werk! [1355]

R. F. Daubitz'sches

Brust-Gelée,

à Flasche 10 Sgr. (fabricirt vom Apotheker
R. F. Daubitz in Berlin,
Charlottenstraße Nr. 19),
ist echt zu haben bei [1359]

Heinrich Lion, Breslau,
Büttner-Straße 24,
gelbe Marie, 1 Tr.
General-Niederlage für Schlesien und Posen,
sowie in den bekannten Niederlagen.

Von der Behinderung des Athmens

befreien laut ärztlicher und allgemeiner öffentlicher Bestätigung die Johann Hoff'schen Malz-Heilnahrungsmittel
(Malzextract-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chocolade und Brustmalz-Bonbons).

Zu den Tausenden bereits vorhandenen und täglich neu eingehenden Dankschreiben bringen wir heute zur Ehre der Fabrikate und zur Empfehlung für ähnlich Leidende die nachfolgenden:

„Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue-Wilhelmsstr. 1.
Berlin, 14. November 1866. Nicht genug kann ich E. W. für Ihr heilsames Malzextract-Gesundheitsbier danken. Seit 6 Jahren leide ich an einem schrecklichen Husten, aber alle angewandten Mittel blieben ohne Erfolg und ich wurde so elend, daß ich nur im Bette sitzen konnte und ich jede Minute zu ersticken glaubte, denn der Schleim kochte mir schon hörbar auf der Brust. Da wurde mir das erste Glas warmes Malzextract-Gesundheitsbier gereicht. O Gott, nach einer Stunde löste sich der Schleim und ich konnte das erste Mal wieder ruhig schlafen! Möchte doch allen meinen leidenden Mitmenschen ebenso geholfen werden wie mir! Ich erbitte mir noch eine Sendung, damit ich ganz gesund werde 2c.

Verwittwete Lieutenant **Markowski**, Teltowerstr. 14."

„Berlin, 14. November 1866. E. W. ersuche ich ergebenst um eine Sendung von Ihrem Malzextract-Gesundheitsbier, das ich bereits zu Hause mit Erfolg mehrere Wochen gebraucht habe.

v. Zychlinski, Abgeordneter, Charlottenstr. 65, Bartickow's Hotel.

„Abbazia, den 31. October 1866. Im diesjährigen Herbstbeginn äußerte sich mein Uebel — chronischer Katarrh, nächtlicher anhaltender Husten, bedeutender Kräfteverfall — mit Heftigkeit, als ich Ihre Malzpräparate — **Bonbon** und **Chocolade** — zur Anwendung brachte — täglich 10 Bonbons und zwei Tassen Chocolade. Schon nach einer Woche fühlte ich Erleichterung, die ich früher nie empfand. Der Husten wurde bedeutend seltener und erträglicher und meine Lunge sehr gekräftigt. Aehnliche günstige Wirkungen habe ich auch bei anderen Katarrhalkranken wahrgenommen.

Dr. **G. M. Sporer**, k. k. Gubernialrath und Protomedicus."

Zur Bemerkung. Längere Zeit vorher hat dieser geachtete Arzt seine im ersten Stadium der Lungenschwindsucht befindliche Tochter durch das Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier, gemäß seiner öffentlichen Kundgebung, vom nahen Tode gerettet, da der Krankheitsverlauf bei dieser sich so zeigte, wie bei ihrer dieser Krankheit erlegenen Mutter.

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: **Malzextract-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chocolade, Malz-Gesundheits-Chocoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons** 2c., halte ich stets Lager.

Eduard Gross,

[5011] **Breslau, am Neumarkt Nr. 42.**

Im Interesse aller Eltern.

Mein Sohn jetzt 9 Jahre alt, litt seit ca. 6 Jahren an einem hartnäckigen Husten mit Auswurf, war fortdauernd verschleimt, und je mehr wir von den uns angerathenen Mitteln brauchten, desto schlimmer wurde sein Zustand. Es war für uns Eltern ein recht betrübendes Ereigniß zu nennen, denn mit jedem Tage hatten wir neue Hoffnung auf Besserung, die aber sich leider nicht einstellen wollte. Es sind jetzt 6 Wochen her, wo mein Kind sich von Neuem legte und wo das alte Uebel mit noch größerer Heftigkeit als je auftrat. Eben zu dieser Zeit las ich in den Zeitungen von dem neu erfundenen R. F. Daubitz'schen Brust-Gelée, das besonders gegen Husten ein vortreffliches Mittel sein sollte. — Wenn man alle nur denkbaren Mittel hat, die keine Hilfe boten, so versucht man immer noch wieder etwas Neues. Dies that ich denn, holte eine Flasche von dem

R. F. Daubitz'schen Brust-Gelée

und gab meinem Kinde nach Bedürfniß davon. — **Die Erfolge waren glänzend. Beim Verbrauch der zweiten Flasche ist der Husten so milde geworden, daß mein Kind täglich vielleicht nur 1—2mal hustet, auch haben sich der Auswurf und die Verschleimung in dem Maße gemindert, daß alle Besorgnisse für die Wiederkehr dieses lästigen Uebels bei unserem Kinde gänzlich geschwunden sind.**

Mit Freuden veröffentliche ich daher vorstehende Zeilen! — Zum Ruhm für den Erfinder! — Zum Segen der Menschheit!

Berlin, den 10. Januar 1867. [1360]

C. Moewes, Rüdersdorferstraße 5.

Statt besonderer Meldung
empfehlen sich — allen Verwandten, Freunden und Bekannten [237]
als Verlobte:
Marie Peterknecht,
Carl Haase, Revisor.
Ratibor. Neudeck.

Die Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit dem Cantor Herrn **Albert Niedergesäße** in Quaritz beehren wir uns hierdurch allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung anzuzeigen.
Beuthen a. d. Oder, den 20. Januar 1867.
Fr. Noßwitz, nebst Frau.

Bertha Noßwitz,
Albert Niedergesäße,
Verlobte. [248]
Beuthen a. d. O. Quaritz.

Als Verlobte empfehlen sich:
Henriette Briel.
Theodor Nawak. [247]
Rawicz. Rawicz.

Statt jeder besonderen Meldung.
Heute 8 Uhr Morgens wurden wir durch die Geburt eines Töchterchens erfreut.
Breslau, den 23. Januar 1867. [1007]
Diaconus **Nachner und Frau.**

Todes-Anzeige.
Den Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß der Stadt-Hauptkassen-Buchhalter
Carl Mohr in Görlitz
am 17. Januar seinen Leiden erlegen ist.
[245] **Die Anverwandten.**

Familien-Nachrichten.
Verlobungen: Fräul. Pauline Ludwig mit Hrn. Gustav Glatterer in Berlin, Frl. Agnes Wirth mit Hrn. Reinherz Huth, Müllrose und Frankfurt a. d. O.
Geburten: Ein Sohn Hrn. Carl Bruckhoff in Berlin, Hrn. Julius Neumann das., Hrn. F. Wegener das., eine Tochter Hrn. W. Maltusch in Neu-Boston, Hrn. F. Bendheim in Berlin, Hrn. Fritz Bast das., Hrn. Friedr. Wilh. Zink das.
Todesfälle: Hr. Dr. med. Louis Friedrich, im Alter von 73 J., in Berlin, Hr. Jacob Suter das., verw. Regina Kreysche, geb. Brinz, im 77. Lebensj., das., Hr. Superintendent Herzberg, im 76. Lebensj., in Storkow, Hr. Oberförster Wilh. Stahl zu Rüdersdorf, Hr. Platzmajor v. Calbo in Rendsburg.

Breslauer Theater (Gartenstraße 19).
Donnerstag, den 24. Jan. 14. Vorstellung im zweiten Abonnement von 60 Vorstellungen. **„Die schöne Galathée."** Komische Oper in 1 Akt von Poly Henrion. Musik von Fr. v. Suppé. Vorher: **„Einer muß heirathen."** Lustspiel in 1 Akt von Wilhelmi. Hierauf: **„Ein Engländer auf Reisen."** Komisches Ballet in 1 Akt.
Freitag, den 25. Jan. 15. Vorstellung im zweiten Abonnement von 60 Vorstellungen. **„Die schöne Helena."** Oper-Buffa in 3 Abtheilungen von Meilhac und Halevy, in's Deutsche übersetzt von E. Dohm. Musik von J. Offenbach.

Medicinische Section.
Freitag, den 25. Januar, Abends 6 Uhr:
1. Fortsetzung der am 14. Dezbr. vertagten Discussion über Icterus gravis.
2. Herr Dr. **Jany**: Ueber einen Fall von acuter syphilitischer Gehirn- und Augen-Entzündung. [1364]
3. Herr Dr. **Köbner**: Gesichtspunkte und Methoden der Heilung pflanzlich-parasitischer Ausschläge mit Vorstellung einiger geheilter Fälle.

Gustav-Adolph-Stiftung.
Nr. 9, 10, Schluß des 18. Jahrg. des Vereinsblattes sind ausgegeben worden und enthalten u. A.: Berichte von den Zweigvereinen Breslau, Neisse, Striegau und Nimptsch und über die Glockenweihe zu Ziegenhals und Mittheilungen des Central-Vorstandes zu Leipzig, sowie die Bitte, die Bestellungen auf den 19. Jahrgang des Vereinsblattes zu 5 Sgr. bei den königl. Post-Aemtern recht bald zu machen.

Liter.-dramat. Vorträge
von **Ernst Knobloch.**
Heute um 7 Uhr, im Saale der Loge.
Billets à 1 Thlr. und à 10 Sgr. bei
[1018] **Julius Hainauer.**

Kaufmännischer Verein.
Freitag, den 25. Januar, Abends 8 Uhr im Café restaurant. — Geschäftliche Mittheilungen. — Geschichtlicher Vortrag des Herrn Kaufmann **Julius Neugebauer** über Breslaus Handelsstraßen und die Gefahren des Verkehrs. Gäste können eingeführt werden. [1358]

Der Hr. Banquier **G . . . . n** hat eine nachträglich eingegangene, als illiquid erachtete Forderung von 25 Thlr. zur Vertheilung an Arme hiesiger Stadt, zur Haupt-Armen-Kasse eingezahlt, wofür wir im Namen der Empfänger unseren verbindlichsten Dank hiermit öffentlich aussprechen. [256]
Breslau, den 17. Januar 1867.
Die Armen-Direction.

Von jetzt ab ist der Vertrieb meines **„Leitfaden für den geographisch-geschichtlichen Unterricht in Volksschulen"** zunächst für Schlesien an die Buchhandlung des Hrn. **Hugo Nahlick** in Striegau übergegangen. Die Hälfte des mir bleibenden Reinertrages fällt selbstverständlich auch fernerhin der Hilfskasse evangelischer Lehrerwittwen zu. Die noch rückständigen Gelder erbitte ich mir, wenn möglich, bis Ostern d. J. [1031]
Gäbersdorf, im Januar 1867.
Julius Schiller, evang. Pfarrer.

Die General - Versammlung der Erholungs - Gesellschaft
ist vom 26. Januar auf **Sonnabend, den 2. Februar**, verlegt. [1019]

Bei meinem Abgange von Canth nach Potsdam sage ich Allen, die es gut mit mir meinten, ein herzliches Lebewohl. [1363]
Potsdam. **Zahn.**

Springer's Concert-Saal
(Weiß-Garten).
Heute Donnerstag, den 24. Januar:
4. Abonnements-Concert
der **Breslauer Theater-Kapelle**,
unter Leitung des Musik-Directors Herrn
A. Blecha. [1365]
Zur Aufführung kommt unter Anderem:
Sinfonie von Mozart. (D-dur.)
Ouverture zu „Ruy Blas" von Mendelssohn-Bartholdy.
Anfang 3 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

Brieg.
Sonntag, den 27. Januar 1867:
Im Schauspielhaussaale
Sinfonie-Concert,
unter gefälliger Mitwirkung des Pianisten Herrn **H. Lichner** ausgeführt von dem Musikchor des 4. N.-S. Inf.-Regts. Nr. 51 unter Leitung des Musikmeisters Hrn. **R. Börner.**
Anfang 7 Uhr.
Der Concert-Flügel ist aus **L. Heimann's** Pianoforte-Magazin. [1366]

Ressource zur Geselligkeit.
Montag, den 28. Januar d. J.:
Ball im Hôtel de Silésie.
Anfang 7½ Uhr. [862]
Gastbillets bei Herrn **Urban**, Ring 58.

Deutscher Kaiser.
Heute, Donnerstag den 24. Januar:
Abendbrot mit Tanz.
Dies den Mitgliedern zur Nachricht.
[1010] **Der Vorstand.**

Morgen Freitag, den 25. Januar, Abends 8 Uhr, im Hôtel de Silesie
2. Vortrag von **Dr. Friedrich Richter:**
Die deutsche Gasthofs- und Hotel-Praxis,
nach ihren lucrativen Herkömmlichkeiten, heiter illustrirt mit den Erlebnissen einer 25jährigen Reise-Praxis. [1369]

Rath in Rechtsangelegenheiten ertheilt und Klagen fertigt an: [960]
Devaranne, ehem. Kreisrichter, Schuhbrücke 33, 1 Treppe.

Sehr schönes Namslauer u. Kulmbacher Lagerbier
empfiehlt: [1003]
Rudolph Blümner.

Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Verwaltungsrath beehrt sich anzuzeigen, daß conf. § 43 der Statuten eine Abschlagszahlung auf die Dividende des Betriebsjahres 1866 in Höhe von 2½% oder von **einem Rubel fünfzig Kopeken pro Actie** stattfindet. Dieselbe wird gegen Vorzeigung der betreffenden, mit einem Nummerverzeichniß begleitenden Coupons in der Zeit vom 1. bis 28. Februar d. J. bei den folgenden Zahlstellen geleistet und auf den Coupons abgestempelt.

In **Warschau** bei der **Hauptkasse der Gesellschaft;**
in **St. Petersburg** bei Herren **Sterky u. Sohn;**
in **Breslau** beim **Schlesischen Bankverein;**
in **Berlin** bei Herren **Feig u. Pinkus;**
in **Amsterdam** bei Herren **Lippmann Rosenthal u. Co.;**
in **Brüssel** bei Herren **Brugmann Söhne;**
in **Frankfurt a. M.** bei Herren **J. Weiller Söhne;**
in **Krakau** bei Herrn **Anton Hoelzel.**

Warschau, den 4./16. Januar 1867.

Club der Landwirthe zu Breslau.

Behufs Festsetzung bestimmter Börsen- und Geschäftsstunden laden wir die geehrten Mitglieder zu einer Versammlung auf [1228]
Donnerstag, den 24. Januar d. J., Abends 7½ Uhr,
in unser Club-Local ergebenst ein. **Das Directorium.**

Das eben ausgegebene Januarheft der bei **Georg Reimer in Berlin** erscheinenden:

Preußischen Jahrbücher

herausgegeben
von
Heinrich von Treitschke

enthält folgende Aufsätze:
Zum Jahresanfang von H. v. Treitschke. — Winkelmann. — Tagebuchblätter aus Ober-Italien von W. Lang. — Pater Abraham a Sancta Clara von W. Scherer. — Lord Byron in Griechenland von K. Mendelssohn-Bartholdy. — Notiz.

Diese Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von 3 Thalern pro Band (der Band zu 6 Monatsheften) zu beziehen. [1271]

! König Wilhelm Geld-Lotterie! [1328]
1 ganzes Loos 2 Thlr., ein halbes à 1 Thlr.
Hauptgewinn 15,000, 5000, 3000, 2000, 1000 Thlr.
Ziehungstermin nahe bevorstehend.

! Königl. Preuß. 135. Klassen-Lotterie!
Loos-Antheile pro 2. Klasse, Ziehung 12. Februar.
⅛ à 4½ Thlr., 1/16 à 2¼ Thlr., 1/32 à 1⅛ Thlr., 1/64 à 20 Sgr.
Hauptgewinn à 10,000, 4000, 2000 Thlr. u. s. w.

! Königl. Preuß. Hannoversche 148. Lotterie!
Original-Loose pro 4. Klasse, Ziehung 4. Februar.
1/1 à 28, ½ à 14, ¼ à 7 Thlr.
Hauptgewinn 5. Klasse 36,000 Thlr., 12,000, 6000, 4000, 3000 Thlr. u. s. w.

! Königl. Preuß. Osnabrücker 139. Lotterie!
Original-Loose pro 1. Klasse, Ziehung 28. Januar.
1 ganzes Loos 4 Thlr., ein halbes Loos 2 Thlr.
Hauptgewinne 5. Kl. 20,000, 10,000, 5000, 3000, 2000 Thlr. u. s. w.

!!! Bei dem nur noch geringen Vorrath an Loosen werden frankirte Bestellungen schleunigst erbeten, zu beziehen aus:
Schlesinger's Lotterie-Agentur in Breslau, Ring 4, 1 Treppe.

Vorläufige Anzeige.

Sonnabend im Russischen Kaiser [1016]

große Redoute, maskirt und unmaskirt.

Volks-Kosmos

Gediegene und nützliche Hausbibliothek für alle Stände des deutschen Volkes.

Der Himmel. Von J. H. v. Mädler. **Die Völker Europas.** Von J. G. Kohl. **Skizzen aus dem Thiergarten.** Von G. Jäger. **Völkerbilder aus der alten Welt.** Von Ferdinand Schmidt. **Physikalische und chemische Unterhaltungen.** Von O. Ule. **Das Kleid der Erde.** Von Karl Fischer. **Das Leben im Wasser.** Von G. Jäger u. s. w. u. s. w.

Die Ausstattung ist eine glänzende. Die **Illustrationen** sind schön und künstlerisch gehalten. In Farbendruck ausgeführte Tafeln und dem Texte eingedruckte treffliche Holzschnitte werden der Phantasie und dem Verständnisse zu Hilfe kommen und den Werken zum besonderen Schmucke gereichen.

Ungeachtet des gediegenen Inhaltes, der glänzenden Ausstattung und des billigen Preises, erhalten die Abonnenten auf das Ganze mit der Schlusslieferung, gleichsam als poetische Krönung, eine [1356]

Gratis-Prämie

von höchster Bedeutung: die unvergleichlichen Schöpfungen unseres nationalsten Dichters:

SCHILLERS sämmtliche WERKE.

(Cotta'sche Original-Ausgabe.)

Das Werk ist vollständig in 75—80 Lieferungen — alle 8—14 Tage erscheint eine Lieferung, zum Preise von 6 Sgr.

Vorräthig in der

Schletter'schen Buchhandlung (H. Skutsch)
in Breslau, Schweidnitzerstrasse 16—18.

Stoy'sches Erziehungs-Institut zu Jena,

dirigirt von Dr. **Heinrich Schneider.**

Die Ziele der Anstalt sind physisches und geistiges Gedeihen, Bildung eines männlichen Charakters, Vorbereitung bis zur Universität, für den Kaufmannsstand, eine polytechnische Schule u. s. w. in 13 Gymnasial- und Realklassen. Der Unterrichtsplan schließt sich eng an die Lehrpläne der öffentlichen Schulen Preußens und Sachsens. Besondere Sorgfalt wird der Erlernung der modernen Sprachen gewidmet. — Ununterbrochenes Turnen, tägliches Schwimmen im Sommer, militärische Exercitien, kleinere und größere Fußreisen dienen der Förderung der leiblichen Kräfte. Spiele und Spaziergänge in der herrlichen Gegend, Uebung in verschiedenen Handwerken und Vorbereitung auf dramatische Aufführungen füllen die Stunden der Erholung. — Das Schuljahr beginnt Ostern. — Nähere Auskunft ertheilen gütigst die

Herren Universitäts-Professoren Dr. **Haase**, Dr. **Hertz**, Dr. **Räbiger**, Dr. **Stenzler**, sowie Herr Stadtschulrath Prof. Dr. **Wimmer** und Rector Dr. **Bach** in Breslau.

Prospecte gratis. [1362]

Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank in Essen.

Grund-Capital I. Emission 2,000,000 Thlr. Preuß. Crt.

Herr **H. Graf** in **Breslau** (Carlsstraße Nr. 14) ist von uns zum **General-Agenten** für die Provinz **Schlesien** bestellt und zum Abschluß von Versicherungen ermächtigt. **Essen**, den 2. Januar 1867.

Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank.

Der Vorstand: Dr. **Fr. Hammacher.** **G. A. Waldthausen.** Der Director: **Bansi.**

Die **Westdeutsche Versicherungs-Actien-Bank** versichert zu festen und billigen Prämien Mobilien und Immobilien gegen Brand-, Blitzschlag- und Gas-Explosions-Schäden, auf besondere Uebereinkunft auch gegen Schäden, welche durch andere Explosionen, sowie gegen solche, welche durch Bruch von Schwungrädern und sonstigen Maschinentheilen veranlaßt werden.

Die Versicherungs-Bedingungen der Bank sind zu Gunsten der Versicherten und in der Absicht, ein dem Bedürfniß des Publikums und den Zwecken der Versicherung entsprechendes Vertragsverhältniß zu bieten, in vielen Punkten von den Bedingungen anderer Versicherungs-Institute abweichend formulirt und wahren bei Gebäude-Versicherungen die Rechte der Hypotheken-Gläubiger.

Zu jeder ferneren Auskunft bereit, empfiehlt sich zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen: [1037]

H. Graf, General-Agent,
Carlsstraße Nr. 14.

ERSATZMILTEL DES FISCHLEBERTHRANS
IOD-MEERRETIG-SYRUP
VON GRIMAULT & C° APOTHEKER IN PARIS

Unter den verschiedenen Mitteln, welche man vorgeschlagen hat, den durch seinen Geschmack den Patienten so widerstrebenden Fischleberthran zu ersetzen, hat sich der **jodirte Meerrettigsyrup** bis jetzt als das wirksamste und zweckentsprechendste bewährt.

Bei anämischen und scrophulösen Leiden versagt er seine wohlthuende Wirkung fast nie, er greift den Magen nicht an, reizt den Appetit und wird besonders von Kindern gut vertragen. Den Hauptbestandtheil des Syrups bildet der Saft mehrerer antiscorbutischer Pflanzen, verbunden mit Jod, das sich in denselben in aufgelöstem Zustande befindet. Die zum Gebrauche nöthigen Anweisungen werden dem Syrup beim Verkaufe beigegeben.

Niederlage in **Breslau** in der Aesculap-Apotheke, Ohlauerstraße Nr. 3, bei
[407] **Fr. Goertz**, Apotheker.

Oberhemden von Leinen und **Shirting** in den **neuesten Façons** empfiehlt unter **Garantie** des **Gutsitzens** billigst die Wäschefabrik von
Hermann Heusemann, Alte-Taschenstraße 8.

Breslauer Korn

aus reinem Roggen, à Quart 6 Sgr., **alten abgelagerten** à Quart 8 und 9 Sgr., im Ganzen billiger, empfiehlt Die **Dampfkornbrennerei**, Mühlgasse 9, Sandvorstadt. [842]

Bekanntmachung. [181]
Konkurs-Eröffnung.
Königl. Stadt-Gericht zu Breslau.
Abtheilung I.

Den 16. Januar 1867, Mittags 1 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Louis Leipziger** hier, in Firma: **Louis Leipziger sen.**, Ohlauerstraße Nr. 1, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 11. Januar 1867

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann Carl Schwab, Alte Taschen-Straße Nr. 7, hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 25. Januar 1867, Vormittags 11 Uhr, vor dem Kommissarius Gerichts-Assessor v. Flansz, im Terminszimmer 47 im zweiten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 20. Februar 1867 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte,

bis zum 20. Februar 1867 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 27. Februar 1867, Vormittags 9 Uhr, vor dem Kommissarius, Gerichts-Assessor v. Flansz, im Terminszimmer 47 im zweiten Stock des Stadtgerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Freund, Oehr, Brier, die Justizräthe Guhrauer ꝛc. zu Sachwaltern vorgeschlagen.

---

[257] **Bekanntmachung.**

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns und Schneidermeisters **Eduard Modlich** zu Glatz hat das Schneidermittel zu Glatz nachträglich eine Forderung von 45 Thlr. mit dem im § 79 der Concurs-Ordnung bestimmten Vorrechte der VII. Klasse angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 23. Februar 1867, Vorm. 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar, im Termins-Zimmer Nr. 16 unseres Gerichts-Gebäudes

anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Glatz, den 17. Januar 1867.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Commissar des Concurses: Wollny.

Bekanntmachung. [251]

Der am 18. Mai 1866 über das Vermögen des Handelsmannes **Abraham Königsberger** zu Groß-Strehlitz eröffnete kaufmännische Concurs ist durch rechtskräftig bestätigten Accord vom 22. November 1866 beendigt.

Groß-Strehlitz, den 11. Januar 1867.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Beendigung des Concurses.

Der Concurs über das Vermögen des Handelsmannes **Franz Rekus** zu Ujest ist durch Vollziehung der Schlußvertheilung laut Beschluß vom heutigen Tage beendigt. [252]

Groß-Strehlitz, den 12. Januar 1867.
Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

---

[258] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 88 die Firma **Leo Thielmann** zu Leschnitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Leo Thielmann** zu Leschnitz am 21. Januar 1867 eingetragen worden.

Groß-Strehlitz, den 21. Januar 1867.
Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[250] **Bekanntmachung.**

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 702 die Firma: **Simon Rothmann** zu Beuthen OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Simon Rothmann** hierselbst zufolge Verfügung vom 17. Januar heute eingetragen worden.

Beuthen OS., den 18. Januar 1867.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[255] **Handels-Register.**

In unser Gesellschafts-Register ist bei laufende Nr. 24 beziehlich der Gesellschaft **S. H. Friedenthal** zu Grünberg am 18. Januar 1867 folgender Vermerk:

Die Gesellschaft ist seit dem 1. Januar 1867 aufgelöst. Der Gesellschafter **Louis Boas** führt das Geschäft unter der bisherigen Firma für alleinige Rechnung fort; siehe Firmen-Register Nr. 140,

in Colonne 4 eingetragen worden.

Grünberg, den 18. Januar 1867.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

---

[253] **Handels-Register.**

In unser Firmen-Register sind sub laufende Nr. 139, 140, 141, 142, 143 und 144 folgende hiesige Firmen:

1. „**A. E. Schroeder**" und als deren Inhaber der Kaufmann **August Eduard Schroeder** zu Grünberg,
2. „**S. H. Friedenthal**" und als deren Inhaber der Kaufmann **Louis Boas** zu Grünberg,
3. „**M. Wolffsky**" und als deren Inhaber der Kaufmann **Meyer Wolffsky** zu Grünberg,
4. „**Frdr. Sander**" und als deren Inhaber der Getreidehändler **Friedrich August Sander** zu Grünberg,
5. „**C. Herrmann**" und als deren Inhaber der Seifensieder **Johann Friedrich Carl Herrmann** zu Grünberg,
6. „**Adolph Koehler**" und als deren Inhaber der Spinnereibesitzer **Heinrich Adolph Koehler** zu Grünberg

am 18. Januar 1867 eingetragen worden.

Grünberg, den 18. Januar 1867.
Königliches Kreis-Gericht. Abtheilung I.

---

[254] **Handels-Register.**

In unser Gesellschafts-Register ist bei laufende Nr. 8 beziehlich der Gesellschaft **C. Eichmann** in Rothenburg a. O. in Colonne 4 folgender Vermerk:

„der Sitz der Gesellschaft ist nach Grünberg verlegt",

am 18. Januar 1867 eingetragen worden.

Grünberg, den 18. Januar 1867.
Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [259]

Nach dem von dem verstorbenen Pfarrer **Ignatz Skrzischofski** zu Kreuzdorf, Kr. Pleß, unterm 21. Februar 1798 errichteten Testamente, sollen von den Zinsen des uns zur Verwaltung überwiesenen Capitals per 896 Thlr arme Studenten unterstützt werden.

Anspruch hierauf haben

1) die studirenden Söhne des Arrendators **Anton Hoschek** aus Laband resp. deren Söhne,
2) die studirenden Söhne der sonstigen Verwandten des Testators.

In Ermangelung der ad 1 und 2 Bezeichneten

3) die Studirenden aus den Parochien
   a) **Kreuzdorf**, Kreis Pleß,
   b) **Lazisk** bei Loslau,
   c) **Rauden**, Kreis Rybnik.

In Ermangelung der ad 3 Bezeichneten

4) sonstige arme Studenten.

Das Stipendium ist zu vergeben, und werden deshalb die Studirenden, welche ihren Anspruch hierauf bei uns nachzuweisen im Stande sind, hiermit aufgefordert, denselben bei uns innerhalb vier Wochen anzubringen, widrigenfalls wir über dasselbe anderweit (wie ad 4 bezeichnet) verfügen müßten.

Sohrau, den 16. Januar 1865.
Der Magistrat.

Zu verkaufen eine **Ackerparzelle** von ca. 6 Morgen, an der Strehlener Chaussee gelegen, zu einer Ziegelei oder Fabrik-Anlage geeignet. Näheres Kirchstraße Nr. 9 bei **G. Heine.** [895]

Die unterzeichnete Fabrik bringt für die jetzige Jahreszeit ihre **unübertroffenen, seit 25 Jahren sich bewährten** und durch ihre Wirkung so **berühmt** gewordenen

Dr. Angelstein'schen Brust-Caramellen,

à Pack 3 Sgr., pr. Pfd. 16 Sgr.,

allen Brustleidenden in gefällige Erinnerung. [1350]

Attest.

Daß die von Herrn **Franz Schulz** hierselbst fabricirten **Brust-Caramellen** nach ihren mir mitgetheilten Bestandtheilen bei katarrhalischen Brustleiden, Heiserkeit und großer Reizbarkeit der Schleimhäute eine **heilsame** Wirkung ausüben, wird meiner Ueberzeugung gemäß hiermit bescheinigt.

Berlin, den 26. Mai 1847.

Der königl. Geh. Sanitätsrath **Dr. Angelstein**,
Arzt des klinischen Instituts für Chirurgie und Augenheilkunde.

Franz Schulz,
Fabrik: Jüdenstraße 10.

Den Verkauf derselben habe ich für Breslau

Herrn S. G. Schwartz in Breslau,
Ohlauerstraße 21,

übergeben.

Echt amerikanische Näh-Maschinen

von der [1349]

Singer Manufacturing-Comp. New-York.



Von diesen auf allen großen Ausstellungen für ihre ausgezeichnete Construction mit den ersten Preisen prämiirten Maschinen empfehle besonders die

Neue Salon-Nähmaschine,

welche, versehen mit den neuesten und praktischsten Hilfstheilen, sich vorzüglich für den Hausgebrauch und zur Wäsche-Fabrikation eignet, indem sie eine unübertreffliche Arbeit liefert, geräuschlos geht und von einfachem geschmackvollen Aussehen ist.

Durch Anbringen des

neuen Zierstich-Apparates

ist der gewöhnliche Doppelsteppstich sofort in Schnurstich umzuändern.

Für **Handwerker** empfehle

Singer's Manufactur-Nähmaschinen,

welche durch neue Einrichtungen bei der Fabrikation und bedeutende Vergrößerung der Fabrik zu bedeutend ermäßigten Preisen verkauft werden, auch mache noch auf die neuen

Knopfloch-Nähmaschinen

aufmerksam, welche Knopflöcher von der größten Eleganz u. Dauerhaftigkeit in jeder Größe herstellt.

Alle Maschinen werden unter vollständiger Garantie verkauft und geschieht der Unterricht gratis in oder außer dem Hause. Agenten werden gesucht.

Haupt-Agentur für Schlesien:

G. Neidlinger, Ring Nr. 2.

Oberhemden von Leinen und Shirting in den **neuesten Façons** empfiehlt unter **Garantie des Gutsitzens.**
[392] **S. Graetzer**, Ring Nr. 4.

Feinstes Salon-Lampen-Oel,

eben so geeignet für [1357]

Tuchfabrikanten und Maschinenbesitzer,

schon vor länger als 12 Jahren von denselben, sowie von Herrn Professor Dr. **Duflos** ehrenvoll anerkannt und für ihre technischen Zwecke verwendet, da es die Stelle des Baumöls, mit der wesentlichen Ersparniß im Preise von ca. 3—4 Thlr. per Ctr., **vollständig** ersetzt, empfiehlt à 15¼ Thlr. per Ctr., in Gebinden à 5 Sgr. per Pfd. Netto, in Kruken von 2 Pfd. an,

die Oel-Raffinerie von Carl Krull,
Breslau, Carlsstraße Nr. 41.

Niederlagen:
D. Willert & Co., Schweidnitzerstraße Nr. 14,
Eduard Scholz, Ohlauerstraße Nr. 79.

Attest.

Von Herrn **Carl Krull** aufgefordert, das von ihm gereinigte Rüböl einer chemischen Prüfung zu unterwerfen, bescheinige ich hiernach, daß sich dasselbe als ein **ausgezeichnet** raffinirtes, von Schwefelsäure **völlig freies** ergeben und sich in Folge dessen als ein sehr gutes Brennöl, sowie namentlich auch als Maschinen-Schmieröl empfiehlt.

Breslau, Januar 1867.

J. Müller,
Assistent am königlich chemischen Universitäts-Laboratorium zu Breslau.

Der die Spatencultur übertreffende [1352]

Schwartz'sche Patent-Karrenpflug ohne Führer,

anerkannt als bestes Ackergeräth der Jetztzeit, ist zu Tausenden von Exemplaren selbst über Europa's Grenzen hinaus verbreitet und zur **vollkommensten** Bodenbearbeitung **unentbehrlich.** Preiscourant und Zeugnisse über die grosse Leistungsfähigkeit dieses Pfluges werden auf Verlangen zugesandt, Aufträge zur Frühjahrsbestellung zeitig erbeten.

Granow bei Arnswalde i. d. N./M. in Preussen.

Eduard Schwartz, Guts- und Fabrikbesitzer.

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt-) Notirungen.
Breslau, den 23. Januar 1867.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	96—98	94	86—90	Sgr.
dito gelber .	94—96	92	86—88	"
Roggen	72	71	69—70	"
Gerste	59 60	56	51—54	"
Hafer	33—34	32	30—31	"
Erbsen	66—70	63	51—53	"

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroschen

Raps	207	197	179
Rübsen, Winterfr.	190	180	168
" Sommerfr.	168	158	148
Dotter	158	148	138

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles. 16¾ B. 16⅔ G.

22. u. 23. Januar.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	334‴84	334‴58	333‴00
Luftwärme	— 3,6	— 5,6	— 2,4
Thaupunkt	— 4,6	— 6,7	— 4,2
Dunstsättigung	91pCt.	90pCt.	84pCt.
Wind	NW 1	SO 1	SO 2

Breslauer Börse vom 23. Januar 1867. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam ..	kS	143⅞ B.
dito	2M	142¾ G.
Hamburg	kS	151⅞ bz.
dito	2M	151 G.
London	kS	—
dito	3M	6. 22 G.
Paris	2M	80 7/12 bz.
Wien öst. W.	kS	76¼ B.
dito	2M	75¼ bz. G.
Frankfurt	2M	56. 24 B.
Leipzig	2M	—
Warschau ...	8T	—

Gold- u. Papiergeld.		Brief.	Geld.
Dukaten		96¾	—
Louisd'or		—	110¾
Russ. Bank-Bill..		82⅞	82⅝
Oesterr. Währ. .		76⅛	75⅝
Inländ. Fonds.	Zf		
Preuss. A. 1859	5	104½	—
Freiw. St.-A..	4½	99¾	—
Preuss. Anl...	4½	99¾	—
dito	4	90	89½
St.-Schuldsch.	3½	85½	—
Präm.-A. 1855	3½	121¾	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	—
dito	4½	95¾	—
Posen. Pfdbr.	4	—	—
dito	3½	—	—

	Zf	Brief.	Geld.
Pos. Pf. (neue)	4	88⅞	—
Schles. Pfdbr.			
à 1000 Th.	3½	87⅝	87¼
dito Litt. A.	4	95	—
dito Rust.	4	94⅞	—
dito Litt. C.	4	94⅞	—
dito Litt. B.			
à 1000 Th.	4	95⅝	—
dito	3½	—	—
Schl. Rentnbr.	4	92 5/12	—
Posen. dito	4	89⅝	89⅛
Eisenb.-Prior.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	88½	—
dito	4½	—	93⅜
O.-Schl. Prior.	3½	79½	—
dito	4	88½	—
dito	4½	94 5/12	93 11/12
dito	4½	—	93⅜
Kosel-Oderb..	4	—	—
dito	4½	—	—
dito Stamm-	5	—	—
dito dito	4½	—	—
Inl. Eisenb.-St.-A.			
Brsl.-Sch.-Fr.	4	141 B.	
Fr.-W.-Ndb.	4	—	
Neisse-Brieg .	4	102⅔ B.	
Ndrschl.-Mrk.	4	—	
Obrschl. A. C.	3½	176⅝-¼ bz. G.	
dito B.	3½	154½ G.	

	Zf	
Opp.-Tarnow.	5	73½ G.
Kosel-Oderb.	4	54½ B.
Ausländ. Fonds.		
Amerikaner..	6	76⅝ bz. B.
Ital. Anleihe .	5	54⅝ B.
Gal.-Ludw.-B.-		
Silb.-Prior..	5	—
Poln. Pfandbr.	4	61⅝ bz.
Krak.-Obschl.	4	—
dito Prior.-A.	4	—
Oesterr. N.-A.	5	53 bz.
dito L. v. 60	5	65 bz. G.
dito 64		
pr. St. 100 Fl.	—	39 G.
N. Oest. Silb.-A	5	—
Baier. Anl. ..	—	101⅝ bz.
Ausl. Eisenb.		
Gal. Ludw.-B.	5	—
Wrsch.-Wien.	5	60⅝-½ bz.
Ind.-u. Bergw.-A.		
Brsl. Gas-Act.	5	—
Min.-Brgw.-A.	5	37½-⅝ bz.
Schl. Feuer-V.	4	—
Schl. Znkh.-A.	—	41 G.
dito St.-P.	4½	55 bz.
Preuss. und ausl. Bank-A. u. Obl.		
Schles. Bank.	4	113½ G.
Oesterr. Credit	5	61⅝-½ bz.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein, in Vertretung: Dr. Weis.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Aufkündigung Schlesischer Pfandbriefe.

Die nachstehend verzeichneten Pfandbriefe sollen im Zinstermine Johannis 1867 von der Landschaft eingelöset werden. Unter Hinweisung auf die den Regierungs-Amtsblättern inserirte Kündigungsbekanntmachung vom heutigen Tage fodern wir die Inhaber dieser Pfandbriefe auf, selbige alsbald einzuliefern.

Breslau, am 15. Januar 1867.

Schlesische Generallandschafts-Direktion.

Verzeichniß gekündigter an Johannis 1867 einzulösender schlesischer Pfandbriefe.

A. Durch Baarzahlung des Nennwerthes einzulösende

1. altlandschaftliche Pfandbriefe.

à 3½ Prozent.

	à Rtl.
Albrechtsdorf BB. 10	100
Alexanderwitz BB. 27	100
Arnoldsdorf, Bisth.-Landschaft, jetzt NG. 107	30
Arnsdorf u. Zug., Kr. Hirschberg SJ. 99	1000
Arnsdorf Obr., Kr. Schweidnitz SJ. 15	400
16	300
Badewitz OS. 14	800
Bahra BB. 7	100
Bankau I. u. II. Anth. BB. 75	50
Bankwitz ꝛc. BB. 310	1000
Bartsch ꝛc. LW. 37	25
67	200
Beersdorf SJ. 79	100
Beneschau OS. 91	80
371	30
Berghof SJ. 67	200
98	100
Bernstadt OM. 84	40
Bertelsdorf, Kr. Hirschberg SJ. 73	200
Bielau ꝛc. NG. 110	30
Birkowitz OS. 26	100
Bischdorf, Kr. Pitschen BB. 1	50
98	1000
Boblowitz OS. 41	50
Bodzanowitz OS. 229	500
279	40
Böckei GS. 37	200
43	100
Bohrau BB. 22	1000
Boyadel'er Güter GS. 88	200
122	100
Bremenhain G. 5	1000
Breslawitz Ober OM. 7	40
Brienitze ꝛc. OM. 8. 28	100
Brockendorf Ober SJ. 116	100
Brödelwitz GS. 90	100
Brune O. M. N. BB. 52	1000
Brustawe ꝛc. OM. 113	100
Buchelsdorf ꝛc. BB. 125. 164	100
Buckowine OM. 32	100
Chrosczinna OS. 33	100
61. 94	20
Chrost OS. 47. 54. 73	20
Conradsdorf LW. 106	100
Coritau ꝛc. MG. 34	100
Crawarn Deutsch OS. 308	1000
Crawarn Poln. OS. 25	1000
Cujau OS. 152. 158	1000
Cunnersdorf G. 11	1000
Cunzendorf Obr. GS. 44	50
Czienskowitz OS. 31	1000
97	500
350	30
Czwicklitz O. N. OS. 40	100
Dahme LW. 69	30
Dambrau ꝛc. OS. 25	1000
Dambritsch O. M. N. SJ. 165	30
Diehsa G. 14	500
48. 53	300
Dippelsdorf ꝛc. SJ. 11	800
Dirschelwitz OS. 22. 23	100
Doberschau O. N. LW. Alle, u. zwar: 3. 4	1000
5	600
10	500
15. 16	400
21	300
39	100
Dobischau OS. 94	50
Domanze ꝛc. SJ. 57	300
Dometzko OS. 202	20
Dürrkunzendorf, Bisth.-Landschaft, jetzt NG. 3. 6	1000
Eisdorf O. N. BB. 93	1000
110	50
Eisendorf SJ. 117	100
Ellguth Kl., Kr. Nimptsch BB. 7	100
18	1000
Ellguth Poln. OM. 85	1000
Ellguth, Schmarker OM. 45. 54	100
Endersdorf NG. 300	100
Eulendorf BB. 22	200
Falkenau, Bisth.-Landsch., jetzt NG. 112	200
135. 139	400
Falkenberg OS. 38	400
Falkenhain Ndr. SJ. 84	100
Fischbach SJ. 73	100
Floriansdorf SJ. 21	200
Frankenthal O. N. BB. 120. 122	500
Frauenhain ꝛc. SJ. 43	200
Freyhan BB. 40	100
156. 161	500
Friedersdorf OS. 129	1000
Gabersdorf MG. 118	100
245	200

	à Rtl.
Galbitz OM. 15. 17	100
43	200
63	300
Gauers, Bisth.-Landsch., jetzt NG. 40	20
Gersdorf O. N. a./O. G. 16	300
Gewehrsewitz LW. 14	100
Gieraltowitz Gr., Kr. Tost OS. 63	50
Giersdorf LW. 58	100
Gimmel OM. 103	100
Girbigsdorf (auch Görbigsdorf Ndr.) GS. 41	100
Glauche Obr. OM. 24	100
Gleinig GS. 106	30
Gnichwitz BB. 6	100
Gohlau Gr. u. Kl. BB. 58	200
96	1000
Golassowitz OS. 48	30
Goldmannsdorf Schloß OS. 19	1000
Golkowitz BB. 66	50
Golschwitz OS. 38. 62	100
83	50
101. 108	20
Gorkwitz siehe Korkwitz.	
Grabowka OS. 60	100
Gräbschen BB. 25	50
Greiffenstein Herrsch. SJ. 211	400
Gröditzberg ꝛc. LW. 245	60
Grüben, Bisth.-Landschaft, jetzt NG. 121	30
204. 205	20
Grüben NG. 328. 352	30
Güttmansdorf Gr. Kl. SJ. 89	20
Gugelwitz OM. 56	1000
Guhr OM. 102	30
Habendorf SJ. 116	200
Halbau G. 40	100
Haltauf BB. 83	30
Hartau O. N. GS. 23	1000
Hartmannsdorf G. 15	500
Hedwigsdorf Sankt SJ. 8	500
Heinersdorf, Kr. Schwiebus GS. 12	200
Heinersdorf, Lang Anth. GS. 39	1000
99	200
Hellwigsdorf Langen SJ. 120	100
Herrndorf Ndr. GS. 3	1000
33	100
Hertwigswalde, Bisth.-Landsch., jetzt NG. 187. 293	20
Herzogswaldau M. N. GS. 18. 21	100
Herzogswalde, Bisth.-Landsch., jetzt NG. 226	200
Herzogswalde NG. 263	800
Hönigern ꝛc. BB. 69	1000
Hünern LW. 79	100
Jackschönau OM. 16	100
Jacobsdorf, Kr. Pitschen BB. 45	50
93	100
Jäschkowitz BB. 89	50
Jantkowe (auch Jankawe) OM. 12	20
Jeroltschütz OM. 39	20
Jeschütz OM. 17	500
Jllnisch BB. 2	100
Jordansmühle BB. 31	1000
Kadlewe LW. 40	800
Kalkau, Bisth.-Landsch., jetzt NG. 74	25
Kamnig NG. 90	20
Kaschewe LW. 8	600
93	100
Kattschütz GS. 23	50
Kauffung Obr. Lest SJ. 5	100
Kaulwitz BB. 128	400
Kehle Ndr. OM. 6	1000
Kessel Poln. ꝛc. GS. 10	1000
Kieferstädtel OS. 394	50
Kittelau BB. 18	200
Kittlitztreben SJ. 35. 36	200
Kleppelsdorf (auch Klöppelsdorf) SJ. 18. 23. 29. 34. 37. 39	20
47	40
57. 58. 59. 60. 61	20
62	40
63	200
64	50
65	20
67	30
70. 72	200
Klitschdorf Herrsch. SJ. 45. 68	50
150	30
151. 153	20
Koberwitz BB. 112	1000
Kochanowitz OS. 211	1000
233	500
256	200
446	20
Kochtzitz OS. 527	100
Köben GS. 205	1000

	à Rtl.
noch: Köben GS. 325	50
Koppinitz OS. 36	100
70	50
Korkwitz (auch Gorkwitz), Bisth.-Landsch., jetzt NG. 103. 146	100
Kornitz OS. 6. 36	1000
Korschlitz OM. 19	100
Koschentin OS. 368	500
875. 995	100
Kottulin Gr. Kl. OS. 67	50
Kotzenau Gr. LW. 132	30
Kratzkau ꝛc. SJ. 38. 40. 152	200
Krickau BB. 53	50
Krobusch OS. 92	20
Kroischwitz SJ. 45	40
Krumpach OM. 33	1000
Kuchelna OS. 43	500
Kühschmalz Ndr., Bisth.-Landschaft, jetzt NG. 28. 31	300
Kühschmalz Obr., Bisth.-Landschaft, jetzt NG. 53	200
Kuhnau BB. 23	100
Kummelwitz MG. 4. 7	1000
54	80
Kummernick GS. 24	400
55	100
Kunitz Ndr. LW. 176	20
Kunzendorf bei Neurode MG. 29	200
Kunzendorf Ndr. MG. 1	500
Kutschlau GS. 90	30
105	20
Kuttlau GS. 127	50
Laband (auch Labanth) OS. 80	600
184. 185	800
Labschütz BB. 61	500
Lambsdorf ꝛc. (auch Lamsdorf ꝛc.) NG. 170	100
Langheinersdorf, Obervorw. GS. 1	1000
Laserwitz OM. 2	200
Lassoth Ndr., Bisth.-Landsch., jetzt NG. 98	20
Lassoth Ndr. NG. 219. 222	20
Lauterbach O. N., Kr. Bolkenh.-Landesh. SJ. 31. 35	20
140	100
Leipe Ndr. SJ. 16	40
Leippa G. 73. 78	200
Leisersdorf Mtl. LW. 2	600
Leopoldshain Ndr. G. 61	50
Leubel ꝛc. BB. 59	100
Lichtenau Ndr. ꝛc. G. 43. 45	100
Liebichau SJ. 61	800
Liptin OS. 75	100
Lobetinz BB. 14	25
Lobris'er Güter SJ. 493	30
Lorenzberg BB. 160	1000
Lorzendorf, Kr. Neumarkt BB. 31	20
Loslau OS. 605	50
Lossen ꝛc. OM. 3	1000
Louisdorf BB. 48. 50. 51	500
168	20
Luzine O. N. OM. 105	1000
Maliau Obr. OM. 41	300
Mallmitz GS. 246	300
Mannsdorf, Bisth.-Landschaft, jetzt NG. 66	80
Massel OM. 26	100
Matzdorf ꝛc. SJ. 98. 100	20
Matzkirch OS. 29	50
Mechau Ober GS. 7	40
Medzibohr OM. 30	1000
Mertschütz LW. 83	200
119	20
Mikultschütz OS. 77	500
Militsch OM. 415	300
Mockrau OS. 92	50
Mogwitz, Bisth.-Landsch., jetzt NG. 65. 68	200
76. 77	50
91	30
Mollna OS. 102	1000
124	500
293. 296	20
Mondschütz LW. 108	30
Muckendorf LW. 45	200
Muskau G. 183. 229	400
654	200
1151. 1260. 1311. 1421. 1486. 1596. 1599. 1797. 1801.	
2262	50
2583	200
Nädlitz Gr. BB. 39	500
Nassadel, Kr. Namslau BB. 69	500
Neudorf, Kr. Creutzburg BB. 8	60
104	100
Neudorf, Kr. Goldberg LW. 10	1000
Neudorf Kl., Bisth.-Landschaft, jetzt NG. 46	30

	à Rtl.
Neuhof SJ. 69	30
Neuschloß BB. 48	40
225	1000
Nieborowitz OS. 42. 43	200
46. 47. 48. 50. 51	100
Norigawe LW. 21. 47	1000
Norock OS. 73	100
Oberau Ndr. LW. 37	100
Ochelhermsdorf Mtl. Ndr. GS. 9	700
Osseg ꝛc., Bisthums-Landschaft, jetzt NG. 303	200
499	40
Osseg ꝛc. NG. 612	30
Ostrichen G. 31. 32. 33. 34	100
Ottmuth OS. 141	100
Ottwitz a/O. BB. 57	500
Ottwitz bei Bohrau BB. 32	500
Pangau O. M. N. OM. 47	200
Pannsdorf LW. 24	300
Paulsdorf OS. 31	100
Paulwitz OM. 5	1000
Pavelwitz OM. 38	100
Pawlowitz OS. 16	100
Peilau Anth. Ndr. SJ. 84	100
Peilau Ndr., das Schlössel SJ. 3. 63	500
Peilau Obr. SJ. 38	100
Peruschen O. N. OM. 39	30
Peterkau (auch Petergau) bei Manze BB. 19. 26	1000
Petersheide, Vorw. Nr. 94. NG. 7	200
Peterwitz, Kr. Jauer SJ. 42	100
128	60
Peucke O. N. OM. 137	400
149	300
Pilgramsdorf Obr., Kr. Goldberg LW. 18	1000
Pilgramshain SJ. 8	1000
Pilchowitz OS. 41	100
Pillwösche NG. 55	100
Pirschen BB. 84	500
Pischkowitz MG. 185	20
Plesse OS. 215. 381	1000
638	100
Plohmühle ꝛc. BB. 53	1000
Pluskau ꝛc. LW. 5. 6	600
Pogrzebin OS. 85. 129	50
Pohlwitz Gr. u. Kl. LW. 170	100
Poischwitz Ndr. SJ. 14	300
Polanowitz BB. 11	100
Polgsen'er Güter LW. 14	1000
Polkendorf, Bisth.-Landschaft, jetzt BB. 7	1000
Poßnitz OS. 252	200
Postelwitz O. N. OM. 87	500
Pristram BB. 48	300
Proschlitz O. N. BB. 141. 142	100
Przybor LW. 22	500
Quanzendorf BB. 28. 46	100
Queitsch ꝛc. SJ. 116	1000
Radau OS. 177	20
Rädlitz Kl. LW. 45	1000
Räudchen Kl. LW. 30. 38	500
Rankau BB. 22	100
Ransen LW. 6. 23. 28	500
Rechenberg LW. 3. 4	500
Reibnitz BB. 47	100
Reichen GS. 19	50
Reichen Gr. LW. 5. 13	500
Reisendorf NG. 12	100
Reppersdorf O. M. N. SJ. 53	100
Rinnersdorf Gr. LW. 35	50
Roschkowitz I. Anth., Kr. Creutzburg BB. 24	500
Rosenberg Alt OS. 115	50
Rosenthal ꝛc. SJ. 40	100
54	60
Rosenthal BB. 13. 59	100
Rothsürben BB. 157	100
Rudolphsbach LW. 17	200
Rudoltowitz OS. 40	100
Ruptau OS. 10	600
19. 20. 21. 23	100
Rybna OS. 33	100
Sackerschewe OM. 14	200
Sacrau, Kr. Gr.-Strehlitz OS. 84	500
Sägewitz Kl. BB. 3	20
Sagschütz BB. 11	100
Salarnie OS. 122	100
Sapraschine O. N. OM. 50	500
Schalscha OS. 18	100
Schlaupe LW. 37	30
Schleibitz OM. 11	1000
Schliesa Alt BB. 8	50
30	100
Schmarse GS. 196. 202	100
280	300
Schmarse OM. 19	100

	à Rtl.
Schmelzdorf, Bisth.-Landsch., jetzt NG. 46	200
Schmoltschütz OM. 27	400
Schmolz Gr. u. Kl. BB. 90	20
Schmortsch BB. 58	500
Schönau GS. 40	100
Schönau Obr. OM. 30	100
Schönberg ꝛc. G. 108	200
Schönfeld Obr., Kr. Bunzlau SJ. 16	500
Schönfeld, Kr. Brieg BB. 38	20
Schönjohnsdorf MG. 100	500
Schönwald BB. 9	60
Schoffczütz OS. 20	1000
69	500
Schollendorf O. N. BB. 87	1000
Schonowitz OS. 84	100
123	500
Schoosdorf SJ. 90	100
Schosnitz BB. 1. 2	20
Schreibersdorf Obr. G. 36. 37	200
149. 154	20
Schrickwitz BB. 3. 5	50
Schwarzau ꝛc. LW. 163	20
Schwarzwaldau SJ. 292	50
Schwengfeld SJ. 53	1000
Schwerta O. N. ꝛc. G. 131. 135. 136. 138. 139. 143. 157	100
Sczyglowitz OS. 45	200
Sebnitz Mtl. LW. 34	500
Seichau SJ. 1. 33	1000
Seichwitz Obr. OS. 9	200
Seichwitz sub D. OS. 11	1000
Seiffersdorf, Bisth.-Landschaft, jetzt NG. 93	200
Seitendorf, Kr. Hirschberg SJ. 4	1000
Seschwitz BB. 8	400
47	1000
Siebeneichen SJ. 20. 27	1000
Simmenau O. N. OM. 203	100
Simsdorf SJ. 8. 9. 10. 11. 15	1000
Skalung OM. 18. 21	1000
Spalwitz OM. 65	50
85	200
Stabelwitz BB. 28	500
50	20
Starpel GS. 31	20
Steblau OS. 184	50
Steinberg Ndr. LW. 24	500
Steine Mtl. MG. 80	600
Stephanshain SJ. 114	100
Stöschwitz BB. 39	500
Strachwitz ꝛc. BB. 38	100
Streit Obr. SJ. 79	50
Striegendorf NG. 314	100
Stroppen ꝛc. OM. 71	100
Studzienna OS. 77	30
Tadelwitz MG. 47	25
Tarnast OM. 69	300
Thielau LW. 4	900
Thiergarten SJ. 25. 27	100
Tillowitz OS. 576. 599	40
652	20
Tschammendorf Obr. BB. 2	30
Tschammendorf Poln. BB. 31	1000
Tschau Neu GS. 31	1000
Tschauschwitz NG. 29	30
Tschechnitz BB. 12. 15. 16. 17	100
23	500
52. 54	50
56. 60	60
Tscheidt OS. 43	50
Tscheschdorf, Bisth.-Landschaft, jetzt NG. 56	200
108	20
Tscheschendorf Obr. LW. 40	100
Tschönbankwitz BB. 19	100
Turawa OS. 212. 220	1000
Tworkau OS. 326	50
Tworock OS. 253	80
Ujest, Bisthums-Landschaft, jetzt NG. 43	300
393	200
415	600
Ullersdorf, Bisth.-Landschaft, jetzt NG. 33	100
Ullersdorf ꝛc. G. 109	100
Uschütz OS. 233	200
Voitsdorf, Bisthums-Landsch., jetzt NG. 7	300
Volpersdorf MG. 57	1000
189	50
Wabnitz Ndr. OM. 35	400
Waldau O. N. G. 24	800
55	100
Waldvorwerk LW. 13	300
Waltersdorf Gr. SJ. 7	100
Waltzen O. N. OS. 12	1000
Wandriß Gr. LW. 209	30

	à Rtl.
Warmbrunn Probstei SJ....60	20
Warthau SJ.........**43**	30
Wederau SJ.........**29**	50
Weigelsdorf SJ.........**139**	400
Weigersdorf G.........**66**	100
Weißenhof LW.........**40**	500
69	100
Wensowitz OM.........**12**	50

	à Rtl.
Wiesau SJ.........**8**	400
Wieschegrade OM.........**24**	100
Wiese ꝛc. OM.......**12. 14**	1000
Wildschütz OM.........**18**	1000
83. 86	100
Wilka ꝛc. G.........**23. 25**	500
62. 67	100
137	30

	à Rtl.
Wilkau O. N. SJ.........**33**	60
Wilkau Obr. BB.........54	20
Wirrwitz (auch Wirbitz) BB. **41**	600
Wohlau Ndr. Alt LW......**4**	1000
Woidnikowe Ndr. OM.....**35**	100
Woischnik OS.........**135**	50
Wolfshain ꝛc. SJ.........**49**	100
Würbitz Poln. OM.........**7**	1000
Würchwitz LW.........**34**	100

	à Rtl.
Wziesko Alt u. Neu OS. **545**	50
Zabrze, Bisth.-Landschaft, jetzt NG.........**85**	200
379	600
Zacharzowitz OS.........**9**	900
Zauche Ndr. GS.........**33**	1000
62	100
Zaughals MG.........**48**	20

	à Rtl.
Zaumgarten BB.........**15**	600
Zauritz, Bisthums-Landschaft, jetzt NG.........**7**	40
Zindel Kl., Bisth.-Landschaft, jetzt NG.........**87**	100
Zobten SJ.........**223**	100
Zöbelwitz ꝛc. GS.........**17**	500
Zülzhof NG.........**70. 71**	100

à 4 Prozent.

	à Rtl.
Altpatschkau NG.........**59**	20
Arnoldsdorf NG.........**234**	20
Baumgarten, Kr. Breslau BB. **88**	100
Bielau Mtl. LW.........**73**	50
Blankensee GS.........**35**	200
Blumenrode LW.........**190**	20
Boroschau OS.........**149**	20
Brandschütz BB.........**105**	100
Brechelwitz SJ. ..**162. 165**	30
Buhrau GS.........**190**	100
393	20
Camitz MG.........**175**	30
Cammerau O. M. N. SJ. **55**	1000
152	50
Czieschowa OS.........**92**	50
Dambrau ꝛc. OS.........**115**	1000
298. 308	50
Denkwitz GS.........112	50
125	20
Deutschen Kl. OM.........**45**	100
51. 53	50
Dirschel OS.........58	100
64	50
76. 84	30
Dobers O. N. G.........**16**	500
Drogelwitz GS.........**14**	1000
155	20
Dromsdorf ꝛc. SJ.........**155**	50
Droseheidau GS.........**30**	100
Dürschwitz LW.........**257**	30

	à Rtl.
Eckersdorf BB. ..**218. 220**	1000
Ellguth, Kr. Neumarkt BB. **62**	100
80	1000
Eulendorf BB.........**52. 53**	100
Falkenberg OS.........**894**	50
Gauers NG. **115. 119**	100
132	50
Gesäß O. N. NG.........**218**	30
Gewehrsewitz LW.........**50**	1000
Glauche Obr. OM.........**92**	100
114	50
Glinitz OS.........**325**	100
Golkowitz OS.........99	20
Grosburg BB.........**62**	20
197	200
Grossenbohrau Ndr. GS. ..**72**	100
Grüttenberg OM.........**54**	100
75	30
Haltauf MG.........**26**	500
72	30
Hartlieb BB.........**41**	30
Herrnmotschelnitz LW. **90**	100
Horka Ndr. G.........27. 55	100
83. 84	20
Hünerei GS.........**49**	500
Hundsfeld OM.........**99**	100
119	30
Jacobine ꝛc. BB.........**187**	100
Jäschkendorf LW.........**143**	20
Juppendorf GS.........**28**	1000
Kaltenhaus LW.........**22**	50

	à Rtl.
Kattowitz OS.........**40**	100
Kauffung, das Niemitz'sche Gut SJ.........**4**	1000
Klebenitz GS.........**4**	1000
Kodersdorf G.........**33**	100
Koitz Ober LW.........**55**	500
Krippitz ꝛc. BB.........**189**	100
Kuschdorf ꝛc. NG.........**152**	100
Langendorf NG.........90	50
Liptin OS.........254	1000
259. 260	200
261. 264. 265. 268	100
273. 276	50
279	30
281	20
285	500
289	100
Lobedau NG.........**5**	1000
Märzdorf O. N. NG....**462**	100
536	1000
559	500
Marchwitz Poln. BB.........**71**	20
Mondschütz LW. **178. 185**	100
Nassiedel OS.........**213**	1000
254	500
Neudorf, Kr. Reichenbach SJ. **109**	50
Niewiesche NG.........**72**	1000
Orzesche OS.........**2**	1000
Ottmachau-Friedrichseck NG. **146**	100

	à Rtl.
Peilau Ober SJ.........**157**	20
Peltschütz, Kr. Ohlau BB. **55**	50
Perschütz OM.........**79**	100
Petergau, Kr. Breslau BB. **59**	50
Petersdorf Hohen- SJ.....**53**	100
Peterwitz Lehn NG. ..178. 187	100
Peterwitz b. Hochkirch OM. **79**	20
Pfaffendorf, Kr. Reichenbach SJ. **45**	100
68	20
Pniow OS.........**98**	200
Rauske SJ.........**90**	100
Rengersdorf Anth. MG. **106**	100
Rengersdorf Ober ꝛc. G. **88. 169**	100
266	20
Rohrlach SJ.........**109**	100
Roschkowitz I. Anth., Kr. Creutzburg BB.........**77**	30
Roswadze OS.........**62**	500
Schönwalde MG. ...**24. 37**	100
Schosnitz BB. ...**148. 149**	200
Schweinern Gr. OM.....**98**	200
142	20
Schwusen ꝛc. GS.........**147**	100
Seckeyden GS.........**126**	500
204	100
Siegersdorf ꝛc. G. **74. 155**	100
220	30
Simmenau O. N. OM. **345**	100
383	20

	à Rtl.
Spittelndorf LW.........**87**	1000
111	50
Sponsberg BB.........**72**	100
Spree O. N. G.........**59**	1000
177	100
Strehlitz I. Anth. BB.....**30**	30
Struntz GS.........**181**	30
Tannenberg NG.........**92**	100
Tarchwitz MG.........**73**	20
Tinz Kl., Kr. Breslau BB. **48**	20
Triebusch LW.........**77**	200
217	50
Tschirne'r Güter Kl. GS. **100**	500
Warkotsch BB.........**77**	100
123	1000
Weißenleipe LW.........**106**	100
Wendrin ꝛc. OS. **158. 160. 163. 164**	100
Wensowitz OM.........**17**	500
Wilkau Obr. BB.........43	20
44	50
45. 46. 47	100
50	500
Wischnitz OS. ...**108. 122**	30
Wültschkau LW.....**41. 50**	1000
Würben SJ.........**445**	200
510	100
535	30
Ziebendorf LW.........**116**	100
Zilmsdorf, Briesen ꝛc. G...**28**	200
Zimpel BB.........**10**	1000

2. Pfandbriefe Litt. C.

	à Rtl.
Ser. I. **8. 172. 290. 418. 612. 650. *686. 852**	1000
Ser. II. **211. 401. *547. 722. 726. *729. 1067.** 1099. **1121. 1227. *1258. *1559. 1791. 1897. 2026. 2077. 2114. 2137. 2143. 2171. 2211**	500
Ser. III. ***75. 102. *505. 527. 854. 1013. 1090. *1162.** 1444. **1776. 1792. 1834. 2061. 2700. 2981.** 3081. 3082. **3094. 3466. 3545. 3645. 3703. 3714. 4010.** 4086. **4093. 4133. 4291. 4368. 4594.** 4888	100
noch: Ser. III. **4910. 4995. 5087. 5109. 5134. *5146. 5176. *5296. 5317. 5325. 5335. 5372. 5392.** 5461. **5469. *5475. 5490. 5526. 5527. *5565. *5593. 5603. 5623. *5625. 5626**	100

3. Neue schlesische Pfandbriefe.

à 4 Prozent.

	à Rtl.
Ser. I. 21. **102.** 174. **296. 481. 516.** 610. **636.** 668. **789.** 968. 984. 1007. 1008. 1094. **1154.** 1199. 1211	1000
Ser. II. 7. 50. 106. 351. 367. **405.** 427. **524.** 664. 754. 779. 810	500
Ser. III. 300. 568. 602. 622. 716. 752. 772. **865.** 889. 951. 996. **1101. 1107.** 1139. 1159	200
Ser. IV. 136. 162. 168. 321. 345. **359.** 862. 1017. 1101. 1121. **1340.** 1375. 1391. 1429. 1459. 1897. 2041. 2154. 2181. 2230. 2323. 2411. 2574. 2652. 2854. 2947. 3016. **3021.** 3025. 3208. 3320. 3340. 3348. **3356.** 3357. 3565. **3592.** 3767. 3788. 3789. 3790. **3800.** 3809	100
Ser. V. 65. 83. **126.** 197. 282. 393	50
noch: Ser. V. 520. 638. 740. 944. **1010.** 1216. 1249. 1263. 1296. 1303	50
Ser. VI. 108. 254. 517. 726. 785. 902. 1004. 1008. 1138. 1161. 1162. 1163. 1164. **1165. 1166**	30
Ser. VII. 61. 114. 232	25
Ser. VIII. 5. 140. 236. 342. 828. 844. 934. 1158. **1389. 1403.** 1406. 1409. 1412	20

à 3½ Prozent.

	à Rtl.
Ser. III.........**55**	200
Ser. IV.........**1. 203**	100
Ser. V.........**54**	50
Ser. VI.........**50**	30

Anmerkung ad **A.** Die durch fetten Druck ausgezeichneten Pfandbriefe sind für die Amortisations- resp. für die Sicherheits-Fonds, die übrigen zur Kassation gekündigt.

B. Durch **Umtausch** gegen gleichhaltige Pfandbriefe einzulösende altlandschaftliche Pfandbriefe.

à 3½ Prozent.

	à Rtl.
Bitschin OS.........8	1000
80	600
93	400
107	300
116	200
125. 134. 137. 152	100
208	50
218. 220. 222. 347. 354. 369	40
395	20
Friedland OS.........36	1000
47	800
56. 58	500
76	200
103. 121. 124	100
130	80
150	50
Gaulau ꝛc. BB. Alle, u. zwar: 3	20
5. 8	25
13	30
15. 21. 22	50
26. 29. 32	100
33	200
36	300
38	400
42	500
43	600
45. 47. 48. 49. 52. 53	1000

	à Rtl.
Kochtzitz OS.........310. 323	500
332	200
373	30
468	500
494. 498. 522. 540	100
Sabine OS.........18	600
22	50
23	40
Schwieben, Güter OS. Alle, u. zwar: 1. 2. 3. 4	1000
6	500
9. 10. 11	100
13	50
17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 31. 32. 33. 34	1000
35. 36	800
37. 38	600
41. 42. 43. 44. 45. 46	500
49. 50	400
51	300
54. 55	200
57. 61. 62. 63. 64. 65. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 75. 76. 77. 80. 81. 82. 85. 87. 88. 89. 90. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 105. 106. 107. 110. 111. 112. 114	100

	à Rtl.
noch: Schwieben, Güter OS....115. 116	100
117. 118. 119. 120. 121. 122. 124. 125. 127. 129. 132	50
138	25
139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175	1000
176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190	500
191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205	200
206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 276	100

	à Rtl.
noch: Schwieben, Güter OS. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293	100
294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323	50
326. 327. 328. 330. 331. 332. 333. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353	30
354	25
355. 356. 357. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 367. 368. 369. 370. 371. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 382. 383. 384. 385	20
386	100
Wilkau Obr. Ndr. SJ.........56	80
60	60
61	50
78	500
81	300
Woischnik OS.........40	200
153. 157	20

Breslau, am 15. Januar 1867.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.